

Pressespiegel



GLICEMIA

Das Leben ist süß...so soll es bleiben!
Diabetes erkennen und vermeiden

DIABETES BEWEGT UNS!

PRÄVENTION

Aufklären in der Apotheke

Von Verena Arzbach / Vorbeugen statt behandeln: In Bayern setzen sich die Apotheken im Rahmen der Kampagne »Diabetes bewegt uns« seit einiger Zeit intensiv für die Prävention von Typ-2-Diabetes ein. Apothekerin Karin Schmiedel vom WIPIG – Wissenschaftliches Institut für Prävention im Gesundheitswesen erklärt im Gespräch mit PTA-Forum, wie Apothekenteams sich in der Prävention engagieren können.

PTA-Forum: Welche Rolle spielen die Apotheken bei der Prävention von Diabetes-Erkrankungen?

Schmiedel: Die Apothekenteams klären auf, wie Diabetes entsteht und bestimmen beispielsweise mit dem Risiko-Fragebogen Findrisk, ob jemand gefährdet ist. Sie beraten Kunden in der Apotheke, wie diese mit der richtigen Ernährung, regelmäßiger Bewegung und Nichtrauchen vorbeugen können. Auch Blutzuckermessungen werden in vielen Apotheken angeboten – dadurch können Risikopersonen frühzeitig für einen Arztbesuch sensibilisiert werden.

PTA-Forum: Warum ist es so wichtig, dass sich gerade Apotheken bei der Prävention von Krankheiten wie Diabetes engagieren?

Schmiedel: Apotheken haben einfach den Vorteil, vor Ort zu sein. Außerdem kann sie jeder ohne Termin aufsuchen. Beides führt dazu, dass Apothekenteams eine Lebensstiländerung, wie sie bei der Prävention von Diabetes erforderlich ist, optimal begleiten können.

Die Patienten finden bei Fragen jederzeit einen kompetenten Ansprechpartner vor. Das sind Vorteile, die beispielsweise Präventionskurse von Krankenkassen nicht leisten können.

PTA-Forum: Welche Aktionen kann die Apotheke organisieren? Welche besonderen Aktionen gab es bis-

lang in Bayern im Rahmen von »Diabetes bewegt uns«?

Schmiedel: Viele Apotheken bieten Aktionen mit Blutzuckermessungen oder dem Findrisk-Risikocheck an. Einige organisieren auch Vorträge – hierfür hat das WIPIG den Vortrag »Das bisschen Zucker macht doch nichts?« zur Verfügung gestellt. Viele Menschen wissen gar nicht, dass es verschiedene Formen von Diabetes gibt und man der häufigsten Form – dem Typ-2-Diabetes – vorbeugen kann. Genau darüber klärt der Vortrag auf.

Es gab in Bayern bereits viele tolle Aktionen und einige finden jetzt immer noch statt. Etwas Besonderes waren die vielen Kooperationen: Gemeinsam mit Hausärzten, Diabetologen, Landratsämtern, Selbsthilfegruppen und vielen mehr haben die Apotheken Aktionen durchgeführt und die Bevölkerung aufgeklärt. So entstand das Gefühl, alle ziehen an einem Strang und setzen sich für die Diabetes-Prävention ein.

PTA-Forum: Wie war die Resonanz der Kunden bislang? Nehmen diese die Angebote wahr?

Schmiedel: Die Resonanz war und ist noch sehr positiv. Viele sind daran interessiert, ihr Diabetes-Risiko zu erfahren und lassen ihren Blutzucker messen. Auch Diabetiker sind von der Aufklärung der Apotheken begeistert: Viele verstehen endlich, was bei Diabetes im Körper passiert und wie die hohen Blutzuckerwerte zu Stande kommen.

PTA-Forum: Haben Sie einen Tipp, wie Apothekenmitarbeiter zum Beispiel übergewichtige Kunden auf das Thema Diabetes-Prävention anspre-

Der Findrisk-Fragebogen

Der Fragebogen Findrisk errechnet anhand von acht Fragen, wie hoch das Risiko eines Patienten ist, in den kommenden zehn Jahren an Diabetes Typ 2 zu erkranken. In die Bewertung fließen das Alter, genetische Vorbelastung, Gewicht, Bluthochdruck und Bewegungs- und Essverhalten mit ein. Für jede Antwort gibt es Punkte, je höher die Gesamtpunktzahl, desto höher ist das individuelle Risiko.

Den Risikocheck gibt es unter anderem hier: www.diabetesstiftung.de

chen können und zur Lebensstiländerung motivieren können?

Schmiedel: Gerade übergewichtige Kunden haben oft schon Erkrankungen wie Bluthochdruck, Störungen des Fettstoffwechsels oder leiden unter Knieproblemen. Wenn also ein Patient in der Apotheke ein Rezept für ein Antihypertonikum einreicht, können die Apothekenmitarbeiter ihn gezielt ansprechen. Sie sollten ihm erklären, dass Bluthochdruck das Risiko für Erkrankungen wie Diabetes erhöht und ihn fragen, ob er zum Beispiel Interesse hat, einen Gesundheits-Check machen zu lassen. Der Findrisk-Fragebogen heißt auch »GesundheitsCheck Diabetes«, er umfasst nur acht Fragen und wird von der Deutschen Diabetes-Stiftung herausgegeben. Anhand der Gesamtpunktzahl sagt der Test das Diabetes-Risiko für die kommenden zehn Jahre vorher. Und in Abhängigkeit davon können Apotheker oder PTA Kunden auch gleich zur Lebensstiländerung beraten. Das WIPIG hat außerdem einen Präventionsratgeber Diabetes herausgegeben, der die Beratung abrunden kann. In diesem können die Patienten zahlreiche Tipps zur richtigen Ernährung und zu mehr Bewegung nachlesen.

PTA-Forum: Mit Glicemia hat das WIPIG gemeinsam mit der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg ein Konzept zur Diabetes-Prävention in öffentlichen Apotheken entwickelt. Von 2012 bis Anfang 2014 wurde das Programm im Rahmen einer Studie in bayerischen Apotheken getestet.



»Apothekenteams können eine Änderung des Lebensstils optimal begleiten.«

Karin Schmiedel

Gibt es schon erste Ergebnisse, wie sich das Projekt in der Praxis bewährt hat?

Schmiedel: Wir können mit Stolz sagen, dass die Studie in den beteiligten Apotheken erfolgreich abgeschlossen wurde. Die Apotheken haben mit sehr viel Herzblut an der Studie mitgewirkt und die Probanden ein Jahr lang bei der Diabetes-Prävention unterstützt. Konkret hieß dies in der Interventionsgruppe, dass drei persönliche Beratungsgespräche geführt wurden und fünf Gruppenschulungen angeboten wurden. Die Ergebnisse motivieren uns, nun in den Rollout zu starten. Hierzu finden derzeit erste Fortbildungen statt. Seit Oktober stehen außerdem die Materialien zum Download auf der WIPIG-Homepage Apothekern des WIPIG-Netzwerks zur Verfügung.

Mehr können wir an dieser Stelle noch nicht verraten – denn die Studie wird zunächst in einem internationalen Journal veröffentlicht. /

Die Veranstaltungen einzelner bayerischer Landkreise gibt es auf www.diabetes-bewegt-uns.de. Interessierte finden eine Liste von Apotheken, die ihren Schwerpunkt auf die Diabetiker-Beratung legen, auch im »Netzwerk Diabetesprävention« auf der WIPIG-Website unter www.wipig.de

Diabetes bewegt uns

Von Karin Schmiedel / Unter dem Motto »Diabetes bewegt uns!« hat das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege für das Jahr 2014 zur Diabetesprävention aufgerufen. Hierfür stellt das WIPIG – Wissenschaftliches Institut für Prävention im Gesundheitswesen Materialien wie einen Aktionsplaner, Präventionsratgeber und Laienvortrag zur Verfügung.

Mit der Gesundheitsinitiative soll die Bevölkerung über Diabetes aufgeklärt und an die Präventionsmöglichkeiten herangeführt werden. Im Kampagnenzeitraum Mai bis Juli 2014 können sich Apotheken an zahlreichen regionalen Gesundheitstagen beteiligen oder eigene Aktionen auf die Beine stellen. Unterstützend stellt das

Ende März und Anfang April fanden in Nürnberg, Würzburg und München drei große Spezialfortbildungen der Bayerischen Landesapothekerkammer statt. Apothekerin Karin Schmiedel informierte vor rund 280 Apothekern und PTA über Möglichkeiten der Diabetesprävention und gab Tipps für die Umsetzung in der Apotheke.



WIPIG für Screening-Aktionen Fragebögen und Dokumentationsbögen bereit. Zur Aufklärung der Bevölkerung können Apotheken neben dem WIPIG-Präventionsratgeber Diabetes auch den Vortrag »Das bisschen Zucker macht doch nichts?« einsetzen. Anhand eines Aktionsplaners und mit Materialien zur Teamschulung kann das Apothekenteam eingebunden und die Aktion gemeinsam geplant werden. Die Materialien stehen auf der Homepage des WIPIG zur Verfügung. Das Kennwort erhalten bayerische Apotheker sowie alle Apotheker, die Mitglied in der Förderinitiative Prävention sind.

Dass viele Apotheken mitmachen und ihre Aktion evaluieren, ist dem WIPIG besonders wichtig. »Die Große Koalition hat für das Jahr 2014 ein Präventionsgesetz angekündigt. Es gilt, einmal mehr zu zeigen, dass Apotheker wichtige Partner bei der Aufklärung in Gesundheitsfragen sind«, sagt WIPIG-Geschäftsführer Dr. Helmut Schlager. Nach der Diabetes-Präventionsstudie GLICEMIA sei die Schwerpunktkampagne eine weitere Gelegenheit, die Bedeutung der Apotheken in der Diabetesprävention unter Beweis zu stellen. Nähere Informationen unter [www.wipig.de/Projekte/Aktuelle Projekte/Diabetes mellitus](http://www.wipig.de/Projekte/Aktuelle_Projekte/Diabetes_mellitus). /

Diabetes bewegt uns!

Bayern: Aktionen zur Diabetesprävention

MÜNCHEN | Apotheker können sich an der Kampagne „Diabetes bewegt uns!“ beteiligen, die das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege initiiert hat. Am 29. März fand zur Einführung die Spezialfortbildung „Diabetesprävention aus der Apotheke“ statt.

Im Rahmen der bayerischen Gesundheitsinitiative soll die Bevölkerung über Diabetes aufgeklärt und zur Diabetesprävention aufgefordert werden. Apotheken können eigene Aktionen planen oder sich von Mai bis Juli an regionalen Gesundheitstagen beteiligen. Um sie zu unterstützen, stellt das WIPIG – Wissenschaftliches Institut für Prävention im Gesundheitswesen – der Bayerischen Landesapothekerkammer folgende Materialien bereit:

- Fragebögen für das Screening,
- Präventionsratgeber Diabetes,

- Vortrag „Das bisschen Zucker macht doch nichts?“

Die Materialien stehen im kennwortgeschützten Bereich auf der Homepage des WIPIG. Das Kennwort erhalten bayerische Apotheker sowie alle Apotheker, die Mitglied in der Förderinitiative Prävention sind. Nähere Informationen unter www.wipig.de > Projekte > Aktuelle Projekte > Diabetes mellitus. Es finden weitere Spezialfortbildungen statt, in denen nicht nur Hintergrundwissen vermittelt wird, sondern insbesondere Tipps für die Umsetzung in der Apotheke gegeben werden. Außerdem wird auf die Evaluation der Aktion eingegangen, die dem WIPIG besonders wichtig ist: „Die Große Koalition hat für das Jahr 2014 ein Präventionsgesetz angekündigt. Es gilt nun einmal mehr zu zeigen, dass Apotheker wichtige Partner bei der Aufklärung in Gesundheitsfragen sind“, so



Dr. Helmut Schlager, Geschäftsführer des WIPIG.

Dass Apotheken die Bevölkerung für die Diabetesprävention sensibilisieren können, zeigt die WIPIG-Studie GLICEMIA, bei welcher etwa 1000 Personen in 40 Apotheken ein Jahr lang begleitet wurden. Und so stammen auch die Tipps für die Aktionsplanung aus den Erfahrungen der GLICEMIA-Studie, die von Apothekerin Karin Schmiedel, München, gemeinsam mit Prof. Dr. Kristina Leuner, Universität Erlangen, betreut wurde. |

Karin Schmiedel

Apothekenbasiertes Konzept zur Diabetes-Prävention

WIPIG / Prävention von Diabetes-Erkrankungen ist ein zunehmend wichtiges Thema: Weltweit steigt in allen Ländern die Zahl der Typ-2-Diabetiker an. In klinischen Studien konnte gezeigt werden, dass die Prävention der Erkrankung möglich ist. Ob der Nutzen auch bei Präventionsprogrammen nachweisbar ist, die nicht im klinischen Setting durchgeführt werden, wurde bislang kaum untersucht.

Mit GLICEMIA hat das WIPIG – Wissenschaftliches Institut für Prävention im Gesundheitswesen gemeinsam mit der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg erstmals ein Programm zur Prävention von Typ-2-Diabetes für die Umsetzung in öffentlichen Apotheken entwickelt. Im Rah-

men einer multizentrischen Interventionsstudie in 40 Apotheken mit insgesamt 1128 Teilnehmern wurden die Machbarkeit und der Nutzen von GLICEMIA evaluiert.

Auf dem WIPIG-PZ-Präventionskongress werden Professor Dr. Kristina Leuner von der Universität Erlangen-Nürnberg und Karin Schmiedel vom WIPIG das Präventionskonzept, die benötigten Materialien und bisherige Ergebnisse vorstellen. Das Programm GLICEMIA bietet Apotheken die Möglichkeit, individuelle Beratungen und Gruppenschulungen zu kombinieren.

Kunden, für die eine Teilnahme an einem Präventionsprogramm infrage kommt, gibt es in jeder Apotheke. Insbesondere Übergewicht, Bewegungs-

mangel, Tabakkonsum und Vorerkrankungen wie Hypertonie sind Risikofaktoren für die Entwicklung von Typ-2-Diabetes. Für die Apotheke bietet sich mit dem Konzept eine gute Möglichkeit, Kunden auf die Thematik aufmerksam zu machen und zur Vorbeu-



gung der Volkskrankheit Diabetes einen Beitrag zu leisten.

Der dritte WIPIG-PZ-Präventionskongress findet am 17. und 18. Mai 2014 gemeinsam mit dem Bayerischen Apothekertag in Nürnberg statt. Das Programm und ein Faxanmeldeformular befinden sich im Serviceteil dieser Ausgabe und sind auch unter www.wipig.de abzurufen. /

Bestands- und Bedarfsanalyse der Präventionsaktivitäten von Apotheken

Die Bestands- und Bedarfsanalyse der Präventionsaktivitäten von Apotheken wurde in Kooperation mit der Apotheke des Universitätsklinikums Erlangen durchgeführt und vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit gefördert.

Neben der Befragung von Apotheken zu deren Präventionsaktivitäten und einer Literaturrecherche nach durchgeführten Präventionsprojekten, wurden Kunden in 49 Apotheken zu ihrem Präventionsinteresse befragt. Aus der

Zusammenführung der beiden Ergebnisse wurde ein Pilotprojekt ausgewählt, welches für alle Apotheken umsetzbar sein soll und auf großen Bedarf in der Bevölkerung stößt. Die Ergebnisse wurden in einem wissenschaftlichen Journal veröffentlicht: Schmiedel K, Schlager H, Dörje F. Preventive counselling for public health in pharmacies in South Germany. Int J Clin Pharm 2012, DOI: 10.1007/s11096-012-9722-3

nährung und Bewegung herausgegeben. In der Kontrollgruppe erfolgte keine darüberhinausgehende Betreuung. Die Teilnehmer der Interventionsgruppe erhielten zusätzlich individuelle Beratungen und Gruppenschulungen. Die Studie wurde im Dezember 2013 abgeschlossen. Das Konzept wird nun vom WIPIG anhand der Evaluation der Apotheken und Teilnehmer optimiert. Es soll demnächst unter www.wipig.de > Projekte > Aktuelle Projekte > GLICEMIA zur Verfügung stehen.

Kinderstube

Die Sächsische Landesapothekerkammer will sich mit der Webseite www.kinderstube-sachsen.de und dem zusätzlich halbjährlich erscheinenden Ratgeberheft „Kinderstube - Das Magazin für eine gesunde Kindheit“ als Gemeinschaftsprojekt mit weiteren sächsischen Heilberufekammern und dem Sächsischen Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz federführend in den Prozess der Kinder- und Jugendprävention einbringen. Die Themen sind vielfältig und decken alle Bereiche ab, die für die Gesundheitserziehung von Kindern und Jugendlichen eine Rolle spielen. Ernährung, Bewegung, Kinderkrankheiten sind nur Beispiele. Die „Kinderstube“ wendet sich an alle, die im Leben Heranwachsender eine Rolle spielen: Eltern, Großeltern, Tagesmütter, Erzieher, Lehrer und Pädagogen. Weitere Informationen unter www.kinderstube-sachsen.de.

Leichter leben in Deutschland

Die „Leichter-leben-in-Deutschland“-Diät, die auf eine eiweißreiche Ernährung kombiniert mit gesunden Fetten und komplexen („langsamen“) Kohlenhydraten sowie langfristige Ernährungsumstellung setzt, wurde von einem Apotheker aus Straubing erfunden. Er hatte das Diätkonzept in seiner eigenen Apotheke umgesetzt. Seit 2004 wird die Diät bundesweit in Apotheken angeboten. Mittlerweile machen circa 1200 Apotheken bei der Abnehmaktion „Leichter leben in Deutschland“ mit. Die Diätteilnehmer werden von einer Apotheke in ihrer Nähe mit Ernährungsvorträgen, Beratung und ergänzenden Angeboten betreut. Auf der Webseite bietet ein Forum die Möglichkeit zum Austausch mit anderen Abnehmwilligen. Mehr Informationen zu „Leichter leben in Deutschland“ sowie eine Suchfunktion, um teilnehmende Apotheken zu finden, gibt es unter www.lid.de/.

Von Klein auf in besten Händen

„Von Klein auf in besten Händen“ ist ein neues Vortragskonzept der LAK Baden-Württemberg, das sich an Kindergärten richtet. Von der AG Prävention wurden Vorträge für Kleinkinder und Eltern entwickelt. Diese können von interessierten Apothekerinnen und Apothekern in Baden-Württemberg kostenlos von der Homepage der LAK heruntergeladen werden, um Kindergärten Informationen zu interes-

santen Themen geben zu können. Gestartet wird mit dem Thema Ernährung. „Gesund schmeckt besser“ heißt das erste Vortragsmodul. Es gliedert sich in einen Vortrag für Eltern und eine spielerische Kindergartenstunde. Zum Eltern-Vortrag wurden Handzettel konzipiert, die auch in russischer und türkischer Sprache verfügbar sind.

Mehr zum Konzept finden Sie im Mitgliederbereich der LAK-Homepage unter www.lak-bw.de > Service > Kindergartenprojekt.

Burn-out-Prävention - Die entspannte Apotheke

In der heutigen Zeit werden hohe Anforderungen an Apothekenleiter und ihre Mitarbeiter gestellt. Freundlichkeit, Schnelligkeit und Fachkompetenz, einhergehend mit einer hohen Verantwortung werden abgefordert und stellen eine hohe Belastung für alle Apothekenmitarbeiter dar. Stress, innere Unruhe, Unkonzentriertheit und ein ungutes Gefühl können die Folgen sein. Daher hat die Apothekerkammer Berlin ein Präventionskonzept ins Leben gerufen, das sich grundlegend von den bisher vorgestellten unterscheidet: es richtet sich nicht von Apothekern an Patienten sondern an Apothekenleiter und Mitarbeiter. Im Workshop werden verschiedene Entspannungstechniken zur Stressbewältigung ausführlich vorgestellt und erprobt, damit jeder die beste Technik für sich finden kann um zu – so die Ankündigung – „Ruhe, Gelassenheit und innerer Zufriedenheit zurückzufinden“. Das Seminar für Apothekenleiter behandelt zusätzlich theoretische Inhalte zu Themen wie Zeitmanagement, Ursachen von und Umgang mit Stress und Kommunikation gegen den Stress. Alle Informationen zu den Seminaren finden Sie auf der Internetseite der Apothekerkammer Berlin unter Fortbildung > Veranstaltungen. |

Apothekerin Julia Borsch, Stuttgart
Apothekerin Karin Schmiedel, München

So beugen wir vor

Präventionsprojekte in Apotheken

Auch ohne Präventionsgesetz – das war im September vergangenen Jahres im Bundesrat gescheitert – haben bereits viele Apotheker die Schlüsselrolle, die der Berufsstand bei Vorbeugung und Vermeidung von Risiken und Krankheiten einnehmen kann (und auch sollte), erkannt und sind auf diesem Gebiet aktiv. Auf unterschiedlichste Weise werden verschiedene Zielgruppen angesprochen. Folgende Beispiele zeigen, wie vielfältig Prävention in Deutschlands Apotheken gelebt wird.

Apotheke macht Schule

„Apotheke macht Schule“ ist ein Projekt zur Primärprävention in Schulen. Es wurde von der Landesapothekerkammer Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit dem Kultusministerium Baden-Württemberg unter Mitwirkung von Apothekern und Diplom-Psychologen entwickelt und läuft bereits seit einigen Jahren. Im Unterricht, an Elternabenden und zu Lehrerfortbildungen informieren speziell geschulte Apotheker über alltagsrelevante Themen. „Apotheke macht Schule“ wird in mehreren Kammerbezirken angeboten beispielsweise in Berlin, Baden-Württemberg, und Rheinland-Pfalz.

Zu folgenden Themen werden Vorträge angeboten:

Für Schüler

- Sexuell übertragbare Krankheiten – wenn Liebe krank macht
- Pickel – (k)ein Problem!
- Doping für den Alltag – Lifestyle-drogen für jede Lebenslage?
- Essstörungen – Wiegst Du noch oder lebst Du schon?
- Sei schlau! Nicht blau

Für Eltern

- Natürlich gesund – Helfen mit Hausmitteln

- Gesund schmeckt besser
- Läuse, Zecken & Co.
- Auf Leistung getrimmt? Anspruch und Wirklichkeit leistungsfördernder Medikamente

Für Lehrer

- Chronisch kranke Kinder im Unterricht: was Lehrkräfte wissen sollten.
- Das WIPIG (Wissenschaftliches Institut für Prävention im Gesundheitswesen der Bayerischen Landesapothekerkammer) führt das Konzept in erweiterter Form unter dem Titel „Apotheke ist Klasse“ in Bayern durch. Weitere Informationen sowie Materialien zum Download finden Sie auf den Internetseiten der teilnehmenden Landesapothekerkammern.



Foto: mariusz szczygiel – Fotolia.com

Ernährung, Bewegung, Abnehmen: die Möglichkeiten, präventiv tätig zu werden, sind vielfältig.

Rezept für Bewegung

Das Präventionsangebot „Rezept für Bewegung“ wurde von der Bundesärztekammer, dem Deutschen Olympischen Sportbund und der Deutschen Gesellschaft für Sportmedizin erarbeitet. Patienten bekommen ein Rezept für Bewegung ausgestellt. Mithilfe einer Datenbank zu gesundheitsfördernden Sport- und Bewegungsangeboten können dann persönliche Programme erstellt werden. Die Maßnahmen werden teilweise von den gesetzlichen Krankenkassen finanziell gefördert. Das Konzept, das es in Bayern, Berlin, Bremen, Hamburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen gibt, ist primär ein Angebot der Ärzte. Die Ausnahme bildet Schleswig-Holstein. Hier können auch Apotheker ein Rezept für Bewegung ausstellen.

Herzensangelegenheit 50+

„Herzensangelegenheit 50+“ ist ein Konzept zur Prävention von Herzinfarkt, das vom WIPIG, dem Institut für Fettstoffwechsel und Hämostaseologie in Windach und der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg initiiert wurde. Die Durchführung beinhaltet zunächst die Bestimmung des kardiovaskulären Risikos anhand von Vorerkrankungen, Faktoren des Lebensstils, Blutfett- und Harnsäurewerten. Sofern ein erhöhtes kardiovaskuläres Risiko besteht, erhält die Person mit dem Befund außerdem die Empfehlung, Beratungen in der Apotheke und, falls notwendig, eine genauere ärztliche Abklärung und Behandlung in Anspruch zu nehmen. Schulungen zur Durchführung der Aktion Herzensangelegenheit 50+ finden in Bayern und Westfalen-Lippe statt. Durch die Schulung qualifizierte Apotheker können das Konzept bei sich in der Apotheke umsetzen. Die Materialien wurden vom WIPIG erstellt und sind somit firmenunabhängig. Im Rahmen einer Aktion in Nordostbayern mit 13 Apotheken und 1906 Teilnehmern wurde der Nutzen evaluiert. Circa zwei Drittel der Teilnehmer

der Abschlussmessung (1043), die zu Beginn beeinflussbare Risikofaktoren hatten, konnten nach einem Jahr ihr Herzinfarkt-Risiko verbessern. Nähere Informationen zum Konzept sind zu finden unter: www.wipig.de > Projekte > Aktuelle Projekte > Herz-angelegenheit 50+.

GLICEMIA

Ebenfalls eine Initiative des WIPIG und der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg ist „GLICEMIA“, ein Konzept zur Prävention von Typ-2-Diabetes, das sich damit befasst, welche Präventionsansätze erfolgreich flächendeckend etablierbar sind. Das Konzept wird derzeit im Rahmen einer randomisierten, kontrollierten Studie mit 40 Apotheken in Bayern und rund 1000 Teilnehmern wissenschaftlich evaluiert. Dazu wurden in der Kontroll- und der Interventionsgruppe im Laufe eines Jahres zu drei Zeitpunkten die individuellen Risikofaktoren erhoben (mittels Fragebögen und Messungen wie Blutglucosebestimmung). Außerdem wurde ein Präventionsratgeber mit Informationen zur Er- ➔

Bewerben Sie sich für den WIPIG-DAZ- Präventionspreis 2014

Welche Präventionsprojekte haben Sie schon umgesetzt? Oder sind Sie gerade noch am überlegen, welche Aktion Sie als nächstes planen könnten? Dann zögern Sie nicht und bewerben Sie sich für den WIPIG-DAZ-



hauptsacheprävention!

Präventionspreis 2014! In den Kategorien Projekte, Kooperation Arzt/Apotheker und Wissenschaftliche Arbeit warten Preisgelder im Wert von insgesamt 14.000 Euro auf Sie. Nähere Informationen sowie die Ausschreibungsunterlagen finden Sie unter: www.wipig.de/praeventionspreis

KRANKHEITEN VORBEUGEN WAS APOTHEKEN DAFÜR LEISTEN

Apotheken bieten als wohnortnahe Dienstleister beste Voraussetzungen, um an der Vorbeugung von Krankheiten mitzuwirken. Den Beweis für den Erfolg ihrer Arbeit sollen Studien erbringen, die von der im Jahr 2011 gegründeten »Förderinitiative Prävention« unterstützt werden. Deren erste Vorsitzende, Apothekerin Jutta Rewitzer, über Ziele, Nutzen und Projekte.

Welches Ziel verfolgen Sie mit der Förderinitiative Prävention?

Rewitzer: Unser Ziel ist es, Krankheiten sowie deren Folgeerkrankungen zu verhindern beziehungsweise deren Ausbruch hinauszuzögern. Auf diese Weise können Apotheken dazu beitragen, dass gerade auch ältere Menschen länger gesund bleiben.

Welche Organisationen stehen hinter der Initiative?

Rewitzer: Die Förderinitiative Prävention ist ein gemeinnütziger Verein, in dem sich zwölf Apothekerkammern und Apothekerverbände sowie Fördermitglieder wie zum Beispiel der Govi-Verlag (*der diese Zeitschrift herausgibt; Anmerkung der Redaktion*) zusammengeschlossen haben. Wir sind bundesweit aktiv und finanzieren uns aus Spenden sowie aus Mitgliedsbeiträgen. Über die Landesgrenzen hinaus hat sich uns auch die Österreichische Apothekerkammer angeschlossen.



Apothekerin Jutta Rewitzer betont, dass Apotheken ein guter Ort für gezielte Vorbeugung seien. Dort kann man Menschen erreichen, bevor sie krank sind oder sich krank fühlen.



Apotheken beraten ihre Kunden gerne zur Gesundheitsvorsorge – und das flächendeckend, für jedermann leicht erreichbar.

Warum eignen sich speziell Apotheken, um dazu beizutragen, Krankheiten erfolgreich vorzubeugen?

Rewitzer: Apotheken sind ein guter Ort für gezielte Prävention, weil wir viele Menschen schon erreichen, bevor sie überhaupt krank sind oder sich krank fühlen. Das heißt, sie kommen wegen etwas banalem wie einem Schnupfen in die Apotheke oder weil sie etwas für Angehörige holen, die von ihnen betreut werden. So haben wir einen guten Kontakt zu den Leuten und ein Vertrauensverhältnis. Zudem sind Apotheken flächendeckend vorhanden, also für jedermann vor Ort.

Was verbirgt sich hinter der Diabetes-Präventionsstudie GLICEMIA, die von der Förderinitiative Prävention unterstützt wird?

Rewitzer: Mit der GLICEMIA-Studie versucht man zu zeigen, dass Menschen mit einem erhöhten Risiko für Typ-2-Diabetes dem Ausbruch der Erkrankung mit Hilfe von Apotheken-

teams vorbeugen beziehungsweise ihn hinauszögern können. Im Rahmen der Studie bieten momentan 42 Apotheken in Bayern für ihre Risikokunden ein umfassendes Präventionsprogramm an.

Was kann aus Sicht der Förderinitiative Prävention aus den Ergebnissen der GLICEMIA-Studie erwachsen?

Rewitzer: Wenn wir zeigen können, dass Diabetesprävention in öffentlichen Apotheken funktioniert, dass wir es durch unsere Tätigkeit schaffen können, eine Erkrankung zu verhindern oder ihren Ausbruch hinauszuzögern, dann kann man GLICEMIA auf Basis dieser Erkenntnisse womöglich bundesweit in Apotheken etablieren.

Welche weiteren Projekte unterstützt die Förderinitiative Prävention?

Rewitzer: Als weiteres Projekt haben wir bislang »Hauptsache erholsam schlafen« unterstützt. Das zielt darauf ab, umfassend und individuell über Schlaflosigkeit aufzuklären und damit die Chance zu schaffen, wieder zu einem gesunden und guten Schlaf zu finden. Darüber hinaus unterstützen wir auch kleinere Projekte von Apotheken mit Informationsmaterial.

Vielen Dank für das Gespräch.

*Die Fragen stellte
Apothekerin Isabel Weinert.*

Service



Inwieweit können Apotheken dabei helfen, einem Typ-2-Diabetes vorzubeugen? Dies untersucht die GLICEMIA-Studie.

© ABDA

GLICEMIA-Studie: Typ-2-Diabetes wirksam vorbeugen

Die steigende Zahl von Typ-2-Diabetikern bereitet der Gesellschaft Probleme. Das individuelle Schicksal der Betroffenen und die durch Diabetes steigenden Kosten im Gesundheitswesen lassen sich aber günstig beeinflussen. Welche Rolle Apotheker dabei spielen können, wird in der GLICEMIA-Studie untersucht. Ein Gespräch mit der Studienleiterin, Professor Dr. Kristina Leuner, Erlangen.

Anzeige



Verträgt sich das?

Dieser Ratgeber hilft dabei, Wechselwirkungen zu erkennen und zu vermeiden.

[mehr Infos](http://www.aponet.de/service/nai-extra/2013/1-diabetes/2013-1-glicemia-studie-typ-2-...)

(URL: <http://aponet.adspirit.de/advertclick.php?tz=1430141791150003&pid=55&kid=4&wmid=74&wsid=12&uid=2&sid=6141&ord=1430141493&target1=http%3A%2F%2Fwww.aponet.de%2Fservice%2Flese-tipps%2Fvertraegt-sich-das.html>)

Was verbirgt sich hinter dem Begriff GLICEMIA?

Leuner: Glicemia ist der italienische Name für Diabetes. Dahinter verbirgt sich eine Studie des WIPIG – Wissenschaftliches Institut für Prävention im Gesundheitswesen (URL: <http://www.wipig.de/>) und der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. In der GLICEMIA-Studie geht es darum, inwieweit sich einem Typ-2-Diabetes mit Unterstützung der Apotheker vorbeugen lässt. Derzeit nehmen 42 Apotheken in Bayern teil.

Welche Patienten werden angesprochen und wie viele machen mit?

Leuner: Die Patienten müssen mindestens 35 Jahre alt sein und ein erhöhtes Risiko für einen Typ-2-Diabetes tragen. Das wird mit Hilfe eines standardisierten Gesundheitschecks überprüft. Insgesamt haben wir für die Studie mit über 1.000 Patienten gerechnet, knapp 600 für die Kontroll-, und 600 in der Interventionsgruppe.

Warum halten Sie Apotheken für bedeutsam im Kampf gegen Diabetes?

Leuner: Apotheken haben täglich etwa 3,5 Millionen Kundenkontakte und sind auch Anlaufstelle für Menschen, die nicht zum Arzt gehen. Das sind immerhin zehn Prozent der Bevölkerung. Gerade in ländlichen Gebieten, in denen auch keine Präventionsangebote von Krankenkassen wahrgenommen werden können, kann die Apotheke ein wichtiger Partner im Kampf gegen Typ-2-Diabetes sein.



Professor Dr. Kristina Leuner

Wie sieht das Studienprogramm für die Probanden aus?

Leuner: Die Probanden der Interventionsgruppe haben ein strukturiertes Programm über ein Jahr. Am Anfang steht ein intensives Beratungsgespräch mit dem Apotheker, in dessen Rahmen nach Risikofaktoren geschaut und besprochen wird, wie der Patient sie verringern kann. Kommt heraus, dass der Patient möglicherweise einen Diabetes hat, wird er sofort an einen Arzt verwiesen. Alle zwei Monate finden Vorträge zu unterschiedlichen Gesundheitsthemen statt, wie etwa zu Ernährung, Bewegung und Motivation. Zusätzlich bekommen die Probanden einen Schrittzähler, mit dessen Hilfe sie am Ende jedes Tages auswerten können, wie viele Schritte sie gegangen sind.

Ist geplant, diese Studie auch auf andere Bundesländer auszuweiten?

Leuner: Wenn sich positive Resultate ergeben, dann soll das Präventionsprogramm auch flächendeckend angeboten werden. Die Studie endet im Oktober/November kommenden Jahres. Wir rechnen damit, die Ergebnisse bis Mitte 2014 ausgewertet zu haben, dann werden sie veröffentlicht.

Vielen Dank für das Gespräch.

Die Fragen stellte Apothekerin Isabel Weinert.

NEUE STUDIE: TYP-2-DIABETES WIRKSAM VORBEUGEN

Die steigende Zahl von Typ-2-Diabetikern bereitet der Gesellschaft Probleme. Das individuelle Schicksal der Betroffenen und die durch Diabetes steigenden Kosten im Gesundheitswesen lassen sich aber günstig beeinflussen. Welche Rolle Apotheker dabei spielen können, wird in der GLICEMIA-Studie untersucht. Ein Gespräch mit der Studienleiterin, Professor Dr. Kristina Leuner, Erlangen.

Was verbirgt sich hinter dem Begriff GLICEMIA?

Leuner: Glicemia ist der italienische Name für Diabetes. Dahinter verbirgt sich eine Studie des WIPIG – Wissenschaftliches Institut für Prävention im Gesundheitswesen und der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. In der GLICEMIA-Studie geht es darum, inwieweit sich einem Typ-2-Diabetes mit Unterstützung der Apo-

theker vorbeugen lässt. Derzeit nehmen 42 Apotheken in Bayern teil.

Welche Patienten werden angesprochen und wie viele machen mit?

Leuner: Die Patienten müssen mindestens 35 Jahre alt sein und ein erhöhtes Risiko für einen Typ-2-Diabetes tragen. Das wird mithilfe eines standardisierten Gesundheitschecks überprüft. Insgesamt haben wir für die Studie mit über

1000 Patienten gerechnet, knapp 600 für die Kontroll- und 600 in der Interventionsgruppe.

Warum halten Sie Apotheken für bedeutsam im Kampf gegen Diabetes?

Leuner: Apotheken haben täglich etwa 3,5 Millionen Kundenkontakte und sind auch Anlaufstelle für Menschen, die nicht zum Arzt gehen. Das sind immerhin zehn Prozent der Bevölke-



»Apotheken haben täglich etwa 3,5 Millionen Kundenkontakte und sind auch Anlaufstelle für Menschen, die nicht zum Arzt gehen«, betont Professor Dr. Kristina Leuner.

rung. Gerade in ländlichen Gebieten, in denen auch keine Präventionsangebote von Krankenkassen wahrgenommen werden können, kann die Apotheke ein wichtiger Partner im Kampf gegen Typ-2-Diabetes sein.

Wie sieht das Studienprogramm für die Probanden aus?

Leuner: Die Probanden der Interventionsgruppe haben ein strukturiertes Programm über ein Jahr. Am Anfang steht ein intensives Beratungsgespräch mit dem Apotheker, in dessen Rahmen nach Risikofaktoren geschaut und besprochen wird, wie der Patient sie verringern kann. Kommt heraus, dass der Patient möglicherweise einen Diabetes hat, wird er sofort an einen Arzt verwiesen. Alle zwei Monate finden Vorträge zu unterschiedlichen Gesundheitsthemen statt, wie etwa zu Ernährung, Bewegung und Motivation. Zusätzlich

bekommen die Probanden einen Schrittzähler, mit dessen Hilfe sie am Ende jedes Tages auswerten können, wie viele Schritte sie gegangen sind.

Ist geplant, diese Studie auch auf andere Bundesländer auszuweiten?

Leuner: Wenn sich positive Resultate ergeben, dann soll das Präventionsprogramm auch flächendeckend angeboten werden. Die Studie endet im Oktober/November 2013. Wir rechnen damit, die Ergebnisse bis Mitte 2014 ausgewertet zu haben, dann werden sie veröffentlicht.

Vielen Dank für das Gespräch. Die Fragen stellte Apothekerin Isabel Weinert.

WELCHE ALLGEMEINEN RATSCHLÄGE GIBT ES FÜR MENSCHEN, DIE EINEM TYP-2-DIABETES VORBEUGEN WOLLEN?

Expertin Leuner: Die wichtigsten Pfeiler für die Prävention sind die richtige Ernährung und mehr Bewegung im Alltag. Bei der Ernährung geht es nicht darum, eine schnelle Diät zu machen, sondern sich langfristig richtig zu ernähren. Bei vielen Menschen macht es schon etwas aus, ihre aktuellen Gewohnheiten zu prüfen. Trinken sie zum Beispiel meist Limonade, Säfte oder Bier? Dann sollten sie diese ersetzen durch Wasser, Tee und Kaffee. Wer viel Süßes isst, kann sich angewöhnen, immer nur direkt nach einer Mahlzeit zu naschen. Es hat sich gezeigt, dass der Süßhunger dann kleiner ist. Der Fokus sollte auf Gemüse, frischem Obst und Vollkornprodukten liegen. Sie sättigen und liefern Vitamine und Mineralstoffe.

Mehr Bewegung im Alltag klappt, indem man zum Beispiel kurze Strecken statt mit dem Auto zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurücklegt. Die Faustregel lautet: 10 000 Schritte pro Tag für die Gesundheit. Das ist nicht leicht, aber man kann sich dieser Schrittzahl auch Stück für Stück annähern. Bei Übergewicht oder Gelenkbeschwerden kann ein leichtes Krafttraining besser sein als Ausdauersport. In jedem Fall gehört jeder, der neu mit Sport beginnt, zunächst einmal für einen Fitnesscheck zum Arzt. Anschließend kann er mit seinem Arzt oder Apotheker einen Bewegungsplan ausarbeiten.



Neue Volkskrankheit Nr. 1

Am 14. November finden zum Welt-Diabetes-Tag viele Aktionen statt

Unter dem Motto „Diabetes Prävention und Aufklärung“ findet am 14. November 2013 der Welt-Diabetes-Tag statt. Weltweit klären Aktionen an diesem Tag die Bevölkerung über Diabetes auf. Ob man dem Typ-2-Diabetes davon laufen kann, wird in Deutschland derzeit mit der Studie GLICEMIA untersucht.

Die **Theater-Apotheke in Würzburg** wurde als eine von 40 Apotheken aus ganz Bayern ausgewählt, die Studie zur Vorbeugung von Typ-2-Diabetes („Altersdiabetes“) durchzuführen. Die Bayerische Gesundheitsministerin Melanie Huml unterstützt die Aktion: „Diabetes ist leider zur Volkskrankheit geworden. In Bayern leben derzeit eine Million Menschen mit Diabetes. Fakt ist: Wer aktiv ist und sich gesund ernährt, ist sich

selbst die beste Prävention und verringert so sein persönliches Diabetesrisiko.“

Welt-Diabetes-Tag seit 1991

Der Welt-Diabetes-Tag wird seit 1991 von der Weltgesundheitsorganisation und der Internationalen Diabetes-Föderation alljährlich durchgeführt. GLICEMIA vereint gleich mehrere Ziele der diesjährigen Kampagne zum Welt-Diabetes-Tag: Aufklärung über Diabetes, Bewusstsein auf die Prävention lenken, Informationsvermittlung zu den eigenen Möglichkeiten Diabetes vorzubeugen. Bei GLICEMIA wurden Kunden der ausgewählten Apotheken aktiv auf die Diabetes-Prävention angesprochen. Nach dem Startschuss im Oktober 2012 konnten innerhalb von drei Monaten so über 1.000 Personen

gewonnen werden, die mehr wissen wollten: Über ihr persönliches Diabetes-Risiko und die Möglichkeiten, aktiv vorzubeugen. Ein Jahr lang wurden die Teilnehmer inzwischen begleitet. **Apotheker Dr. Helmut Strohmeier** sagt begeistert: „Ich finde es toll, dass wir das weltweite Ziel, mehr für die Diabetes Prävention einzustehen, mit GLICEMIA in unserem Ort schon umsetzen konnten.“

Information über Prävention und Aufklärung

Während die Studie derzeit auf die 40 ausgewählten Apotheken beschränkt ist, haben am Welt-Diabetes-Tag interessierte Bürger zahlreiche Möglichkeiten, sich über Diabetes Prävention und Aufklärung zu informieren. „Wir beraten Sie natürlich gerne, wie Sie langfristig gesund und fit bleiben,“ so Apotheker Dr. Helmut Strohmeier von der **Theater-Apotheke**. Es wird damit gerechnet, dass die Studie bis zum Welt-Diabetes-Tag 2014 ausgewertet ist und das Präventionsprogramm GLICEMIA dann bayernweit umgesetzt werden kann.

INTERVIEW

Diabetes-schutz aus der Apotheke

Können Apotheker dabei helfen, Menschen mit erhöhtem Risiko für Typ-2-Diabetes vor der Krankheit zu bewahren?

Die „Glicemia“-Studie wurde im Oktober in 42 bayerischen Apotheken gestartet. Sie soll zeigen, ob Apotheken dabei helfen können, Risikokandidaten für Typ-2-Diabetes rechtzeitig zu erkennen, und ob es gelingen kann, diese Menschen durch gezielte Unterstützung vor der Krankheit zu bewahren. Ein Gespräch mit der Apothekerin Christine Hartmann aus Fürth.

Ihre Apotheke beteiligt sich an der Glicemia-Studie. Worum geht es da?

In erster Linie wollen wir klären, ob eine intensive Betreuung durch die Apotheke gefährdeten Menschen helfen kann, Diabetes zu verhindern.

Wie läuft das ab?

Zunächst machen wir einen Risikotest. Die Kunden beantworten einen Fragebogen, mit dem sich einschätzen lässt, wie hoch die Wahrscheinlich-

keit ist, in den nächsten zehn Jahren Typ-2-Diabetes zu bekommen. Bei stark erhöhtem Risiko raten wir zum sofortigen Arztbesuch. Bei mittlerem Risiko können die Kunden an der Studie teilnehmen.

Und dann?

Wir messen Blutzucker und Blutdruck. Dann bekommen die Teilnehmer entweder eine allgemeine Beratung zu gesunder Lebensweise oder eine intensive Betreuung. Das

wird für jede Apotheke vorher festgelegt. Nach sechs und zwölf Monaten werden die Ergebnisse verglichen. Dann werden wir wissen, ob eine intensivere Betreuung durch die Apotheke helfen kann, Diabetes zu verhindern.

Was heißt intensive Betreuung?

Zunächst besprechen wir mit jedem Teilnehmer, wie er sein Risiko durch eine gesündere Lebensweise senken kann. Dazu

Gefahr im Verzug?

Die Apothekerin Christine Hartmann erklärt ihrer Kundin Kerstin Dressler, wie sie ihr Diabetesrisiko senken kann. In Deutschland erkranken pro Jahr mehrere hunderttausend Menschen an Diabetes, was oft zu verhindern wäre.

Die Apotheker sollen künftig also nicht nur zu Medikamenten beraten, sondern auch verhindern, dass man welche braucht?


Ja. Das bietet sich auch an, weil viele Menschen eher in die Apotheke als zum Arzt gehen. Apotheken gibt es in fast jedem Dorf. Man braucht keinen Termin, und die Wartezeiten sind kurz.

Wie würde so ein Vorsorgeprogramm finanziert?

Wir hoffen, die Krankenkassen dafür zu gewinnen. Die Studie selbst wird unter anderem von einer großen Kasse und vom Staat Bayern unterstützt.

gibt es Vorträge und einen Präventions-Pass, in dem die Ziele – etwa täglich eine halbe Stunde joggen – festgehalten werden. Als Motivationshilfe gibt es einen Schrittzähler.

Im Präventions-Pass werden persönliche Ziele notiert



Fotos: W&B/Angie Wolf



Reisbach

Spanische Klänge



Aliosha de Santis.

Reisbach. (mb) Am Sonntag, 16. Dezember um 19 Uhr konzertiert im „Haus der Bürger“ in Reisbach aufgrund des großen Zuspruchs erneut der Gewinner des vierten Internationalen J. S. Bach Wettbewerbs Aliosha De Santis. Mit seinem aktuellen Soloprogramm wird er in einer wunderbaren Atmosphäre seinem Publikum einen wahrhaften klangvollen Einblick in die Vielfalt der Gitarrenmusik geben. Die Zuhörer können sich auf einen Abend der Extraklasse freuen. Karten gibt es an der Abendkasse ab 18 Uhr. Die Eintrittspreise betragen für Erwachsene 15 Euro und Kinder/Jugendliche zehn Euro.

■ Veranstaltungskalender

Reisbach. Gottesdienst-Übertragung. Morgen Samstag fällt der Rosenkranz in der Altenheimkapelle aus, da der Gottesdienst um 9 Uhr in Radio Horeb übertragen wird. Dieser wird vom Gospelchor musikalisch mitgestaltet.

Reisbach. Die Singgemeinschaft Liedertafel Reisbach-Frontenhausen gestaltet morgen Samstag um 19 Uhr in der Pfarrkirche St. Michael den Vorabendgottesdienst zum ersten Adventssonntag mit einstimmenden Adventsliedern. Die Bevölkerung ist eingeladen.

Reisbach. CSU-Stammtisch ist am kommenden Dienstag um 19 Uhr im Café Roth. Referent ist Bundestagsabgeordneter Max Straubinger, Themen sind die aktuelle Bundes- und Kreistagspolitik. Es sind nicht nur Parteimitglieder, sondern alle politisch interessierten Bürger, die mit dem Abgeordneten diskutieren wollen, willkommen.

Reisbach. Fahrten. Am Donnerstag 6. Dezember, findet eine Busfahrt zu Adler in Eching statt. Am Sonntag, 16. Dezember, ist eine besinnliche Adventsfahrt auf der Donau. Am Samstag, 5. Januar, geht es zur Gebetsnacht nach Marienfried. Circus Krone in München wird am Samstag, 26. Januar, 23. Februar und 23. März besucht. Holiday on Ice in München steht im Februar auf dem Programm. Anmeldung bei Familie Wagner, Reisbach, Telefon 08734/1731.

Griesbach. Die Theaterfreunde halten am kommenden Sonntag ihre Jahreshauptversammlung im Gasthaus „Zur Post“ ab. Beginn ist um 19 Uhr mit einem gemeinsamen Essen. Die Tagesordnung: Begrüßung und Bericht des Vorstands, Bericht des Kassiers und Kassenprüfers, Entlastung des Kassiers und der Vorstandschaft, Aktivitäten, Wünsche und Anträge.

Griesbach. Griesbachstelzen. Der für heute Freitag angesetzte Nachmittag wird aufgrund einer Beerdigung verschoben und findet nun am Freitag, 7. Dezember, statt.

Griesbach. F.C. Die Generalprobe für den Chor der Weihnachtsfeier findet morgen Samstag für Kinder um 15 Uhr und für Erwachsene um 16 Uhr im Gasthaus „Zur Post“ statt.

Der Jubiläumskirta als Weihnachtstaler

Sparkassendirektor Walter Strohmaier stellt den Weihnachtstaler mit Volksfestmotiven vor

Dingolfing. Der traditionelle Weihnachtstaler ist in diesem Jahr etwas ganz Besonderes. Während in den Jahren zuvor sakrale und profane Motive sich abwechselten, nahmen in diesem Jahr die Verantwortlichen die beiden Jubiläen in Dingolfing und Straubing zum Anlass, den Dingolfinger Kirta und das Straubinger Volksfest auf die begehrten Sammlersilbermünzen zu prägen.

„In diesem Jahr ist uns eine gute Mischung gelungen, da der Kirta zwar eine weltliche Veranstaltung, aber der Hintergrund natürlich kirchlich ist“, erklärte Sparkassendirektor Walter Strohmaier am gestrigen Donnerstagvormittag bei der Vorstellung des Weihnachtstalers mit Landrat Heinrich Trapp, Erstem Bürgermeister Josef Pellkofer sowie Wiesnbürgermeister Michael Rieger und Robert Elsberger.

Der Weihnachtstaler gehöre für ihn einfach zur Vorweihnachtszeit dazu. Lange vor der Veröffentlichung werde er schon von Kunden gefragt, wann es den Taler wieder gebe und welches Motiv ihn in diesem Jahr ziere. Das Besondere sei, dass es in diesem Jahr einen einheitlichen Taler für den Landkreis Straubing-Bogen und den Landkreis Dingolfing-Landau gebe. „Da sowohl Straubing in diesem Jahr mit ihrem Volksfest 200 Jahre Jubiläum feierte, als auch der Dingolfinger Kirta 200 Jahre feierte, ist uns die Auswahl der Motive in diesem Jahr äußerst leicht gefallen“, so Strohmaier. Allerdings sei es um einiges schwieriger gewesen die filigranen Motive auf die Münzen zu bannen.

Die Silbermünzen gibt es wieder in einer limitierten Auflage von 750 Stück zu einem, wie Sparkassendirektor Strohmaier versprach, „stabilen Preis“, auch wenn die Rohstoffpreise rasant angestiegen sind. Zudem werde von jedem verkauften Silbertaler zwei Euro an „Freude durch Helfen“ gespendet. Ebenfalls limitiert ist auch der Weihnachtstaler in Gold, dessen Preis man in den Sparkassenfilialen erfährt.

Landrat Heinrich Trapp fügte hinzu, dass er auch immer sehr froh darüber sei, dass es den Weihnachtstaler gibt, weil er ihn jedes



Robert Elsberger, Bürgermeister Josef Pellkofer, Sparkassendirektor Walter Strohmaier, Landrat Heinrich Trapp und Wiesnbürgermeister Michael Rieger stellen den Weihnachtstaler vor.

Jahr als Weihnachtsgeschenk für seine Nichten und Neffen vorgesehen habe. „Die wären alle traurig, wenn die Serie nun abreißen würde“, so der Landrat. Den diesjährigen Weihnachtstaler bewunderte er als „schönes Motiv“. „Ich bin stolz, dass wir mit unserem Kirta genauso schnell waren, wie die Straubinger. Unser Kirta ist einfach ein Event zum Wohlfühlen“, betonte der Landrat. Der Kirta sei noch nie so schön gewesen, wie jetzt. „Wir leben in einer Wohlfühlgesellschaft. Da wird dann Lebensfreude pur deutlich“, meinte Landrat Trapp.

Auch Erster Bürgermeister Josef Pellkofer war von den beiden Moti-

ven besonders angetan, da er selbst in Straubing aufgewachsen ist und noch heute einen Bezug zum Gäubodenvolksfest habe. Auch die Feier zum 200-jährigen Kirta bezeichnete er als sehr gelungen. „Wahrscheinlich ist unser Kirta aber sehr viel älter als 200 Jahre, wie es das Kirchweihfest ja schon viel länger gibt“, so der Bürgermeister.

Wiesnbürgermeister Michael Rieger freute sich „im Namen des Kirta“ über die Ehre auf dem Weihnachtstaler abgebildet zu sein. „Schön, dass das Plakat als Motiv genommen worden ist. Das drückt aus, dass der Kirta in den sechs Tagen für uns der Mittelpunkt der

Welt ist“, so Rieger. Er wusste auch noch einige historische Zahlen, so könne man die Fertigstellung der Kirche auf etwa 1522 datieren. Seitdem müsse eigentlich auch Kirchweih gefeiert worden sein. Natürlich sei er aber auch oft ausgefallen, beispielsweise während der Säkularisation oder der Kriege. 1909 habe man dann einen Festausschuss gegründet, der wohl beschloss, man wolle nicht älter als die Feste in Straubing oder München sein und so habe der Festausschuss damals das Datum 1812 als ersten Kirta der Neuzeit festgesetzt. Von da ab wurde gefeiert. Stolz sei er auch darauf, dass man den Jubiläumskirta gemütlich mit traditioneller Blasmusik gefeiert hat und nicht mit „Discozelten und viel Schickimicki, wie in anderen Volksfesten“, so Rieger. Dennoch hatten die Jugendlichen auch ihren Spaß.

Der Weihnachtstaler ist ab sofort in allen Filialen der Sparkasse in Silber für 30 Euro erhältlich, den Preis für die selteneren Goldprägungen erfährt man auf Anfrage. Auf der einen Seite ist das diesjährige Kirtaplatz abgebildet und auf der anderen Seite der Straubinger Stadtturm und der Kirchturm mit Riesenrad, Kettenkarussell und Bierzelt.

Eike Lehmann



Der Dingolfinger Kirta.



Das Straubinger Gäubodenvolksfest.

„Das Leben ist süß – so soll es bleiben!“

Marien-Apotheke lud Teilnehmer zu Beginn des Diabetes-Studienprojekts ein

Mamming. (li) „Prävention ist, das Leben gesund genießen.“ Die Marien-Apotheke Mamming beteiligt sich an einer kontrollierten Diabetes-Studie der Friedrich-Alexander Universität Erlangen, an der einunddreißig Versuchspersonen teilnehmen. Beim ersten offiziellen Treffen informierte Apothekerin Renate Weber über die ständig wachsende Wohlstandskrankheit „Diabetes Mellitus Typ II“.

Die Marien-Apotheke Mamming wurde als eine von 42 Apotheken aus ganz Bayern ausgewählt, am Projekt „Früherkennung und Präventionsbegleitung von Personen mit erhöhtem Risiko für die Entwicklung eines Diabetes-Mellitus Typ II“ teilzunehmen, das in Kooperation mit dem Wissenschaftlichen Institut für Prävention im Gesundheitswesen (WIPIG) der Bayerischen Landesapothekenkammer und der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg durchgeführt wird. Die Begleitung übernimmt Professor Dr. Kristina Leuner vom Departement für Chemie und Pharmazie, Molekulare und Klinische Pharmazie. Einunddreißig rekrutierte Testpersonen nehmen daran teil, die am vergangenen Dienstag zum ersten offiziellen Treffen in den Landgasthof Apfelbeck eingeladen wurden. „Wir sind

froh, dass wir mit diesem Programm einen Beitrag zur Gesundheit unseres Ortes leisten können.

Die Teilnehmer werden nun ein Jahr mit individuellen Beratungen und Gruppenschulungen von uns betreut. Mit jedem Teilnehmer werden anhand seiner persönlichen Möglichkeiten Ziele für ein gesünderes Leben vereinbart. Schon heute sind wir auf die Ergebnisse gespannt“, sagte die Apothekerin Renate Weber, bevor sie in ihren Ausführungen über die Volks- und Wohlstandskrankheit Diabetes ins Detail ging, an der inzwischen sechs Millionen Menschen in Deutschland in Behandlung sind, wobei täglich

fast tausend Neuerkrankte dazukommen. Das bedeutet Alarmstufe rot, um diesem Übel entgegenzuwirken. Auch wenn die Teilnehmer dieser Studie bereits feststehen, haben Interessierte natürlich stets die Möglichkeit, sich in der Apotheke Informationen darüber einzuholen. In ihrem Vortrag, begleitet von einer Bilderpräsentation, brachte Renate Weber die Ursachen und die einzelnen Typen „Diabetes mellitus“ den anwesenden Teilnehmern nahe. Jeder Mensch nehme täglich Zucker zu sich. Sei es in Form von raffinierten Zucker oder in Form von Kohlenhydraten, die vor allem in Nudeln, Brot beziehungsweise allen Getreideprodukten stecken. Bei der Verdauung entsteht daraus Glucose (Traubenzucker), welcher ins Blut aufgenommen wird. Beim gesunden Menschen wird der Blutzuckerspiegel durch das Hormon Insulin im normalen Bereich gehalten. Bei Diabetes liegt eine Störung dieser Regulation vor. Es gibt zwei Typen von Diabetes mellitus und die Schwangerschaftsdiabetes. Typ I ist dadurch charakterisiert, dass der Körper Insulin nicht produzieren kann. Er zerstört die insulinproduzierenden Zellen in der Bauchspeicheldrüse. Dies führt zu einem erhöhten Blutzuckerspiegel. Ist dieser dauerhaft erhöht, kommt es unter anderem zu vermehrter Urinaus-

scheidung und erhöhtem Durstempfinden. Weitere typische Symptome sind Müdigkeit, Gewichtsverlust, trockene, juckende Haut und Atem, der nach Aceton riecht. Typ II ist charakterisiert durch einen chronischen Verlauf.

Anders als beim Typ I kann der Körper hier noch Insulin produzieren. Allerdings reicht dies nicht mehr aus, um den Blutzuckerspiegel zu senken, weil es vor allem an den Muskeln nur noch vermindert wirkt. Die Folge daraus ist, dass der Blutzuckerspiegel steigt. Längst kann man nicht mehr von Altersdiabetes sprechen, weil mittlerweile auch immer mehr Kinder und Jugendliche daran erkranken. Ursachen hierfür liegen vor allem in der ungesunden Lebensweise.

Falsche Ernährung, wenig Bewegung und daraus resultierendes Übergewicht sind meist verantwortlich. Kommen noch hoher Blutdruck und hohe Blutfettwerte dazu, spricht man vom „Metabolischen Syndrom“. Unter „Schwangerschaftsdiabetes“ versteht man einen erhöhten Blutzuckerspiegel, die nach der Diagnostizierung sofort behandelt werden sollte, um Schäden für Mutter und Kind so gering wie möglich zu halten. Das Risiko in den folgenden Jahren an Diabetes Mellitus Typ II zu erkranken, ist sehr hoch.



Apothekerin Renate Weber.

[_HOME](#) [_VERBAND](#) [_SERVICE](#) [_PRESSE](#) [_MITGLIEDER](#) [_KONTAKT](#)



[Zurück](#)

10.10.2012

[LINKS ZUM ARTIKEL](#)

Studie zur Vorbeugung von Diabetes startet in Apotheken

www.wipig.de

Am 1. Oktober startete eine Studie zur Prävention von Typ-2-Diabetes in 38 öffentlichen Apotheken in Bayern. „Wir wollen herausfinden, inwiefern es möglich ist, Risikopersonen in Apotheken frühzeitig zu erkennen und bei der Vorbeugung von Diabetes zu unterstützen“, sagt Prof. Dr. Kristina Leuner von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, die die Studie in Zusammenarbeit mit dem WIPIG – Wissenschaftliches Institut für Prävention im Gesundheitswesen durchführt.

„Dem Typ-2-Diabetes könnte in vielen Fällen vorgebeugt werden, wenn die Betroffenen ihr Risiko frühzeitig kennen und entsprechende Angebote zur Vorbeugung wahrnehmen würden“, sagt die Studienmonitorin Karin Schmiedel. Bei den Probanden wird deshalb zunächst das Diabetes-Risiko mit Hilfe des Fragebogens FINDRISK bestimmt. Personen mit erhöhter Risiko-Punktzahl können an der Studie teilnehmen. In 19 Apotheken werden die Teilnehmer ein Jahr lang mit individuellen Beratungen und Gruppenschulungen dabei unterstützt, ihre Risikofaktoren durch Ernährungsumstellung, Bewegungssteigerung sowie durch Raucherentwöhnung zu vermindern. In den anderen 19 Apotheken erhalten die Teilnehmer schriftliche Informationen zu ihren Risikofaktoren. Nach einem Jahr wird untersucht, inwiefern die intensive Präventionsbetreuung durch die Apotheken gegenüber den schriftlichen Informationen von Vorteil ist.

Im Ergebnis soll ein Präventionsmodul erstellt werden, welches flächendeckend in öffentlichen Apotheken zur Betreuung von Diabetesrisikopersonen eingesetzt werden kann. Das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit unterstützt die Studie, weil es ein niedrigschwelliges Präventionsprogramm aus den Apotheken zur Vorbeugung der Volkskrankheit Diabetes als dringend geboten erachtet. Weitere wichtige Kooperationspartner sind die Dr. August und Dr. Anni Lesmüller-Stiftung, der BKK Landesverband Bayern, die Förderinitiative Prävention e. V., das Zentrallaboratorium Deutscher Apotheker e. V. sowie die Deutsche Diabetes-Stiftung.

[Impressum](#)

© 2012 BAV Bayerischer Apothekerverband e.V., Konzeption, Gestaltung und Umsetzung durch EVAS

Diabetes-Studie startet in Apotheken

Brigitte M. Gensthaler / Am 1. Oktober startet »GLICEMIA«, eine neue Studie des WIPIG – Wissenschaftliches Institut für Prävention im Gesundheitswesen. Laut WIPIG ist es die erste Diabetes-Präventionsstudie in öffentlichen Apotheken. An der prospektiven, randomisierten, kontrollierten Studie nehmen 42 öffentliche Apotheken in ganz Bayern teil, die jeweils 30 bis 35 Teilnehmer rekrutieren und ein Jahr begleiten sollen. Infrage kommen Kunden ab einem Alter von 35 Jahren mit einem erhöhten Diabetesrisiko, die jedoch noch keinen manifesten Diabetes haben.

Die wissenschaftliche Leiterin, Professor Dr. Kristina Leuner aus Erlangen, erklärte gegenüber der Pharmazeutischen Zeitung die Ziele der Studie: »Zum einen wollen wir überprüfen, ob Risikopersonen, die möglicherweise in den nächsten Jahren einen Typ-2-Diabetes entwickeln, in der öffentlichen Apotheke erkannt werden können. Zum anderen wollen wir klären, ob eine intensive Betreuung dieser Personen durch ihren Apotheker mit einem verminderten Risiko für eine Neuerkrankung assoziiert ist.«

Die Apotheker und ihr Team erfassen das Diabetesrisiko des Kunden mittels Findrisk-Fragebogen und messen auch Blutdruck und Blutzucker. Wer durch eine hohe Risikopunktzahl auffällt, dem empfiehlt die Apotheke, zum Arzt zu gehen. Wer ein mittleres Risiko, aber noch keinen Diabetes hat, kann an der Studie teilnehmen. Nach der Rekrutierungsphase wird die Hälfte der Apotheken die Teilnehmer intensiv betreuen und begleiten, unter anderem mit Vorträgen und einem Präventionspass. Die andere Hälfte (Kontrollgruppe) berät die Kunden nur allgemein zur richtigen Ernährung und Bewegung. Nach einem Jahr wird überprüft, ob das Erkrankungsrisiko der Teilnehmer durch die pharmazeutische Begleitung sinkt. Die Apotheker könnten mit dieser Studie ihren Mehrwert für das Gesundheitswesen zeigen, sagte Leuner.

Das WIPIG führt die Studie mit vielen Kooperationspartnern durch. Mit im Boot sind unter anderem das bayerische Gesundheitsministerium, die Diabetes-Stiftung DDS und der Betriebskrankenkassen-Landesverband Bayern. /

PHARMAZEUTISCHE PZ ZEITUNG online

NACHRICHTEN

WIPIG-PZ-Kongress: Prävention wird professioneller



Prävention wird immer wichtiger – und muss professionalisiert werden. Die Rolle der Apotheker in der Prävention und Vorsorge betonte Cynthia Milz, Sprecherin des WIPIG – Wissenschaftliches Institut für Prävention im Gesundheitswesen bei der Eröffnung des zweiten WIPIG-PZ-Kongresses am 12. Mai in Augsburg. «Die Apotheken mit ihrem flächendeckenden Netz, dem niedrigschwelligen Zugang und der traditionell engen und vertrauensvollen Beziehung zu Kunden und Patienten haben beste Voraussetzungen für

Gespräche über Präventionsmaßnahmen», so Milz. Apotheker seien Experten in Sachen Arzneimittel, aber sie können zu vielen Themen beraten, die über die klassische Pharmazie hinausgehen, sagte Milz. «Wir wollen mit unserem Engagement wahrgenommen werden in der Öffentlichkeit und bei Politikern.» Milz betonte auch den wissenschaftlichen Ansatz des WIPIG, zum Beispiel beim Projekt «Herzensangelegenheit 50+». Dieses sei abgeschlossen, eine neue wissenschaftliche Arbeit zur Diabetesprävention beim WIPIG in Vorbereitung.

Der bayerische Gesundheitsminister Dr. Marcel Huber lobte den Einsatz der Apotheker in der Prävention. Von der kompetenten Ansprache profitierten die Patienten und das Gesundheitssystem. Die Apotheker könnten mit ihrem qualitativ hochwertigen Angebot Kunden binden. «Unser Ziel ist es, Qualität für alle Menschen in Bayern – in der Stadt ebenso wie auch dem Land – sicherzustellen.» Das bayerische Gesundheitsministerium hatte vor einigen Jahren die Initiative «Gesund.Leben.Bayern» gestartet, an der auch Apotheker mitwirken. (bmg)

14.05.2012 | PZ
Foto: ABDA/Gust



News-Quiz

Das kurze Spiel für zwischendurch. Mit Nachrichten aus aller Welt. Testen Sie Ihr Wissen. Täglich neue Fragen...



Rabattverträge: AOK geht in die achte Runde

Die achte Rabattrunde der AOK wird deutlich kleiner ausfallen als die im April in Kraft getretene siebte Tranche. Die AOK hat diesmal 19...



Apotheken: Prävention als Herzensangelegenheit

Mit einer großen Aktion haben bayerische Apotheken gezeigt, wie Prävention erfolgreich gelingen kann. 13 Apotheken aus ländlichen Gebieten...



Bundesregierung verteidigt Kartellrecht für Kassen

Die Bundesregierung hat ihren Plan verteidigt, das Kartellrecht zukünftig auf die Gesetzliche Krankenversicherung (GKV) anzuwenden. In...



Lymphome: Neues Krebsmittel zugelassen

Die europäische Arzneimittelbehörde EMA hat dem neuen Arzneistoff Pixantron eine bedingte Marktzulassung erteilt. Hersteller Cell...



Bisphosphonate: Therapie zeitlich begrenzen?

Um seltenen, aber schwerwiegenden Nebenwirkungen vorzubeugen, kann es bei einigen Patienten mit Osteoporose sinnvoll sein, die Therapie mit...



Celesio rutscht in rote Zahlen

Der kränkelnde Pharmagroßhändler Celesio ist mit seinem breit angelegten Umbau in die roten Zahlen gerauscht. Vor allem hohe Abschreibungen...



Zwei bayerische Minister unterstützen Apotheker

Ein Plädoyer für den akademisch ausgebildeten Apotheker als Freiberufler legte der bayerische Gesundheitsminister Dr. Marcel Huber bei der...

WIPIG-PZ-Kongress:

PRESSEINFORMATION

Studie zur Vorbeugung von Diabetes startet in Apotheken

München, Oktober 2012 – Am 1. Oktober startete eine Studie zur Prävention von Typ-2-Diabetes in 38 öffentlichen Apotheken in Bayern. „Wir wollen herausfinden, inwiefern es möglich ist, Risikopersonen in Apotheken frühzeitig zu erkennen und bei der Vorbeugung von Diabetes zu unterstützen“, sagt Prof. Dr. Kristina Leuner von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, die die Studie in Zusammenarbeit mit dem WIPIG – Wissenschaftliches Institut für Prävention im Gesundheitswesen durchführt.

„Dem Typ-2-Diabetes könnte in vielen Fällen vorgebeugt werden, wenn die Betroffenen ihr Risiko frühzeitig kennen und entsprechende Angebote zur Vorbeugung wahrnehmen würden“, sagt die Studienmonitorin Karin Schmiedel. Bei den Probanden wird deshalb zunächst das Diabetes-Risiko mit Hilfe des Fragebogens FINDRISK bestimmt. Personen mit erhöhter Risiko-Punktzahl können an der Studie teilnehmen. In 19 Apotheken werden die Teilnehmer ein Jahr lang mit individuellen Beratungen und Gruppenschulungen dabei unterstützt, ihre Risikofaktoren durch Ernährungsumstellung, Bewegungssteigerung sowie durch Raucherentwöhnung zu vermindern. In den anderen 19 Apotheken erhalten die Teilnehmer schriftliche Informationen zu ihren Risikofaktoren. Nach einem Jahr wird untersucht, inwiefern die intensive Präventionsbetreuung durch die Apotheken gegenüber den schriftlichen Informationen von Vorteil ist.

Im Ergebnis soll ein Präventionsmodul erstellt werden, welches flächendeckend in öffentlichen Apotheken zur Betreuung von Diabetesrisikopersonen eingesetzt werden kann.

Das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit unterstützt die Studie, weil es ein niedrighschwelliges Präventionsprogramm aus den Apotheken zur Vorbeugung der Volkskrankheit Diabetes als dringend geboten erachtet. Weitere wichtige Kooperationspartner sind die Dr. August und Dr. Anni Lesmüller-Stiftung, der BKK Landesverband Bayern, die Förderinitiative Prävention e. V., das Zentrallaboratorium Deutscher Apotheker e. V. sowie die Deutsche Diabetes-Stiftung.

Mehr Informationen zur Studie sowie die beteiligten Apotheken können unter www.wipig.de > Projekte > Aktuelle Projekte > GLICEMIA nachgelesen werden.

Kontakt

Karin Schmiedel

Tel.: 089 / 92 62 - 16

E-Mail: karin.schmiedel@blak.aponet.de



Inwieweit können Apotheken dabei helfen, einem Typ-2-Diabetes vorzubeugen? Dies untersucht die GLICEMIA-Studie.

© ABDA

GLICEMIA-Studie: Typ-2-Diabetes wirksam vorbeugen

Die steigende Zahl von Typ-2-Diabetikern bereitet der Gesellschaft Probleme. Das individuelle Schicksal der Betroffenen und die durch Diabetes steigenden Kosten im Gesundheitswesen lassen sich aber günstig beeinflussen. Welche Rolle Apotheker dabei spielen können, wird in der GLICEMIA-Studie untersucht. Ein Gespräch mit der Studienleiterin, Professor Dr. Kristina Leuner, Erlangen.

Was verbirgt sich hinter dem Begriff GLICEMIA?

Leuner: Glicemia ist der italienische Name für Diabetes. Dahinter verbirgt sich eine Studie des [WIPIG – Wissenschaftliches Institut für Prävention im Gesundheitswesen](#) und der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. In der GLICEMIA-Studie geht es darum, inwieweit sich einem Typ-2-Diabetes mit Unterstützung der Apotheker vorbeugen lässt. Derzeit nehmen 42 Apotheken in Bayern teil.

Welche Patienten werden angesprochen und wie viele machen mit?

Leuner: Die Patienten müssen mindestens 35 Jahre alt sein und ein erhöhtes Risiko für einen Typ-2-Diabetes tragen. Das wird mit Hilfe eines standardisierten Gesundheitschecks überprüft. Insgesamt haben wir für die Studie mit über 1.000 Patienten gerechnet, knapp 600 für die Kontroll-, und 600 in der Interventionsgruppe.

Warum halten Sie Apotheken für bedeutsam im Kampf gegen Diabetes?

Leuner: Apotheken haben täglich etwa 3,5 Millionen Kundenkontakte und sind auch Anlaufstelle für Menschen, die nicht zum Arzt gehen. Das sind immerhin zehn Prozent der Bevölkerung. Gerade in ländlichen Gebieten, in denen auch keine Präventionsangebote von Krankenkassen wahrgenommen werden können, kann die Apotheke ein wichtiger Partner im Kampf gegen Typ-2-Diabetes sein.



Professor Dr. Kristina Leuner

Wie sieht das Studienprogramm für die Probanden aus?

Leuner: Die Probanden der Interventionsgruppe haben ein strukturiertes Programm über ein Jahr. Am Anfang steht ein intensives Beratungsgespräch mit dem Apotheker, in dessen Rahmen nach Risikofaktoren geschaut und besprochen wird, wie der Patient sie verringern kann. Kommt heraus, dass der Patient möglicherweise einen Diabetes hat, wird er sofort an einen Arzt verwiesen. Alle zwei Monate finden Vorträge zu unterschiedlichen Gesundheitsthemen statt, wie etwa zu Ernährung, Bewegung und Motivation. Zusätzlich bekommen die Probanden einen Schrittzähler, mit dessen Hilfe sie am Ende jedes Tages auswerten können, wie viele Schritte sie gegangen sind.

Ist geplant, diese Studie auch auf andere Bundesländer auszuweiten?

Leuner: Wenn sich positive Resultate ergeben, dann soll das Präventionsprogramm auch flächendeckend angeboten werden. Die Studie endet im Oktober/November kommenden Jahres. Wir rechnen damit, die Ergebnisse bis Mitte 2014 ausgewertet zu haben, dann werden sie veröffentlicht.

Vielen Dank für das Gespräch.

Die Fragen stellte Apothekerin Isabel Weinert.

GLICEMIA – Typ-2-Diabetes wirksam vorbeugen

Die steigende Zahl von Typ-2-Diabetikern bereitet der Gesellschaft Probleme. Das individuelle Schicksal der Betroffenen und die durch Diabetes steigenden Kosten im Gesundheitswesen lassen sich aber günstig beeinflussen. Welche Rolle Apotheker dabei spielen können, wird in der GLICEMIA-Studie untersucht. Ein Gespräch mit der Studienleiterin, Professor Dr. Kristina Leuner, Erlangen.

Professor Dr. Kristina Leuner

»Apotheken haben täglich etwa 3,5 Millionen Kundenkontakte und sind auch Anlaufstelle für Menschen, die nicht zum Arzt gehen.«



Was verbirgt sich hinter dem Begriff GLICEMIA?

Leuner: Glicemia ist der italienische Name für Diabetes. Dahinter verbirgt sich eine Studie des WIPIG – Wissenschaftliches Institut für Prävention im Gesundheitswesen und der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. In der GLICEMIA-Studie geht es darum, inwieweit sich einem Typ-2-Diabetes mit Unterstützung der Apotheker vorbeugen lässt. Derzeit nehmen 42 Apotheken in Bayern teil.

Welche Patienten werden angesprochen und wie viele machen mit?

Leuner: Die Patienten müssen mindestens 35 Jahre alt sein und ein erhöhtes Risiko für einen Typ-2-Diabetes tragen. Das wird mit Hilfe eines standardisierten Gesundheitschecks überprüft. Insgesamt haben wir für die Studie mit über

1000 Patienten gerechnet, knapp 600 für die Kontroll-, und 600 in der Interventionsgruppe.

Warum halten Sie Apotheken für bedeutsam im Kampf gegen Diabetes?

Leuner: Apotheken haben täglich etwa 3,5 Millionen Kundenkontakte und sind auch Anlaufstelle für Menschen, die nicht zum Arzt gehen. Das sind immerhin zehn Prozent der Bevölkerung. Gerade in ländlichen Gebieten, in denen auch keine Präventionsangebote von Krankenkassen wahrgenommen werden können, kann die Apotheke ein wichtiger Partner im Kampf gegen Typ-2-Diabetes sein.

Wie sieht das Studienprogramm für die Probanden aus?

Leuner: Die Probanden der Interventionsgruppe haben ein strukturiertes

Programm über ein Jahr. Am Anfang steht ein intensives Beratungsgespräch mit dem Apotheker, in dessen Rahmen nach Risikofaktoren geschaut und besprochen wird, wie der Patient sie verringern kann. Kommt heraus, dass der Patient möglicherweise einen Diabetes hat, wird er sofort an einen Arzt verwiesen. Alle zwei Monate finden Vorträge zu unterschiedlichen Gesundheitsthemen statt, wie etwa zu Ernährung, Bewegung und Motivation. Zusätzlich bekommen die Probanden einen Schrittzähler, mit dessen Hilfe sie am Ende jedes Tages auswerten können, wie viele Schritte sie gegangen sind.

Ist geplant, diese Studie auch auf andere Bundesländer auszuweiten?

Leuner: Wenn sich positive Resultate ergeben, dann soll das Präventionsprogramm auch flächendeckend angeboten werden. Die Studie endet im Oktober/November kommenden Jahres. Wir rechnen damit, die Ergebnisse bis Mitte 2014 ausgewertet zu haben, dann werden sie veröffentlicht.

Vielen Dank für das Gespräch.

*Die Fragen stellte
Apothekerin Isabel Weinert.*

Die Apotheke

Krankheiten wirksam vorbeugen – was Apotheken dafür leisten

Apotheken bieten als wohnortnahe Dienstleister beste Voraussetzungen, um an der Vorbeugung von Krankheiten mitzuwirken. Den Beweis für den Erfolg ihrer Arbeit sollen Studien erbringen, die von der im Jahr 2011 gegründeten "Förderinitiative Prävention" unterstützt werden. Deren erste Vorsitzende, Apothekerin Jutta Rewitzer, über Ziele, Nutzen und Projekte.



Jutta Rewitzer
© Alois Müller

Welches Ziel verfolgen Sie mit der Förderinitiative Prävention?

Rewitzer: Unser Ziel ist es, Krankheiten sowie deren Folgeerkrankungen zu verhindern, beziehungsweise deren Ausbruch hinauszuzögern. Auf diese Weise können Apotheken dazu beitragen, dass gerade auch ältere Menschen länger gesund bleiben.

Welche Organisationen stehen hinter der Initiative?

Rewitzer: Die Förderinitiative Prävention ist ein gemeinnütziger Verein, in dem sich zwölf Apothekerkammern und Apothekerverbände sowie Fördermitglieder wie zum Beispiel der Govi-Verlag, zusammengeschlossen haben. Wir sind bundesweit aktiv und finanzieren uns aus Spenden sowie aus Mitgliedsbeiträgen. Über die Landesgrenzen hinaus hat sich uns auch die Österreichische Apothekerkammer angeschlossen.

Warum eignen sich speziell Apotheken, um dazu beizutragen, Krankheiten erfolgreich vorzubeugen?

Rewitzer: Apotheken sind ein guter Ort für gezielte Prävention, weil wir viele Menschen schon erreichen, bevor sie überhaupt krank sind oder sich krank fühlen. Das heißt, sie kommen wegen etwas Banalem wie einem Schnupfen in die Apotheke oder weil sie etwas für Angehörige holen, die von ihnen betreut werden. So haben wir einen guten Kontakt zu den Leuten und ein Vertrauensverhältnis. Zudem sind Apotheken flächendeckend vorhanden, also für Jedermann vor Ort.

Was verbirgt sich hinter der Diabetes-Präventionsstudie GLICEMIA, die von der Förderinitiative Prävention unterstützt wird?

Rewitzer: Mit der GLICEMIA-Studie versucht man zu zeigen, dass Menschen mit einem erhöhten Risiko für Typ-2-Diabetes dem Ausbruch der Erkrankung mit Hilfe von Apothekenteams vorbeugen, beziehungsweise ihn hinauszögern können. Im Rahmen der Studie bieten momentan 42 Apotheken in Bayern für ihre Risikokunden ein umfassendes Präventionsprogramm an.

Was kann aus Sicht der Förderinitiative Prävention aus den Ergebnissen der GLICEMIA-Studie erwachsen?

Rewitzer: Wenn wir zeigen können, dass Diabetesprävention in öffentlichen Apotheken funktioniert, dass wir es durch unsere Tätigkeit schaffen können, eine Erkrankung zu verhindern oder ihren Ausbruch hinauszuzögern, dann kann man GLICEMIA auf Basis dieser Erkenntnisse womöglich bundesweit in Apotheken etablieren.

Welche weiteren Projekte unterstützt die Förderinitiative Prävention?


Rewitzer: Als weiteres Projekt haben wir bislang "Hauptsache erholsam schlafen" unterstützt. Das zielt darauf ab, umfassend und individuell über Schlaflosigkeit aufzuklären und damit die Chance zu schaffen, wieder zu einem gesunden und guten Schlaf zu finden. Darüber hinaus unterstützen wir auch kleinere Projekte von Apotheken mit Informationsmaterial.

Vielen Dank für das Gespräch.

Die Fragen stellte Apothekerin Isabel Weinert.

GLICEMIA im Netz:

www.koquap.de/koquap-projekte.html



Wir sind Partner von
gesundheitsziele.de
Forum Gesundheitsziele Deutschland

GLICEMIA

Das Leben ist süß ... so soll es bleiben! Diabetes erkennen und vermeiden

GLICEMIA ist eine randomisierte, kontrollierte Interventionsstudie in deren Rahmen Personen mit erhöhtem Diabetes-Risiko in 40 öffentlichen Apotheken betreut werden. Die Teilnehmer der Interventionsapotheken erfahren eine einjährige strukturierte Präventionsbegleitung durch eine Apotheke. In den Kontrollapotheken erhalten die Teilnehmer dagegen ausschließlich allgemeine, schriftliche Informationen zur Prävention von Diabetes mellitus Typ 2. Drei Apotheken arbeiten im Rahmen der Studie mit dem KoQuaP-System. Die Studie startete im Oktober 2012 und wird voraussichtlich im Dezember 2013 abgeschlossen. Initiatoren der Studie sind das WIPIG – Wissenschaftliches Institut für Prävention im Gesundheitswesen und die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Die Erprobung des KoQuaP-Systems durch öffentliche Apotheken entstand durch die bereits seit 2009 bestehende Kooperation zwischen der Deutschen Diabetes-Stiftung und dem WIPIG.

Näheres finden Sie » [hier](#)

In Kürze werden hier weitere Projekte veröffentlicht, welche KoQuaP für Ihre Evaluationszwecke nutzen.

Interessante Projekte finden Sie übrigens auch in der DDS-Datenbank:

<http://www.dds-projektdatenbank.de/>

Kontakt | Impressum | Sitemap

© 2013 KoQuaP in der DDS · Staffelseestr. 6 · 81477 München · Tel.: 089 / 579 579 0 · Fax: 089 / 579 579 19 · E-Mail: info@koquap.de

INTERVIEW

Diabetes-schutz aus der Apotheke

Können Apotheker dabei helfen, Menschen mit erhöhtem Risiko für Typ-2-Diabetes vor der Krankheit zu bewahren?

Die „Glicemia“-Studie wurde im Oktober in 42 bayerischen Apotheken gestartet. Sie soll zeigen, ob Apotheken dabei helfen können, Risikokandidaten für Typ-2-Diabetes rechtzeitig zu erkennen, und ob es gelingen kann, diese Menschen durch gezielte Unterstützung vor der Krankheit zu bewahren. Ein Gespräch mit der Apothekerin Christine Hartmann aus Fürth.

Ihre Apotheke beteiligt sich an der Glicemia-Studie. Worum geht es da?

In erster Linie wollen wir klären, ob eine intensive Betreuung durch die Apotheke gefährdeten Menschen helfen kann, Diabetes zu verhindern.

Wie läuft das ab?

Zunächst machen wir einen Risikotest. Die Kunden beantworten einen Fragebogen, mit dem sich einschätzen lässt, wie hoch die Wahrscheinlich-

keit ist, in den nächsten zehn Jahren Typ-2-Diabetes zu bekommen. Bei stark erhöhtem Risiko raten wir zum sofortigen Arztbesuch. Bei mittlerem Risiko können die Kunden an der Studie teilnehmen.

Und dann?

Wir messen Blutzucker und Blutdruck. Dann bekommen die Teilnehmer entweder eine allgemeine Beratung zu gesunder Lebensweise oder eine intensive Betreuung. Das

wird für jede Apotheke vorher festgelegt. Nach sechs und zwölf Monaten werden die Ergebnisse verglichen. Dann werden wir wissen, ob eine intensivere Betreuung durch die Apotheke helfen kann, Diabetes zu verhindern.

Was heißt intensive Betreuung?

Zunächst besprechen wir mit jedem Teilnehmer, wie er sein Risiko durch eine gesündere Lebensweise senken kann. Dazu

Gefahr im Verzug?

Die Apothekerin Christine Hartmann erklärt ihrer Kundin Kerstin Dressler, wie sie ihr Diabetesrisiko senken kann. In Deutschland erkranken pro Jahr mehrere hunderttausend Menschen an Diabetes, was oft zu verhindern wäre.

Die Apotheker sollen künftig also nicht nur zu Medikamenten beraten, sondern auch verhindern, dass man welche braucht?

Ja. Das bietet sich auch an, weil viele Menschen eher in die Apotheke als zum Arzt gehen. Apotheken gibt es in fast jedem Dorf. Man braucht keinen Termin, und die Wartezeiten sind kurz.

Wie würde so ein Vorsorgeprogramm finanziert?

Wir hoffen, die Krankenkassen dafür zu gewinnen. Die Studie selbst wird unter anderem von einer großen Kasse und vom Staat Bayern unterstützt.

gibt es Vorträge und einen Präventions-Pass, in dem die Ziele – etwa täglich eine halbe Stunde joggen – festgehalten werden. Als Motivationshilfe gibt es einen Schrittzähler.

Im Präventions-Pass werden persönliche Ziele notiert

Meine Ziele, welche ich mir vornehme. Ich suche mir die Maßnahmen aus, die für mich besonders relevant sind.

Meine Werte am Startdatum:	Sollender nehme ich Ziel vor:
Gewichtsreduktion Gewicht: 78 kg BMI: 30,47 kg/m ² Taillenumfang: 92 cm	<input checked="" type="checkbox"/> Täglich Vollkornprodukte verzehren <input checked="" type="checkbox"/> Täglich 3x Gemüse / Salat verzehren, bis zu 2x Obst <input checked="" type="checkbox"/> 2-3x pro Woche Fisch verzehren <input checked="" type="checkbox"/> Reduktion des Konsums von Süßigkeiten, Kuchen u. ä. <input checked="" type="checkbox"/> Steigerung der Zufuhr von Wasser, ungesüßten Tee / Kaffee <input checked="" type="checkbox"/> Reduktion der Zufuhr von Softdrinks, Säften <input checked="" type="checkbox"/> Sonstiges: 3x Heladen pro Tag
Bewegungssteigerung Bewegung pro Woche: 500 Minuten	<input checked="" type="checkbox"/> Strecken bis zu 2 km zu Fuß zurück legen <input checked="" type="checkbox"/> Strecken mit 2 bis 8 km mit dem Fahrrad zurück legen <input checked="" type="checkbox"/> Treppe statt Aufzug / Rolltreppe <input checked="" type="checkbox"/> Schwimmbad mehrmals pro Woche <input checked="" type="checkbox"/> Schrittzähler wöchentlich um 250 Schritte steigern <input checked="" type="checkbox"/> Sonstiges: 3x pro Woche Treppensteigen
Rauchstopp Zigaretten / Tabakwaren pro Tag: 0 Stück	Reduktion auf max. 1 Stück pro Tag Mein Ausstiegstermin: _____

Fotos: W&B/Angie Wolf

„Das Leben ist süß – so soll es bleiben!“

Marien-Apotheke lud Teilnehmer zu Beginn des Diabetes-Studienprojekts ein

Mamming. (li) „Prävention ist, das Leben gesund genießen.“ Die Marien-Apotheke Mamming beteiligt sich an einer kontrollierten Diabetes-Studie der Friedrich-Alexander Universität Erlangen, an der einunddreißig Versuchspersonen teilnehmen. Beim ersten offiziellen Treffen informierte Apothekerin Renate Weber über die ständig wachsende Wohlstandskrankheit „Diabetes Mellitus Typ II“.

Die Marien-Apotheke Mamming wurde als eine von 42 Apotheken aus ganz Bayern ausgewählt, am Projekt „Früherkennung und Präventionsbegleitung von Personen mit erhöhtem Risiko für die Entwicklung eines Diabetes-Mellitus Typ II“ teilzunehmen, das in Kooperation mit dem Wissenschaftlichen Institut für Prävention im Gesundheitswesen (WIPIG) der Bayerischen Landesapothekenkammer und der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg durchgeführt wird. Die Begleitung übernimmt Professor Dr. Kristina Leuner vom Departement für Chemie und Pharmazie, Molekulare und Klinische Pharmazie. Einunddreißig rekrutierte Testpersonen nehmen daran teil, die am vergangenen Dienstag zum ersten offiziellen Treffen in den Landgasthof Apfelbeck eingeladen wurden. „Wir sind

froh, dass wir mit diesem Programm einen Beitrag zur Gesundheit unseres Ortes leisten können.

Die Teilnehmer werden nun ein Jahr mit individuellen Beratungen und Gruppenschulungen von uns betreut. Mit jedem Teilnehmer werden anhand seiner persönlichen Möglichkeiten Ziele für ein gesünderes Leben vereinbart. Schon heute sind wir auf die Ergebnisse gespannt“, sagte die Apothekerin Renate Weber, bevor sie in ihren Ausführungen über die Volks- und Wohlstandskrankheit Diabetes ins Detail ging, an der inzwischen sechs Millionen Menschen in Deutschland in Behandlung sind, wobei täglich



Apothekerin Renate Weber.

fast tausend Neuerkrankte dazukommen. Das bedeutet Alarmstufe rot, um diesem Übel entgegenzuwirken. Auch wenn die Teilnehmer dieser Studie bereits feststehen, haben Interessierte natürlich stets die Möglichkeit, sich in der Apotheke Informationen darüber einzuholen. In ihrem Vortrag, begleitet von einer Bilderpräsentation, brachte Renate Weber die Ursachen und die einzelnen Typen „Diabetes mellitus“ den anwesenden Teilnehmern nahe. Jeder Mensch nehme täglich Zucker zu sich. Sei es in Form von raffinierten Zucker oder in Form von Kohlenhydraten, die vor allem in Nudeln, Brot beziehungsweise allen Getreideprodukten stecken. Bei der Verdauung entsteht daraus Glucose (Traubenzucker), welcher ins Blut aufgenommen wird. Beim gesunden Menschen wird der Blutzuckerspiegel durch das Hormon Insulin im normalen Bereich gehalten. Bei Diabetes liegt eine Störung dieser Regulation vor. Es gibt zwei Typen von Diabetes mellitus und die Schwangerschaftsdiabetes. Typ I ist dadurch charakterisiert, dass der Körper Insulin nicht produzieren kann. Er zerstört die insulinproduzierenden Zellen in der Bauchspeicheldrüse. Dies führt zu einem erhöhten Blutzuckerspiegel. Ist dieser dauerhaft erhöht, kommt es unter anderem zu vermehrter Urinaus-

scheidung und erhöhtem Durstempfinden. Weitere typische Symptome sind Müdigkeit, Gewichtsverlust, trockene, juckende Haut und Atem, der nach Aceton riecht. Typ II ist charakterisiert durch einen chronischen Verlauf.

Anders als beim Typ I kann der Körper hier noch Insulin produzieren. Allerdings reicht dies nicht mehr aus, um den Blutzuckerspiegel zu senken, weil es vor allem an den Muskeln nur noch vermindert wirkt. Die Folge daraus ist, dass der Blutzuckerspiegel steigt. Längst kann man nicht mehr von Altersdiabetes sprechen, weil mittlerweile auch immer mehr Kinder und Jugendliche daran erkranken. Ursachen hierfür liegen vor allem in der ungesunden Lebensweise.

Falsche Ernährung, wenig Bewegung und daraus resultierendes Übergewicht sind meist verantwortlich. Kommen noch hoher Blutdruck und hohe Blutfettwerte dazu, spricht man vom „Metabolischen Syndrom“. Unter „Schwangerschaftsdiabetes“ versteht man einen erhöhten Blutzuckerspiegel, die nach der Diagnostizierung sofort behandelt werden sollte, um Schäden für Mutter und Kind so gering wie möglich zu halten. Das Risiko in den folgenden Jahren an Diabetes Mellitus Typ II zu erkranken, ist sehr hoch.

Weitere Berichte zum Studienstart von



GLICEMIA

Das Leben ist süß...so soll es bleiben!
Diabetes erkennen und vermeiden

<http://www.apotheke-adhoc.de/nachrichten/panorama/praeventionsstudie-in-apotheken-gestartet>
erschieden am 02.10.2012

<http://www.springer-gup.de/de/pharmazie/news/6916-Diabetes-Praeventionsstudie/>
erschieden am 03.10.2012

<http://www.diabetesfragen.net/nachrichten/praevention-diabetes-studie-startet-apotheken-phar-t12362.html>
erschieden am 01.10.2012

<http://aporisk.de/apotheken-versicherungen-panorama-27651.html>
erschieden am 02.10.2012

<http://apotheken-notdienstanzeige.de/apotheken-news/pravention-diabetes-studie-startet-in-apotheken/>
erschieden am 01.10.2012

Studie GLICEMIA gestartet

Wipig untersucht Diabetesprävention durch Apotheken

(wipig). Am 1. Oktober ist die einjährige Studie „GLICEMIA“ gestartet. Sie wird vom Wipig (Wissenschaftliches Institut für Prävention im Gesundheitswesen) und der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg mit 42 Apotheken in Bayern durchgeführt. Ziel ist es zu untersuchen, inwiefern das entwickelte Programm zur Diabetesprävention in Apotheken umsetzbar ist und zu einer Reduktion des Diabetesrisikos führt. Die Studie wurde von der feki – freiburger ethikkommission international – genehmigt.

Um einen Vergleich zwischen dem entwickelten Diabetes-Präventionsprogramm und einer Standardberatung zu ermöglichen, waren die 42 Apotheken vor dem Start in Interventions- und Kontrollapotheken randomisiert worden. Aus diesen wurden insgesamt 85 Apotheker und PTAs hinsichtlich der Studierendurchführung geschult. Im Oktober ist es nun das Ziel jeder Apotheke, 30 Probanden für die Studienteilnahme zu gewinnen und bei diesen eine Ersterhebung der persönlichen Daten durchzuführen.

Alle Teilnehmer erhalten Auskünfte über ihre eigenen Risiko-

faktoren und schriftliche Informationen, wie sie diese durch Ernährungsumstellung, Bewegungssteigerung und ggf. Raucherentwöhnung reduzieren können. In der Interventionsgruppe werden die Probanden zusätzlich individuell beraten und in fünf Gruppenschulungen informiert. Die Vorträge beinhalten laienverständliche Informationen zu den Themen Glucosestoffwechsel, ausgewogene Ernährung, optimale Bewegung, innerer Schweinehund und langfristige Einübung eines



GLICEMIA

Das Leben ist süß...so soll es bleiben!
Diabetes erkennen und vermeiden

gesundheitsförderlichen Lebensstils. Nach sechs und zwölf Monaten wird bei den Teilnehmern beider Gruppen das Diabetesrisiko erneut bestimmt. In der Interventionsgruppe wird außerdem nach sechs Monaten die Umsetzung der bisherigen Maßnahmen besprochen. Nach einem Jahr wird untersucht, inwiefern die intensive Präventionsbetreuung durch die Apotheken gegenüber den schriftlichen Informationen von Vorteil ist. Im Ergebnis soll ein Präventionsmodul erstellt werden, welches flächendeckend in öffentlichen Apotheken zur Betreuung von Diabetesrisikopersonen eingesetzt werden kann.

Die Studie wird vom Bayerischen Staatsministerium für

Umwelt und Gesundheit, „Gesund.Leben.Bayern.“, der Dr. August und Dr. Anni Lesmüller-Stiftung, dem BKK Landesverband Bayern, der Förderinitiative Prävention e.V. und der Bayerischen Landesapothekerkammer finanziell gefördert. Auch das ZL – Zentrallaboratorium Deutscher Apotheker e. V. und die Deutsche Diabetes-Stiftung zählen zu den Kooperationspartnern. ◀



Kommentar

Diabetes mellitus ist in unserer Wohlstandsgesellschaft zur Volkskrankheit geworden. Für die Betroffenen selbst, aber auch für die Krankenversicherungsträger wird Diabetes aufgrund der steigenden Prävalenz zunehmend zu einer Herausforderung. Dem BKK Landesverband Bayern war es deshalb wichtig, nach präventiv wirkenden Einflussmöglichkeiten zu suchen. Mit der Unterstützung des wissenschaftlich begleiteten Projektes „GLICEMIA“ zur Diabetesprävention in der Apotheke hoffen wir, Erkenntnisse darüber zu gewinnen, ob die Apotheke ein geeigneter

Ort ist, dem Arztbesuch in Sachen Diabetes vorzubeugen.

Die Apotheke bietet sich als Beratungsort an: Es gibt viele Menschen, die regelmäßig „ihre“ Apotheke aufsuchen. Apothekerinnen und Apotheker können zudem nicht nur den notwendigen medizinischen Sachverstand für mögliche Anzeichen einer Diabeteserkrankung ihrer Kunden samt Ersteinschätzung mitbringen, ihre Beratung hat qua ihrer Fachkompe-

tenz auch eine steuernde Wirkung auf die Kunden.

Sicher ist: Die Diagnosesicherung und die medizinische Behandlung bleibt Sache des behandelnden Arztes. Aber, wir wissen, dass ein sich manifestierender Typ-2-Diabetes in der Anfangsphase korrigiert werden kann. Die Betriebskrankenkassen leisten schon jetzt viel Aufklärungsarbeit, indem sie ihre Versicherten über die Anzeichen und Gefahren eines Diabetes aufklären und für eine gesunde Lebensführung motivieren. Wir wollen unsere Versicherten bei unserer Präventionsarbeit aber auf vielen Ebenen und in ihrem Alltag erreichen. Dabei können uns die Apotheken unterstützen.

Sigrid König



Sigrid König, Vorsitzende des BKK Landesverbands Bayern
Foto: BKK

**Radiobeitrag zum Welt-Diabetes-Tag 2012 auf BR 5,
mehrfach gesendet am 14.11.2012**

Ungesundes Essen, Übergewicht und zu wenig Bewegung, das sind die Hauptursachen für Diabetes. Meist ist die Diagnose Diabetes allerdings eine Überraschung, denn Überzucker macht sich erst sehr spät bemerkbar. Und so leiden offiziell 6 Millionen Menschen in Deutschland an Diabetes, nach Schätzungen von Fachleuten sind es aber eher 10 Millionen. In Bayern gibt es vermutlich 1,5 Millionen Diabetiker. Die Meisten haben Diabetes Typ 2, ausgelöst durch den Lebensstil. Wer daran erkrankt ist bekommt nicht nur Tabletten, sondern muss meistens auch seinen Alltag neu gestalten. Als bayerischen Beitrag zum Welt-Diabetes-Tag unterstützt das Bayerische Gesundheitsministerium eine Diabetesstudie der Bayerischen Landesapothekerkammer mit 70.000 Euro. Dabei sollen durch individuelle Beratungen in Apotheken Risikopersonen möglichst früh erkannt werden.

Von Daniel Knopp, Bayerischer Rundfunk, München

GLICEMIA-STUDIE

Diabetes-Prävention in der Apotheke

Von Brigitte M. Gensthaler / Erstmals wird eine Präventionsstudie des WIPIG von Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit finanziell gefördert. Die PZ fragte dazu den bayerischen Gesundheitsminister Marcel Huber (CSU).

PZ: Das bayerische Gesundheitsministerium fördert die GLICEMIA-Studie mit einem maßgeblichen Betrag. Warum?

Huber: Gesundheitsförderung und Prävention sind wichtige Säulen bayerischer Gesundheitspolitik. Das Bayerische Gesundheitsministerium unterstützt daher das Diabetes-Präventionsprojekt GLICEMIA im Rahmen der Gesundheitsinitiative Gesund.Leben.Bayern mit insgesamt 72 000 Euro. Ziele der Gesundheitsinitiative sind die Förderung von Prävention und Vorsorge sowie die Information und Aufklärung über eine gesunde Lebensweise. Schwerpunkte sind dabei gesunde Ernährung und ausreichende Bewegung. Typ-2-Diabetes ist eine typische Zivilisationskrankheit, die durch ungesunde Ernährung und Bewegungsmangel ausgelöst werden kann. In Deutschland gibt es rund 6 bis 7 Millionen bekannte Diabetesfälle, die Dunkelziffer ist deutlich höher. Durch einen gesunden Lebensstil, der am besten schon im Kindes- und Jugendalter beginnen sollte, lässt sich die Erkrankung meistens verhindern. Genau hier setzt das Projekt GLICEMIA an: Ziel ist es, Personen mit erhöhtem Diabetesrisiko in Apotheken gezielt anzusprechen und zu einem gesunden Lebensstil zu motivieren.

PZ: Sehen Sie Konfrontationspunkte mit den Ärzten?

Huber: Bei Präventionsprojekten müssen alle mitmachen: Patienten, Apotheker und Ärzte. Apotheker und Ärzte können sich dabei gut ergänzen. Die Apotheker können die Menschen mit einem erhöhten Diabetesrisiko gezielt ansprechen und sie bei den angebotenen Präventionsmaßnahmen intensiv begleiten. Die medizinische Behandlung erfolgt ausschließlich durch Ärzte.

PZ: Erwarten Sie von der Studie Ergebnisse, die Ihr Ministerium im Rah-

men der Initiative Gesund.Leben.Bayern verwerten kann?

Huber: Unser gemeinsames Ziel ist es, ein Netzwerk aller Präventionspartner in Bayern aufzubauen und bei Gesundheitsförderung und Prävention in allen



Foto: StMUG

»Bei Präventionsprojekten müssen alle mitmachen: Patienten, Apotheker und Ärzte.«

politischen und gesellschaftlichen Bereichen verstärkt zusammenzuarbeiten. Das Modellprojekt GLICEMIA wird wichtige Erkenntnisse liefern, wie Präventionsprogramme in Apotheken in Zusammenarbeit mit Ärzten und anderen Partnern erfolgreich umgesetzt werden können.

PZ: In Bayern gibt es vielfältige Präventionsangebote für die Bürger. Wel-

che Rolle können und sollen Apotheker dabei spielen?

Huber: Apotheker sind wichtige Akteure in der Gesundheitswirtschaft. Sie stellen die Versorgung der Bevölkerung mit Arzneimitteln sicher und sind Ansprechpartner für die Menschen vor Ort. Darüber hinaus können sie wichtige Aufgaben wie die allgemeine Gesundheitsberatung oder die Information über eine gesunde Lebensweise übernehmen. Mit Gesundheitstests und anderen Screening-Dienstleistungen zur Früherkennung können sie einen wichtigen Beitrag zur Prävention leisten.

PZ: Apotheker können spezifische Leistungen nicht unentgeltlich erbringen. Halten Sie eine Honorierung von Beratungsleistungen in der Apotheke für denkbar und möglich?

Huber: Eine gute Beratung gehört zum Beruf des Apothekers dazu. Die Verpflichtung zur persönlichen, aktiven Beratung wurde zudem mit Inkrafttreten der neuen Apothekenbetriebsordnung nochmals bekräftigt. Die Beratung bei verschreibungspflichtigen Arzneimitteln wird bereits über den Arzneimittelpreis vergütet. Natürlich können sich Apotheker mit einer guten Beratung Wettbewerbsvorteile sichern und neue Kunden gewinnen.

PZ: Welche Bedeutung hat die flächendeckende Präsenz der öffentlichen Apotheke für Sie?

Huber: Die ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit Arzneimitteln durch öffentliche Apotheken ist von hoher Bedeutung für das Gesundheitsland Bayern und gerade im ländlichen Raum unverzichtbar. Apotheken leisten zudem einen wichtigen Beitrag für eine erfolgreiche Prävention, denn sie erreichen ihre Kunden frühzeitig und können über den individuellen Umgang mit Gesundheitsrisiken aufklären und Tipps für die Prävention geben. Sie helfen so mit, Krankheiten vorzubeugen und Frühformen rechtzeitig zu erkennen. Bayern wird sich auch weiterhin für eine angemessene Honorierung der Apotheker einsetzen.

PZ: Bitte vervollständigen Sie den Satz: »Ich begrüße das Engagement der Apotheker, weil ...«.

Huber: ... Apotheker kompetente und wichtige Partner zur Stärkung von Gesundheitsförderung und Prävention in Bayern sind. /

PRÄVENTIONS-STUDIE

Apotheker als Lotsen

Von Brigitte M. Gensthaler / Kann die intensive pharmazeutische Begleitung eines Menschen mit erhöhtem Diabetesrisiko die Risikofaktoren reduzieren? Dies soll eine neue Studie des WIPIG – Wissenschaftliches Institut für Prävention im Gesundheitswesen klären.

Am 1. Oktober fiel der Startschuss für »GLICEMIA«, laut WIPIG die erste Diabetes-Präventionsstudie in öffentlichen Apotheken. Am Start sind 42 Apotheken in ganz Bayern. Jede soll 30 bis 35 Teilnehmer rekrutieren und ein Jahr lang begleiten. Auf das Ergebnis sind die wissenschaftliche Leiterin der Studie, Professor Dr. Kristina Leuner aus Erlangen, und ihre Doktorandin Karin Schmiedel heute schon gespannt.

Erkennen und beraten

Die prospektive randomisierte kontrollierte Studie verfolge zwei Ziele, erklärt Leuner gegenüber der Pharmazeutischen Zeitung. »Zum einen wollen wir überprüfen, ob Risikopersonen, die möglicherweise in den nächsten Jahren einen Typ-2-Diabetes entwickeln, in der öffentlichen Apotheke erkannt werden können. Zum anderen wollen wir klären, ob eine intensive Betreuung dieser Personen durch ihren Apotheker mit einem verminderten Risiko für eine Neuerkrankung assoziiert ist.«

Die Studienapotheker sprechen Kunden ab 35 Jahren an, die ein potenzielles Risiko für einen Diabetes, aber keine manifeste Erkrankung haben. Das Risiko wird mithilfe des Findrisk-Fragebogens erhoben; zudem misst das Apothekenteam Blutdruck und Blutzucker und befragt die Teilnehmer nach ihrer Lebensqualität. Wer durch eine hohe Risikopunktzahl auffällt, dem empfiehlt die Apotheke, zum Arzt zu gehen.

Um den Effekt der persönlichen gezielten Betreuung zu ermitteln, informiert die Hälfte der Apotheken (Kontrollgruppe) die Studienteilnehmer nur allgemein über richtige Ernährung und Bewegung, während die andere Hälfte eine individuelle Begleitung und fünf Vorträge in der Apotheke anbietet. Zudem werden persönliche Präventionsziele vereinbart und in einem Präventionspass notiert. »Maßnahmen der Teilnehmer können beispielsweise Bewegungssteigerung, Gewichtsreduktion oder Raucherentwöhnung

sein«, sagt Leuner. Am Ende sollten sie ein »Wohlfühlgewicht« erreicht haben und es gewohnt sein, sich im Alltag möglichst viel zu bewegen.

Nach sechs und zwölf Monaten kommen alle Teilnehmer zu einer erneuten Datenerhebung in die Apotheken. Kunden, die durch ein erhöhtes Risiko auffallen, verweisen die Kollegen immer umgehend an einen Arzt.

In der Prävention begleiten

Die Apotheker könnten mit dieser Studie ihren Mehrwert für das Gesundheitswesen zeigen, betont Leuner. Bisher sei es in der Bevölkerung relativ wenig bekannt, dass man dem Typ-2-Diabetes vorbeugen kann. »Dass die Apotheken hierzu eine Studie durchführen, macht schon einige neugierig«, sagt die Professorin. Häufig fehle den Menschen einfach die Unterstützung, denn viele würden gerne abnehmen und sich mehr bewegen. Mit professioneller Begleitung und in einer Gruppe gelinge dies leichter. »Die Stärke der Apotheken ist ganz klar: Wenn Probleme oder Fragen auftauchen, können sich die Teilnehmer vertrauensvoll an ihren Apotheker wenden.«

Leuner lobt das Engagement der Kollegen. »Ich bin stolz darauf, dass wir so viele motivierte Kolleginnen und Kollegen finden konnten, die mit uns in der Diabetes-Prävention aktiv werden. Sie sind bereit, einen nicht unerheblichen Dokumentationsaufwand zu leisten, um valide Zahlen zu liefern.«

Dass dies dringend nötig ist, unterstreicht WIPIG-Geschäftsführer Dr. Helmut Schlager im Gespräch mit der PZ. Die hochgesteckten Ziele der Diabetesvorbeugung seien noch lange nicht erreicht. »Prävention ist eine Aufgabe für alle und die müssen wir gemeinsam anpacken.« Er wolle die Apotheker als »Präventionslotsen« im Gesundheitswesen verankern. Ein wichtiger Baustein dazu sei die GLICEMIA-Studie.

Für diese große bayernweite Präventionsstudie hat das WIPIG zahlreiche namhafte Kooperationspartner gefunden. Dies sind die Initiative Gesund.Leben.Bayern des Bayerischen Gesundheitsministeriums (siehe Interview), der BKK-Landesverband Bayern, die Dr. August und Dr. Anni Lesmüller-Stiftung, die Förderinitiative Prävention, die Diabetes-Stiftung DDS, das Zentrallaboratorium Deutscher Apotheker, die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und die Bayerische Landesapothekerkammer. /



Die Studienapotheker erheben mithilfe des Findrisk-Fragebogens das Diabetesrisiko und messen zudem den Blutdruck und Blutzucker.

Foto: PZ/Müller

Pressespiegel



GLICEMIA

Das Leben ist süß...so soll es bleiben!
Diabetes erkennen und vermeiden

Deutscher Apotheken Award 2015

Projekt „GLICEMIA“ ausgezeichnet

In der letzten Ausgabe berichteten wir über das Projekt „GLICEMIA“. Am 19.11. wurde dem WIPIG der Deutsche Apotheken Award 2015 in der Kategorie „Gesunde Lebensführung – Prävention“ verliehen. Der Preis ging an Dr. Karin Schmiedel und Dr. Helmut Schlager vom WIPIG – Wissenschaftliches Institut für Prävention im Gesundheitswesen sowie Prof. Dr. Kristina Friedland von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg für das Projekt „GLICEMIA – Das Leben ist süß... so soll es bleiben! Diabetes erkennen und vermeiden“. Obwohl es sich bei

den Preisträgern selbst nicht um Apotheken handelt, hat sich die Jury bewusst für dieses Projekt entschieden. Dafür sprach neben der hohen fachlichen Qualität der Umstand, dass die eigens entwickelten Begleitmaterialien und Handlungsanleitungen für Apotheken eine ideale Basis bieten, Patienten umfassend zum Thema Diabetes zu beraten. Informationen zum Diabetespräventionsprogramm finden sie unter der Rubrik Über uns > Wissenschaft > Wissenschaftliche Projekte > GLICEMIA.

Pressemitteilung WIPIG, November 2015

Neue Studie belegt

Sport wirkt entzündungshemmend

In einer großangelegten Studie über die Effekte von Sport auf das menschliche Immunsystem haben Forscher der Deutsche Sporthochschule Köln und der Uniklinik Köln (Klinik I für Innere Medizin) gezeigt, dass Sport eine entzündungshemmende Wirkung besitzt.

Die Kölner Forscher konnten nachweisen, dass intensive, regelmäßige sportliche Betätigung zu einem Anstieg von entzündungshemmenden Immunzellen, den sogenannten regulatorischen T-Zellen führt. Im Rahmen der Studie untersuchten sie Blutproben von jungen Eliteathleten – unter anderem auch der deutschen Hockey-Olympiamannschaft – und verglichen diese mit Proben von jungen und gesunden, aber untrainierten Probanden. Die Analyse der Daten ergab, dass die Frequenz der regulatorischen T-Zellen in Abhängigkeit von der körperlichen Fitness der Probanden zunahm. Diese Ergebnisse

legen den Schluss nahe, dass körperliche Aktivität durch eine Steigerung regulatorischer T-Zellen entzündungshemmende Effekte erzielt.

Viele Erkrankungen in den Industrieländern, wie z.B. Herz-Kreislauferkrankungen, Krebs und Diabetes, entstehen unter anderem infolge chronischer Entzündungsprozesse. Seit längerem ist bekannt, dass körperliche Inaktivität und Übergewicht chronische Entzündungsprozesse fördern. Ein gesunder Lebensstil mit sportlicher Betätigung wirkt hingegen vorbeugend. Die dem zugrunde liegenden biologischen Mechanismen sind bisher nur teilweise bekannt. Die Forschungsergebnisse der Studie tragen daher entscheidend zum Verständnis der positiven Effekte körperlicher Aktivität für die Gesundheit des Menschen bei.

Pressemitteilung Deutsche Sporthochschule Köln, 1.12.2015

Rechtliche Probleme bei Diabetes

Kostenlose
Checkliste für
Praxen

Der Einsatz von Computern ist aus dem ärztlichen Alltag kaum mehr wegzudenken. Auch zum Diabetesmanagement kann auf unterschiedliche Software, Internetdienste, Apps oder Datennetzwerke zurückgegriffen werden. In Praxis oder Klinik müssen allerdings Vorkehrungen getroffen werden, damit durch die Nutzung solcher Datenmanagementlösungen nicht die ärztliche Schweigepflicht verletzt oder gegen Datenschutzbestimmungen verstoßen wird.

Rechtsanwalt Oliver Ebert betont: „Oft ist den Ärzten gar nicht bewusst, welche Risiken mit der Nutzung einer Datenmanagementlösung verbunden sind. So muss der Patient beispielsweise grundsätzlich eingewilligt haben, bevor Daten, die der Schweigepflicht unterliegen, die Praxis verlassen.“

Die Gefahren seien nicht zu unterschätzen, sagt Oliver Ebert. Täuschen lassen dürfe man sich nicht durch die von Anbietern solcher Dienste gerne hervorgehobenen Prüfsiegel, Zertifikate oder Datenschutzerklärungen. Oliver Ebert: „Diese belegen im Zweifel nur, dass der Anbieter seinerseits Datenschutzbestimmungen einhält und die bereits bei ihm befindlichen Daten rechtskonform behandelt.“ Die für den Arzt wichtige Frage, ob durch die Datenübermittlung im jeweiligen Einzelfall ein Bruch seiner ärztlichen Schweigepflicht vorliegt, werde aber in der Regel nicht beantwortet.

Um die juristischen Risiken von Softwarelösungen, Online-Tagebüchern und Apps besser abschätzen zu können, hat die AG Diabetes & Technologie der Deutschen Diabetes Gesellschaft (AGDT) mit Unterstützung von diabetesDE – Deutsche Diabetes-Hilfe und des Verbands der Diabetes-Beratungs- und Schulungsberufe in Deutschland e.V. (VDBD) eine leicht verständliche Checkliste für Ärzte und Praxispersonal entwickelt, die kostenlos im Internet heruntergeladen werden kann (www.ddg.info/).

Pressemitteilung Deutsche Diabetes Gesellschaft, 5.11.2015



FINDRISK im Praxis-Einsatz

GLICEMIA-Studie zur Diabetesprävention

Der aktuelle Diabetesatlas der International Diabetes Federation, der Gesundheitsbericht Diabetes 2016 von diabetesDE und eine Reihe weiterer Publikationen belegen eindrücklich die nationale und internationale Prävalenz und Inzidenz der verschiedenen Diabetesformen mit allen gesundheitlichen und ökonomischen Auswirkungen als weltweite Krise.

Dies ist seit langem Thema der internationalen Gesundheitspolitik mit einer Reihe politischer Statements und Aktivitäten. Diabetes und Adipositas stehen ganz oben in der weltweiten Agenda der nicht-übertragbaren Erkrankungen. Es wurden zwar große Fortschritte bei der Betreuung und Therapie des Diabetes gemacht, aber weder konnte die Dunkelziffer an Erkrankungen wesentlich reduziert werden, noch wurden genügend Anstrengungen unternommen, die immer noch steigenden Zahlen von Adipositas, Bluthochdruck, Fettstoffwechselstörungen und Typ-2-Diabetes (insbesondere auch im jungen



Erwachsenenalter) wesentlich zu vermindern.

Kooperation der DDS mit dem WIPIG

Die Deutsche Diabetes-Stiftung (DDS) versucht im Rahmen ihrer satzungsgemäßen Stiftungsarbeit in intensiven Netzwerken und unter Einschluss der Gesundheitspolitik diese gesamtgesellschaftliche Herausforderung zu thematisieren und mit verschiedenen Partnern praktische Lösungen zu erarbeiten, die dann fördernd oder operativ umgesetzt werden sollen.

Ein solcher, bereits langjähriger Partner der DDS ist das Wissenschaftliche Institut für Prävention im Gesundheitswesen der Bayerischen Landesapothekerkammer, kurz WIPIG, das im Juli 2007 gegründet wurde. Ziel des WIPIG, das seinen Sitz in München hat, ist es, den Präventionsgedanken in der Gesellschaft



Stiftungen in der DDS – Für die Menschen. Gegen Diabetes.

sowie der Politik zu fördern und neue Präventionskonzepte zu entwickeln. Mit dieser Ausrichtung auf Seiten des WIPIG und der Satzung der DDS liegt eine ideale Basis für eine Kooperation der beiden Organisationen vor.



GLICEMIA

Das Leben ist süß...so soll es bleiben!
Diabetes erkennen und vermeiden

GLICEMIA-Studie zur Diabetesprävention in Apotheken

Ansporn, sich der Volkskrankheit Diabetes und vor allem seiner Prävention zu widmen, stellte für das WIPIG die Tatsache dar, dass trotz zahlreicher großer randomisierter, kontrollierter internationaler Studien, die die Wirksamkeit von Maßnahmen zur Diabetesprävention belegen, bislang kein flächendeckendes Präventionsprogramm existiert. Auf Basis internationaler Präventionsleitlinien hat das WIPIG die GLICEMIA-Studie ins Leben gerufen und damit ein Programm entwickelt, das die Diabetesprävention in der öffentlichen Apotheke verortet. Zentrales Risikoerfassungsinstrument im Rahmen von GLICEMIA bildete der GesundheitsCheck Diabetes (FINDRISK) der DDS.

Inhalte des Programms

Gestartet wurde die Studie, die vom WIPIG gemeinsam mit der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg durchgeführt wurde, im Oktober 2012. Das Programm beinhaltet 8 Einheiten, die von den Teilnehmern innerhalb eines Jahres (3 individuelle Beratungen und 5 Gruppenschulungen) absolviert und in Apotheken umgesetzt worden sind. Im Rahmen



Bild: Corel Stock

einer Cluster-randomisierten kontrollierten Interventionsstudie wurde das Programm evaluiert und damit erstmals die Umsetzbarkeit und Effektivität eines apothekenbasierten Programms zur Prävention des Typ-2-Diabetes untersucht. Die Kontrollgruppe bestand aus Personen, die lediglich eine schriftliche Standardinformation erhielten. Zusätzlich wurden Parameter der Probanden der Kontrollgruppe zu 3 Zeitpunkten erhoben. Mithilfe des FINDRISK-Fragebogens, der damit auch eine zentrale Funktion hatte, gelang es den Apothekern, gezielt Risikopersonen für die Studie zu gewinnen.

GLICEMIA zeigt Erfolge – Diabetesprävention in der Apotheke wirkt

Insgesamt wurden Daten von 1092 Probanden in insgesamt 40 Studienapotheken analysiert. Dabei zeigte sich, dass das eigens entwickelte Programm GLICEMIA erfolgreich umgesetzt werden konnte. Innerhalb eines Jahres wurde mit der Intervention durch die Apotheken eine signifikante Reduktion wichtiger Diabetesrisikofaktoren erreicht. Die Studie zeigt damit, dass Risikopersonen gezielt angesprochen und betroffene Personen durch Apotheker erfolgreich für die Diabetesprävention sensibilisiert werden können. Bemerkenswert ist auch, dass die Präventionsbetreuung in der Apotheke nicht nur zu einer subjektiven, sondern auch zu einer objektiv messbaren Verbesserung des Gesundheitszustandes und der Lebensqualität der Teilnehmer geführt hat.

Die Umsetzung von GLICEMIA eröffnet damit erstmals die Möglichkeit, ein wissenschaftlich evaluiertes Diabetespräventionsprogramm in den öffentlichen Apotheken Deutschlands flächendeckend anzubieten.

WIPIG-Netzwerk bietet Apothekern Programmmaterialien an

2014 konnte die GLICEMIA-Studie, wie beschrieben, erfolgreich abgeschlossen werden. Wichtige Ergebnisse konnten 2015 publiziert werden [1, 2].

Im Nachgang wurden noch einmal alle Einsatzmaterialien anhand der Projektevaluation optimiert. Diese stehen allen Apothekern nun kostenfrei über das WIPIG-Netzwerk zur Verfügung. Um die Durchführung auch ohne vorherige Schulung zu ermöglichen, wurden zudem Materialien für das Selbststudium



Bild: Fotolia; contrastwerkstatt

erstellt. Seit Frühjahr 2014 werden außerdem Fortbildungen angeboten, um die Implementierung in weiteren Apotheken deutschlandweit zu unterstützen.

Ausblick

Ziel ist es, das GLICEMIA-Programm weiterzuführen. In diesem Zusammenhang hat das WIPIG u.a. im vergangenen Jahr 2014 bereits erfolgreich die Kampagne „Diabetes bewegt uns“ des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege begleitet [3]. Hauptkooperationspartner des Staatsministeriums in dieser Initiative war die Deutsche Diabetes-Stiftung.

Und erst kürzlich, im Oktober 2015, erhielt das WIPIG für GLICEMIA den mit 25000 Euro dotierten Gesundheitspreis der Stiftung Rufzeichen Gesundheit! Mit dieser Auszeichnung noch mehr beflügelt, arbeitet das WIPIG nun intensiv an einem flächendeckenden Angebot von GLICEMIA in deutschen Apotheken.

Literatur

- 1 Schmiedel K et al. Effects of the lifestyle intervention program GLICEMIA in people at risk for type 2 diabetes: a cluster-randomized controlled trial. *Diabetes Care* 2015; 38: 937–939
- 2 Schmiedel K et al. FINDRISK im Praxistest. Eine Interventionsstudie zur Diabetesprävention. *Diabetologie* 2015; (published online)
- 3 Schmiedel K et al. Evaluation der Aktivitäten öffentlicher Apotheken im Rahmen der Jahresschwerpunktkampagne „Diabetes bewegt uns!“. *Das Gesundheitswesen* (published online 9.11.2015)

Korrespondenz

Dr. Helmut Schlager
Geschäftsführer
Wissenschaftliches Institut für Prävention
im Gesundheitswesen
Bayerische Landesapothekerkammer
Maria-Theresia-Str. 28
81675 München
E-Mail: helmut.schlager@blak.aponet.de

Deutscher Apotheken-Award für drei innovative Projekte

Berlin, 19. November 2015 – Im Rahmen eines Festakts in Berlin wurde heute erstmalig der Deutsche Apotheken-Award verliehen. Der Preis, den der Deutsche Apothekerverband (DAV) initiiert hat, würdigt in drei unterschiedlichen Kategorien innovative Projekte, durch die die Arbeit in der Apotheke bzw. die Versorgung der Patienten durch die Apotheke optimiert werden können.

- » In der Kategorie „Soziales Engagement – Kooperation Selbsthilfe und Apotheke“ wurde das Projekt „Demenzfreundliche Apotheke“ ausgezeichnet. Partner waren einerseits 51 Apotheken im Großraum Augsburg, die von Apotheker Dr. Michael Bruch von der Marien-Apotheke Dasing vertreten wurden, und andererseits die Alzheimer Gesellschaft Augsburg. Die Partner etablierten gemeinsam ein dauerhaftes Netzwerk zur Beratung und Betreuung dementer Patienten und pflegender Angehöriger in Apotheken und ein Alzheimer-Telefon als erstes Gesprächsangebot.
- » Der Preis in der Kategorie „Gesunde Lebensführung – Prävention“ ging an Dr. Karin Schmiedel und Dr. Helmut Schlager vom WIPIG - Wissenschaftliches Institut für Prävention im Gesundheitswesen sowie Prof. Dr. Kristina Friedland von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg für das Projekt „GLICEMIA - Das Leben ist süß ... so soll es bleiben! Diabetes erkennen und vermeiden“. Obwohl es sich bei den Preisträgern selbst nicht um Apotheken handelt, hat die Jury sich bewusst für dieses Projekt entschieden. Dafür sprach neben der hohen fachlichen Qualität der Umstand, dass die eigens entwickelten Begleitmaterialien und Handlungsanleitungen für Apotheken eine ideale Basis bieten, Patienten umfassend zum Thema Diabetes zu beraten.
- » In der dritten Kategorie „Moderne Apotheke“ konnten sich Dr. Ina Lucas, und Maria Zoschke, Inhaberinnen der Lichtenberg Apotheke aus Berlin, durchsetzen. Das Projekt „Ein neues Verständnis von Apotheke“ zeigt u.a., wie die technischen Möglichkeiten von Kommissionierautomat, Tablet-PC und Scannerkassen integriert und besser in den Arbeitsalltag angepasst werden können, um für die Apothekenmitarbeiter mehr Freiräume zu schaffen.

Jury-Vorsitzender Fritz Becker, Vorsitzender des Deutschen Apothekerverbands (DAV): „Die eingereichten Projekte veranschaulichten eindrucksvoll, wie innovativ die Apotheken sind. Mit dem Deutschen Apotheken-Award möchten wir das vielfältige soziale und gesellschaftliche Engagement der Apothekerinnen und Apotheker anerkennen.“ Der Preis ist mit 2000 Euro je

Kategorie dotiert.

Bewertet wurden die eingereichten Projekte in fünf Bewertungskriterien: Inhalt des Projekts, Einbindung von Partnern, Nachhaltigkeit, Vorbildfunktion und eingereichte Materialien. Zur Jury gehörten neben Becker auch Claudia Berger (Mitglied des DAV-Vorstands und Patientenbeauftragte des DAV, Vorsitzende des Saarländischen Apothekervereins), Thomas Benkert (Vizepräsident Bundesapothekerkammer und Präsident der Bayerischen Landesapothekerkammer), Prof. Dr. Julika Loss (Institut für Epidemiologie und Präventivmedizin der Universität Regensburg, Medizinische Soziologie) und Dr. Jutta Hundertmark-Mayser (Stellvertretende Geschäftsführerin der Nationale Kontakt- und Informationsstelle zur Anregung und Unterstützung von Selbsthilfegruppen (NAKOS)).

Weitere Informationen unter www.abda.de

Ansprechpartner:

Dr. Reiner Kern, Pressesprecher, Tel. 030 40004-132, presse@abda.de

Dr. Ursula Sellerberg, Stellv. Pressesprecherin, Tel. 030 40004-134, u.sellerberg@abda.de

DEUTSCHER APOTHEKEN-AWARD

Engagiert zum Wohle des Patienten

Von Ev Tebroke, Berlin / Der Apotheker hat als Heilberufler eine Schlüsselrolle in der Gesundheitsversorgung. Diese hervorzuheben und zu stärken ist das Ziel des Deutschen Apotheken-Awards, den der Deutsche Apothekerverband (DAV) erstmals im Rahmen eines Festakts verliehen hat.



Auf welcher vielfältigen Art und Weise sich Apotheken für die Belange ihrer Kunden einsetzen, soll der Award verdeutlichen. Wie die DAV-Patientenbeauftragte Claudia Berger in ihrer Eröffnungsrede in Berlin betonte, engagierten sie sich beispielsweise im Bereich Vorsorge. Auch bei der Betreuung chronisch Kranker leisteten Apotheker und ihre Teams als Ansprechpartner eine wichtige Unterstützung. Der Preis sei somit auch »eine Botschaft an die Politik«, das vielfältige Engagement der Apotheker anzuerkennen. Die mit je 2000 Euro dotierte Auszeichnung würdigt dabei herausragende Leistungen in drei Kategorien.

Preise in drei Kategorien

In der Kategorie »Soziales Engagement – Kooperation Selbsthilfe und Apotheke« ging die Auszeichnung an das Projekt »Demenzfreundliche Apotheke« aus dem Großraum Augsburg, eine Kooperation von 51 Apotheken und der Alzheimer Gesellschaft Augsburg. Stellvertretend für die Apotheken nahm Apothekerin Christine Waibel von der Rosen-Apotheke aus Augsburg den Preis entgegen. Die Akteure haben zusammen ein dauerhaftes Netzwerk zur Beratung und Betreuung dementer Patienten und pflegender Angehöriger in Apotheken geschaffen. Auch vermittelt ein sogenanntes Alzheimer-Telefon erste Gesprächsangebote. Die Kooperation mit den Apotheken biete pflegenden Angehörigen von Demenzkranke ein niederschwelliges Angebot vor Ort, betonte der Vorsitzende der Alzheimer Gesellschaft Augsburg, Jens Schneider.

In der Kategorie »Gesunde Lebensführung – Prävention« gewannen Karin Schmiedel und Helmut Schlager vom Wissenschaftlichen Institut für Prävention im Gesundheitswesen sowie Professor Kristina Friedland von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg mit dem Modellprojekt »Glicemia – Das Leben ist süß, so soll es

bleiben! Diabetes erkennen und vermeiden«.

An der Studie zum Präventionsprogramm Glicemia waren nach Angaben von Schlager 40 Apotheken beteiligt, insgesamt haben 1000 Menschen an dem unter anderem vom bayerischen Staatsministerium finanzierten Projekt teilgenommen. Bei den Preisträgern handelt es sich zwar nicht um Apotheken. Honoriert wurden laut Jury aber insbesondere die im Rahmen des Projekts eigens entwickelten Begleitmaterialien und Handlungsanleitungen für Apotheken. Diese bieten demnach eine ideale Basis für eine umfassende Patientenberatung zum Thema Diabetes.

In der Kategorie »Moderne Apotheke« können sich Ina Lucas und Maria Zoschke, Inhaberinnen der Lichtenberg Apotheke aus Berlin, über den Preis freuen. Ihr Projekt »Ein neues Verständnis von Apotheke« zeige, wie Apothekenmitarbeiter mittels Digitalisierung und technischer Möglichkeiten mehr Freiräume und somit auch mehr Zeit für den Patienten haben, so die Jury.

Zur Jury gehörten neben DAV-Chef Fritz Becker und Berger auch der Vizepräsident der Bundesapothekerkammer, Thomas Benkert, Professor Julika Loss vom Institut für Epidemiologie und Präventivmedizin der Universität Regensburg und Jutta Hundertmark-Mayer von der Nationalen Kontakt- und Informationsstelle zur Anregung und Unterstützung von Selbsthilfegruppen. /

Der Award, entworfen vom Künstler Henrik Schrath, und die Gewinner (von oben): Christine Weibel und Jens Schneider; Helmut Schlager; Ina Lucas und Maria Zoschke.

Fotos: PZ/Zillmer

Apotheken-Projekte mit Vorbildcharakter

DAV verleiht erstmals Deutschen Apotheken-Award

BERLIN (ks) | Nach dem Auszug der ABDA aus dem Mendelssohn-Palais wurden die Räumlichkeiten am 19. November noch einmal für einen Festakt genutzt: Erstmals wurde der Deutsche Apotheken-Award verliehen, ein vom Deutschen Apothekerverband (DAV) initiiertes Preis. Er löst den zuvor zwei Mal vom DAV verliehenen Gesundheitspreis ab. Mit dem neuen Award wolle der DAV das vielfältige Engagement der Apotheken noch deutlicher machen, erklärte Claudia Berger, Mitglied des DAV-Vorstandes und Patientenbeauftragte des DAV. Und Claudia Korf, ABDA-Geschäftsführerin Wirtschaft, Soziales und Verträge, verwies auf das Perspektivpapier „Apotheke 2030“, das den Apotheker als Heilberufler herausstelle. Der Award sei nicht zuletzt aus Überlegungen entstanden, wie dieses Thema weiterentwickelt werden könne.

Soziales Engagement

In drei Kategorien konnten sich Apotheken bewerben. In jeder winkte ein Preisgeld von 2000 Euro. In der Kategorie „Soziales Engagement – Kooperation Selbsthilfe und Apotheke“ machte das Augsburger Projekt „Demenzfreundliche Apotheke“ das Rennen. 51 Apotheken der Region haben sich hier mit der Alzheimer Gesellschaft zusammengetan. Ihr Ziel: Demenzpatienten und ihren Angehörigen und Freunden ein dauerhaftes Netzwerk zur Beratung und Betreuung bieten. Dazu zählt die Einrichtung eines „Alzheimer-Telefons“. In der Apotheke werden Patienten und ihre Angehörigen gefragt, ob die Apotheke ihre Telefonnummer weitergeben darf. So kann unkompliziert ein erstes Gesprächsangebot unterbreitet und auf Beratungsangebote hingewiesen werden. Den Preis nahmen Christine Waibel von der Rosen-Apotheke



Foto: DAZ/Sket

Preisträger und -verleiher (v.l.): Claudia Korf (ABDA), Dr. Jens Schneider von der Alzheimergesellschaft, Claudia Berger und Christine Waibel von der Rosen-Apotheke Augsburg sowie Fritz Becker (DAV) und Thomas Benkert, Bayerische Landesapothekerkammer.

Augsburg und Jens Schneider von der Alzheimer Gesellschaft entgegen.

Prävention

In der Kategorie „Gesunde Lebensführung – Prävention“ ging der Preis an Karin Schmiedel und Helmut Schlager vom Wissenschaftlichen Institut für Prävention im Gesundheitswesen (WIPIG) sowie Kristina Friedland von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Sie sind die Initiatoren des Diabetes-Vorsorgeprojektes „Glicemia – Das Leben ist süß ... so soll es bleiben“. Hier sind die Preisträger zwar keine Apotheken – doch das Projekt zeichnet sich nicht zuletzt dadurch aus, dass es umfassende Begleitmaterialien und Handlungsanleitungen für Apotheken für die Diabetes-Beratung bereitstellt. An der Glicemia-Studie hatten sich 40 Apotheken beteiligt – mehr als 1000 Kunden wurden gewonnen. Das Ziel sei ein „nachhaltiges Programm im Setting der Apotheken“ gewesen, erläuterte Schlager bei der Preisverleihung. Denn die Apotheken sind schließlich mittendrin in den „Lebenswelten“, wo die Politik die Prävention explizit stärken möchte. Dennoch blieben Apotheken im Präventionsgesetz

unberücksichtigt. Nun gilt es, sich ganz praktisch unter Beweis zu stellen.

Moderne Apotheke

In der dritten Kategorie „Moderne Apotheke“ gewannen zwei Apothekerinnen aus Berlin. Die Lichtenberg-Apotheke von Ina Lucas und Maria Zoschke zeigt sich mit ihrem Projekt „Ein neues Verständnis von Apotheke“ ganz auf der Höhe der Zeit. Hier gibt es mehr als einen vollautomatischen Kommissionierautomaten. Moderne Technik kommt überall zum Einsatz – dazu ist die Apotheke sieben Tage die Woche für ihre Kunden da. Bewertet wurden die Projekte jeweils nach fünf Kriterien: Inhalt, Einbindung von Partnern, Nachhaltigkeit, Vorbildfunktion und eingereichte Materialien. Zur Jury gehörten neben Claudia Berger der DAV-Vorsitzende Fritz Becker, Thomas Benkert (Präsident der Bayerischen Landesapothekerkammer und Vizepräsident der Bundesapothekerkammer), Julika Loss (Institut für Epidemiologie und Präventivmedizin der Universität Regensburg) und Jutta Hundertmark-Mayer (stellvertretende NAKOS-Geschäftsführerin). |

Kein Nachdruck, keine Veröffentlichung im Internet oder einem Intranet ohne Zustimmung des Verlags!

PRESSEINFORMATION

GLICEMIA-Studie zur Diabetes-Prävention in Apotheken erhält Gesundheitspreis 2015 der Stiftung „Rufzeichen Gesundheit“

München, 9. Oktober 2015 Die **GLICEMIA-Studie** des **Wissenschaftlichen Instituts für Prävention im Gesundheitswesen (WIPIG)** zur Prävention von Diabetes durch öffentliche Apotheken wurde gestern ausgezeichnet. Sie gewann den mit 25.000 Euro dotierten **Gesundheitspreis 2015** der Stiftung „Rufzeichen Gesundheit“. Den Preis erhielten **Dr. Helmut Schlager, Geschäftsführer WIPIG**, **Dr. Karin Schmiedel**, die die **GLICEMIA-Studie** als Doktorandin und wissenschaftliche Mitarbeiterin des **WIPIG** durchgeführt hat sowie Studienleiterin **Frau Prof. Dr. Friedland** von der **Universität Erlangen-Nürnberg**.

In der Studie wurde erstmals die Umsetzbarkeit und Effektivität eines apothekenbasierten Programms zur Prävention von Typ-2-Diabetes untersucht. Durch die Ansprache mit dem FINDRISK-Fragebogen gelang es, gezielt Risikopersonen für die Studie zur Diabetes-Prävention zu gewinnen. „Das eigens von uns dafür entwickelte Programm **GLICEMIA** konnte in den beteiligten Interventionsapotheken erfolgreich umgesetzt werden. Innerhalb eines Jahres wurde mit der Intervention durch die teilnehmenden Apotheken eine signifikante Reduktion wichtiger Diabetes-Risikofaktoren erreicht“, sagt **Dr. Karin Schmiedel**.

Die Studie hat deutlich gezeigt, dass betroffene Personen in der Apotheke erfolgreich für die Diabetesprävention sensibilisiert werden konnten und Risikopersonen gezielt angesprochen werden konnten. „Die Präventionsbetreuung hat dabei zu einer subjektiven und objektiven Verbesserung des Gesundheitszustands der Teilnehmer geführt“, sagt **Prof. Dr. Friedland**.

Die Umsetzung von GLICEMIA in öffentlichen Apotheken eröffnet somit erstmals die Möglichkeit ein wissenschaftlich evaluiertes Diabetes-Präventionsprogramm in Deutschland flächendeckend anzubieten. Dafür hat das WIPIG im Nachgang zu der erfolgreich abgeschlossenen Studie die Materialien der Studie aufbereitet und den Apothekern kostenfrei zur Verfügung gestellt. Zudem werden Fortbildungen angeboten, um die Implementierung in weiteren Apotheken deutschlandweit zu unterstützen. „Die Apotheke vor Ort als niedrigschwelliger Ansprechpartner kann damit ganz entscheidend zur Prävention der Volkskrankheit Diabetes beitragen und ganz nebenbei auch die Sozialsysteme entlasten“, erklärt Dr. Helmut Schlager.

Weitere Informationen zur GLICEMIA-Studie finden Sie unter <http://www.wipig.de/ueber-uns/wissenschaft>.

Ihr Pressekontakt:

Martha-Henriette Binder

Telefon: 089 / 92 62 61

E-Mail: presse@wipig.de

PRESSEMITTEILUNG

Stiftung RUFZEICHEN GESUNDHEIT! vergibt heute ihren Gesundheits- und Medienpreis 2015

Die Stiftung RUFZEICHEN GESUNDHEIT! prämiiert mit ihrem diesjährigen Gesundheitspreis das Präventionsprojekt „GLICEMIA – Das Leben ist süß ... so soll es bleiben! Diabetes erkennen und vermeiden“ mit 25.000 Euro. Das Programm GLICEMIA wurde im Rahmen einer Interventionsstudie des Wissenschaftlichen Instituts für Prävention im Gesundheitswesen (WIPIG) und der Universität Erlangen-Nürnberg untersucht. Zudem werden zwei Medienpreise in den Kategorien Print und TV zum Stiftungsthema „Metabolisches Syndrom“ verliehen.

Gezielte Betreuung durch Apotheken senkt das Risiko von Diabetes: In einer Studie des Wissenschaftlichen Instituts für Prävention im Gesundheitswesen (WIPIG) und der Universität Erlangen-Nürnberg wurde dieser Zusammenhang nachgewiesen. Wie die Projektverantwortlichen Dr. Karin Schmiedel, Dr. Helmut Schlager und Professorin Dr. Kristina Friedland betonen, konnte das Diabetesrisiko der durch Apotheken betreuten Diabetes-Typ-2-Probanden innerhalb eines Jahres hochsignifikant reduziert werden.

In der GLICEMIA-Studie ging es um die zentrale Frage, ob ein Diabetes-Präventionsprogramm in Apotheken machbar und nutzbringend ist. 40 bayerische Apotheken nahmen an der Studie mit 1.100 Erwachsenen mit erhöhtem Diabetesrisiko teil. Die eine Hälfte der Apotheken betreute während der Studienlaufzeit die Teilnehmer intensiv mit Beratungsgesprächen und Schulungen zur langfristigen Lebensstiländerung in Bezug auf ausgewogene Ernährung und regelmäßige Bewegung. Die Kontrollgruppe wurde lediglich mit Diabetes-Standardinformationen versorgt. „Durch den intensiven Kontakt mit der Bevölkerung ist besonders die Apotheke ein wichtiger Partner im Kampf gegen Typ-2-Diabetes. Denn mit mehr als 20.000 Apotheken ließe sich die Diabetesprävention flächendeckend stärken“, sagt Dr. Marc Becker, Arzt und 1. Vorsitzender der Stiftung RUFZEICHEN GESUNDHEIT!. Die Jury bescheinigt dem „sehr gut durchdachten und von Beginn an auf die wissenschaftliche Evaluation ausgerichteten Projekt einen höchst innovativen Ansatz unter Einbeziehung aller Beteiligten sowie einen exzellenten Modellcharakter für die bundesdeutsche Apothekenlandschaft“.

Den diesjährigen **Medienpreis** vergibt die Jury der Stiftung RUFZEICHEN GESUNDHEIT! zu je 5.000 Euro für die folgenden Beiträge: in der **Kategorie Print** an Frieder Piazena für den Artikel „Voll fette Verführung“ (erschieden am 5. Dezember 2014 im Tagesspiegel-Magazin „Gesund“). Der Autor schildert anhand der Erlebnisse eines 18-Jährigen, wie belastend Adipositas und die damit verbundene gesellschaftliche Stigmatisierung sein können. In seinem Beitrag weist er nicht nur auf die Erkrankungsursachen, wie genetische Veranlagung, falsche Ernährung, zu wenig Bewegung, und die dahinter verborgenen sozialen Missstände hin, sondern auch auf die Werbestrategien der Lebensmittelindustrie als Risikofaktoren hin. Der Artikel überzeugt durch die hervorragende Darstellung der Protagonisten, das umfassende Faktenwissen sowie die moderne Medienwahl (über Chat), so die Jury des Medienpreises.

In der **Kategorie Radio/TV** geht der Medienpreis an Stefan Geier, freier Wissenschaftsjournalist, für die TV-Dokumentation „Diabetes – unsere selbst gemachte Krankheit“ (gesendet am 18. November 2014, produziert vom BR Fernsehen in der Sendereihe „Faszination Wissen“). Der Beitrag zeigt einfühlsam, was es für den Einzelnen bedeutet, an Diabetes erkrankt zu sein, und stellt umfassend dar, an welchen Ansätzen die Wissenschaft derzeit arbeitet, um die „Seuche des 21. Jahrhunderts“ in den Griff zu bekommen. Nach einhelliger Meinung der Jury veranschaulicht der hochinformativste Beitrag das Thema Diabetes äußerst detailreich anhand unterschiedlichster Aspekte, zahlreicher Experten und guter Grafiken.

Den Festvortrag zur Preisverleihung 2015 vor Ehrengästen aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Medien in Baierbrunn bei München hält Professor Dr. Andreas Birkenfeld aus Dresden (Universitätsklinikum Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden). Sein Thema lautet: „Gesundes Alter und langes Leben – wie können wir es zukünftig steuern?“

Zur Stiftung

Der Gesundheits- und der Medienpreis der Stiftung RUFZEICHEN GESUNDHEIT! werden vom Wort & Bild Verlag gefördert. Die Stiftung wurde im Dezember 2005 gegründet. Gründer war der 2014 verstorbene Münchner Verleger Rolf Becker, der sich über fünf Jahrzehnte hinweg mit der publizistischen Arbeit seiner Medien für eine eigenverantwortliche Gesundheitsvorsorge engagierte. Mit ihrer Aufklärungsarbeit wendet sich die Stiftung an Ärzte, Wissenschaftler, Meinungsbildner und Journalisten. Mehr zur Stiftung und zu ihren bisherigen Preisträgern findet man unter www.stiftung-rufzeichen-gesundheit.de.

Jurymitglieder des Gesundheitspreises

Professor Dr. Klaus Bös (ehemaliger Leiter des Instituts für Sportwissenschaften, Universität Karlsruhe), Professor Dr. Frank Dörje (Leiter der Apotheke des Universitätsklinikums Erlangen), Professor Dr. Hans Hauner (Lehrstuhl für Ernährungsmedizin, Technische Universität München), Professor Dr. Markolf Hanefeld (Direktor des Studienzentrums Forschungsschwerpunkt Metabolisch-Vaskuläres Syndrom, GWT-TUD GmbH, Universität Dresden), Dr. Marianne Koch (Ehrenpräsidentin der Deutschen Schmerzliga), Professor Dr. Thomas Meinertz (Deutsche Herzziftung), Friedemann Schmidt (Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände – ABDA), Professorin Dr. Ruth H. Strasser (Herzzentrum an der Technischen Universität Dresden), Professorin Dr. Petra Wagner (Institut für Gesundheitssport und Public Health, Universität Leipzig)



Jurymitglieder des Medienpreises

Dr. Dennis Ballwieser (Geschäftsführer Wort & Bild Verlag), Lilo Berg (Wissenschaftsjournalistin, Berlin), Dr. Cinthia Briseño (Leitung Entwicklungsredaktion Wort & Bild Verlag), Monika Grebe (leitende Redakteurin beim WDR-Fernsehen/Wissenschaft), Jan Schweitzer (Mitglied der Chefredaktion des Magazins ZEIT Wissen), Dr. Stefanie Seltmann (Leiterin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Deutsches Krebsforschungszentrum, Heidelberg), Jeanne Turczinsky (Redakteurin für Wissenschaft und Bildungspolitik beim Bayerischen Rundfunk)

Baierbrunn/München, 8. Oktober 2015

Kontaktadresse:

Büro der Stiftung RUFZEICHEN GESUNDHEIT!
Wolfratshauser Straße 9
82065 Baierbrunn bei München
Telefon: 089 / 30 76 80 23
Telefax: 089 / 30 76 80 24
E-Mail: info@stiftung-rufzeichen-gesundheit.de

Apotheke und Markt

Prävention ist machbar

Die Stiftung Rufzeichen Gesundheit! prämiert Apotheken-Präventionsprojekt Glicemia

BAIERBRUNN (rs) | **Mit der Verleihung des Gesundheitspreises 2015 an das Präventionsprogramm Glicemia wurden die Initiatoren vom Wissenschaftlichen Institut für Prävention im Gesundheitswesen (WIPIG) und der Universität Erlangen-Nürnberg ausgezeichnet für ein „sehr gut durchdachtes und von Beginn an auf die wissenschaftliche Evaluation ausgerichtete Projekt“.** Indirekt geht der Preis auch an die 40 beteiligten Apotheken. Diese hatten im Rahmen einer mittlerweile publizierten Interventionsstudie über 1000 Patienten rekrutiert und sie ein Jahr lang betreut. Das Diabetesrisiko sank signifikant.

Die aufwendige und von Erfolg gekrönte Arbeit war der Stiftung Rufzeichen Gesundheit! den mit 25.000 Euro dotierten Gesundheitspreis wert. Außerdem wurden am 8. Oktober am Sitz der Stiftung in Baierbrunn zwei Medienpreise in den Kategorien Print und TV verliehen, die sich mit dem Stiftungsthema, dem metabolischen Syndrom, befassten. Im Namen der Jury des Gesundheitspreises bescheinigte Prof. Dr. Markolf Hanefeld aus Dresden dem Programm Glicemia „einen höchst innovativen Ansatz unter Einbeziehung aller Be-

teiligten sowie einen exzellenten Modellcharakter für die bundesdeutsche Apothekenlandschaft“. Tatsächlich ist die Fragestellung der Glicemia-Studie für die Gesundheitsvorsorge der Bevölkerung ebenso wichtig wie für die Apotheken „politisch“ relevant: Ist ein Diabetes-Präventionsprogramm in Apotheken umsetzbar und nutzbringend? „Wir konnten zeigen, wie wichtig die Arbeit und das Engagement der Apotheker in der Prävention ist. Die Krönung dieser Bemühungen durch die heutige Preisverleihung macht uns natürlich besonders stolz“,

sagte der Geschäftsführer des WIPIG, Dr. Helmut Schlager.

Diabetesprävention mit Studienbegleitung

Die Projektverantwortlichen waren aufseiten des Wipig neben Dr. Schlager die wissenschaftliche Mitarbeiterin Dr. Karin Schmiedel und vonseiten der Universität Erlangen-Nürnberg Prof. Dr. Kristina Friedland. Ab Oktober 2012 wurden die knapp 3250 bayerischen Apotheken kontaktiert, von denen 175 Interesse an dem ei-



Foto: Stiftung Rufzeichen

Preisträger und Juroren des Gesundheits- und des Medienpreises 2015

(v. l.): Dr. Hans-Döring von Gottberg, Dr. Dennis Ballwieser, Dr. Marc Becker (Vorstände Stiftung Rufzeichen Gesundheit!), Präventionsprojekt Glicemia: Dr. Karin Schmiedel, Dr. Helmut Schlager, Medienpreisträger: Stefan Geier (freier Wissenschaftsjournalist), Frieder Piazena (Tagesspiegel)

Die Meldungen in der Rubrik Apotheke und Markt werden mithilfe von Firmeninformationen erstellt.

Kein Nachdruck, keine Veröffentlichung im Internet oder einem Intranet ohne Zustimmung des Verlags!

© Deutscher Apotheker Verlag

gens entwickelten Programm Glicemia zeigten, und letztlich 42 zur Mitarbeit gewonnen wurden. Den Apotheken gelang es mithilfe des Findrisk-Fragebogens 1092 Erwachsene mit erhöhtem Diabetesrisiko zu identifizieren und zur Teilnahme am Präventionsprogramm zu bewegen. Die eine Hälfte der Apotheken betreute die Teilnehmer intensiv mit individuellen Beratungsgesprächen (nach 0, 6 und 12 Monaten) sowie sechs Gruppenschulungen. Hier ging es jeweils um die langfristige Lebensstiländerung in Bezug auf die bekannten Risikofaktoren wie Ernährung, regelmäßige Bewegung, Nichtrauchen. Die Kontrollgruppe wurde lediglich mit Diabetes-Standardinformationen versorgt. „Die Präventionsbetreuung führte in der Interventionsgruppe zu einer signifikanten Reduktion des 10-Jahres-Diabetes-Risikos gemäß Findrisk-Score“, fasste Prof. Hanefeld das Studienergebnis zusammen. „Außerdem waren Verbesserungen bei den Risikofaktoren Übergewicht und Bewegungsmangel und bei der körperlichen Lebensqualität zu beobachten.“ Das Interventionsprogramm wurde als wissenschaftliche Studie im hochrangigen Fachjournal Diabetes Care publiziert (www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/2578466).

Aufforderung an die Politik

Mit seinen Dankesworten, die sich explizit auch an die beteiligten Apotheken für „ihre immense, von Erfolg gekrönte Arbeit“ richteten, verband Schlager die Aufforderung an die Landespolitik zusammen mit der GKV einen Weg zur Honorierung apothekerlicher Präventionsarbeit zu finden. „Um auch in Zukunft u. a. Glicemia flächendeckend anbieten zu können, fordern wir jetzt von der Politik die Aufnahme der Apotheker in den GKV-Leitfaden Prävention sowie die Berücksichtigung des apothekerlichen Sachverständnisses im Präventionsgesetz“, sagte Schlager. Durch den intensiven Kontakt mit der Bevölkerung sei besonders die Apotheke ein wichtiger Partner im Kampf gegen

Typ-2- Diabetes. „Mit mehr als 20.000 Apotheken ließe sich die Diabetesprävention flächendeckend stärken“, meinte auch Dr. Marc Becker, Arzt und 1. Vorsitzender der Stiftung Rufzeichen Gesundheit!.

Medienpreise Print und TV

Seit dem Jahr 2006 zeichnet die Stiftung herausragende Projekte zum metabolischen Syndrom aus. Dazu gehören auch Preise für Journalisten. Den diesjährigen Medienpreis vergab die Jury in der Kategorie Print an Frieder Piazena für den Artikel „Voll fette Verführung“, erschienen am 5. Dezember 2014 im Tagesspiegel-Magazin „Gesund“. Der Autor schildert anhand der Erlebnisse eines 18-Jährigen, wie belastend Adipositas und die damit verbundene gesellschaftliche Stigmatisierung sein können. In seinem Beitrag thematisiert er nicht nur die Erkrankungsursachen und die dahinter verborgenen sozialen Missstände, sondern auch die Werbestrategien der Lebensmittelindustrie. Der Artikel überzeuge durch die hervorragende Darstellung der Protagonisten, das umfassende Faktenwissen sowie die moderne Medienwahl (über Chat), so die Jury des Medienpreises.

In der Kategorie Radio/TV ging der Medienpreis an den freien Wissenschaftsjournalisten Stefan Geier. Seine TV-Dokumentation „Diabetes – unsere selbst gemachte Krankheit“ wurde vom BR Fernsehen für die Sendereihe „Faszination Wissen“ produziert. Der am 18. November 2014 gesendete Beitrag zeige einfühlsam, was es für den Einzelnen bedeutet, an Diabetes erkrankt zu sein, so die Jury, und stelle auch umfassend die wissenschaftlichen Ansätze zur Bekämpfung der „Seuche des 21. Jahrhunderts“ dar. Nach einhelliger Meinung der Jury veranschaulicht der hochinformativ Beitrag das Thema Diabetes äußerst detailliert anhand unterschiedlichster Aspekte, zahlreicher Experten und guter Grafiken.

Kein Nachdruck, keine Veröffentlichung im Internet oder einem Intranet ohne Zustimmung des Verlags!

STIFTUNG RUFZEICHEN GESUNDHEIT

Gesundheitspreis für Glicemia

Von Brigitte M. Gensthaler, Baierbrunn / Das Diabetes-Präventionsprojekt »Glicemia« erhält den mit 25 000 Euro dotierten Gesundheitspreis der Stiftung »Rufzeichen Gesundheit!«.

Entwickelt und überprüft wurde das Programm vom Wissenschaftlichen Institut für Prävention im Gesundheitswesen (WIPIG) und der Universität Erlangen-Nürnberg.

»Apotheker können einen wichtigen Beitrag zur Diabetesvermeidung leisten«, resümierte Laudator Professor Dr. Markolf Hanefeld von der Universität Dresden bei einer Pressekonferenz Anfang Oktober. Mit gut durchdachten, aber relativ einfachen Maßnahmen hätten die Apotheker viel erreicht und auch viele bislang unentdeckte Diabetiker identifiziert. Hanefeld lobte das hohe wissenschaftliche Niveau der preisgekrönten Arbeit. Den Preis erhielten WIPIG-Geschäftsführer Dr. Helmut Schlager, Dr. Karin Schmiedel, die die Glicemia-Studie als Doktorandin und wissenschaftliche Mitarbeiterin des WIPIG durchgeführt hat, sowie Studienleiterin Professor Dr. Kristina Friedland von der Universität Erlangen-Nürnberg.

Die Arbeit war als Präventionsstudie und als Gemeinschaftsprojekt angelegt, erklärten Schlager und Schmiedel. Ziel war es, Umsetzbarkeit und Effektivität eines apothekenbasierten Programms zur Prävention von Typ-2-Diabetes zu untersuchen. Dazu wurden in 40 bayerischen Apotheken rund 1100 Erwachsene mit erhöhtem Diabetesrisiko entweder mit Standardinformationen versorgt oder intensiv beraten und betreut. Die Beratungen und Schulungen zur langfristigen Lebensstiländerung mit ausgewogener Ernährung und regelmäßiger Bewegung zeigten Wirkung. »Wir erzielten eine signifikante Reduktion wichtiger Diabetes-Risikofaktoren, die auch objektiv messbar war«, berichtete Schlager. Zudem habe sich die Lebensqualität der

Teilnehmer verbessert. »Die gezielte Betreuung in der Apotheke war erfolgreich und reduzierte das Risiko für Diabetes.«

Eine Umfrage bei den teilnehmenden Apotheken, ob sie das Programm weiterhin anbieten wollen, wird laut Schlager derzeit evaluiert. Die Glicemia-Materialien stehen jetzt allen Apothekern offen. Spezielle Fortbildungen sollen die Implementierung deutschlandweit in Apotheken unterstützen. »Wir wollen Glicemia flächendeckend umsetzen«, erklärte der WIPIG-Geschäftsführer. Doch das gehe nicht ohne Bezahlung. Die Präventionsleistungen der Apotheker müssten honoriert werden. »Dafür muss der Staat den Rahmen setzen.«

Medienpreise verliehen

Bei dem Festakt Anfang Oktober vergab die Stiftung »Rufzeichen Gesundheit!« auch zwei Medienpreise zu je 5000 Euro. Der Preis in der Kategorie Print ging an Frieder Piazena für seinen Artikel »Voll fette Verführung«. In der Kategorie Radio/TV wurde der freie Wissenschaftsjournalist Stefan Geier für seine TV-Dokumentation »Diabetes – unsere selbst gemachte Krankheit« ausgezeichnet. Laudatorin Dr. Stefanie Seltmann würdigte die fundierte, umfassende und dennoch unterhaltsame Darstellung der komplexen Themen. /



Bei der Preisverleihung der Stiftung Rufzeichen Gesundheit in Baierbrunn (von links): Dr. Hans-Döring von Gottberg, Dr. Dennis Ballwieser und Dr. Marc Becker (Vorstände der Stiftung), Dr. Karin Schmiedel, Dr. Helmut Schlager, Stefan Geier und Frieder Piazena

Foto: Stiftung Rufzeichen Gesundheit/Eleana Hegerich



Jeder Schritt zählt

Auszeichnung Das Projekt Glicemia ist der diesjährige Preisträger der Stiftung *Rufzeichen Gesundheit!*

Zehntausend Schritte pro Tag. Die schafft Hans Uebelacker mittlerweile locker. „Mein Auto brauche ich kaum noch, denn jede Wegstrecke im Ort gehe ich zu Fuß“, sagt der Standesbeamte aus Iphofen in Unterfranken. Bis er dieses Pensum packte, war es ein weiter Weg. Der Lohn für die Mühe: Innerhalb eines Jahres nahm der 63-Jährige sechs Kilo ab. Ganz ohne Diät. Regelmäßige Bewegung hilft ihm dabei, sein neues Wohlfühlgewicht zu halten.

Intensive Beratung hilft

Auf die richtige Spur brachte Hans Uebelacker seine Apothekerin in Iphofen. Birgit Rothaug leitet eine von 40 Apotheken in Bayern, die für das Projekt Glicemia ein Jahr lang 992 Menschen mit erhöhtem Diabetesrisiko betreuten. Das Projekt wurde vom Wissenschaftlichen Institut für Prävention im Gesundheitswesen (Wipig) sowie der Molekularen und Klinischen Pharmazie der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen initiiert und in einer Doktorarbeit ausgewertet. Es belegt, dass die Zielgruppe durch intensive Beratung in der Apotheke zu einem gesünderen Lebensstil motiviert wird.

Jetzt wurde das Projekt mit dem Gesundheitspreis der Stiftung *Rufzeichen Gesundheit!* prämiert. Die Stiftung wird gefördert vom Wort & Bild Verlag in Baierbrunn, der die *Apotheken Umschau* herausgibt.

„Ich habe gezielt Kunden angesprochen, die zum Beispiel wegen eines

Präparats gegen Bluthochdruck in die Apotheke kamen oder einen Lipidsenker brauchen“, erzählt Birgit Rothaug zum Ablauf der Studie. Denn Hypertonie und erhöhte Blutfettwerte sind Risikofaktoren für Diabetes – genau wie Übergewicht. Mit den Kunden, zu denen auch Hans Uebelacker gehörte, füllte die Apothekerin einen standardisierten Fragebogen aus, der nicht nur Blutdruck und Blutzuckerspiegel erfasst, sondern auch Gewicht, Taillenumfang und körperliche Aktivität.

Der Punktwert, den Hans Uebelacker auf dem Fragebogen erreichte, alarmierte nicht nur seine Apothekerin, sondern auch den Standesbeam-

ten selbst. Er entschloss sich, an dem ein Jahr dauernden Projekt teilzunehmen, das auf Aufklärungsgesprächen und Gruppenschulungen basiert. Sie sollen zu mehr Bewegung und einer gesünderen Ernährung motivieren.

Wiederholt kontrolliert Rothaug im Verlauf dieses Jahres alle wesentlichen Werte ihres Kunden. Die Fragebögen schickt sie ebenso wie die anderen teilnehmenden Apotheken an Dr. Karin Schmiedel. Die Pharmazeutin, die heute eine Apotheke in Bad Windsheim leitet, wertete die ausgefüllten Bögen für ihre Doktorarbeit aus, die sie im Fachmagazin *Diabetes Care* veröffentlichte. Betreut wurde ►



Spaß an der Bewegung: Hans Uebelacker bei seiner täglichen Laufrunde im unterfränkischen Iphofen



sie von Professorin Kristina Friedland, die Wert darauf legte, ein niedrighschweliges Präventionsprojekt zu entwickeln.

Aktivität nur langsam steigern

„Gerade Risikopersonen mit erhöhten Blutfett- und Cholesterinwerten sollten ihre körperliche Aktivität nur langsam steigern und sie in den Alltag integrieren.“ Deshalb statteten die Wissenschaftlerinnen die Probanden mit Schrittzählern aus, die die Bewegung im täglichen Leben dokumentierten. „Die Vorgabe war: mindestens 10 000 Schritte pro Tag“, sagt Friedland. Viele Teilnehmer schafften das – und erreichten mithilfe dieser und weiterer Maßnahmen nach einem Jahr deutlich weniger Punkte auf dem Risikofragebogen. 40 Prozent der Probanden ver-

ringerten ihr Diabetesrisiko deutlich; immerhin 21,6 Prozent nahmen wie Hans Uebelacker mehr als fünf Prozent ihres Körpergewichts ab. Ein Erfolg, der als eindeutiger Anhaltspunkt dafür gilt, dass das individuelle Diabetesrisiko sinkt. Wie es mit Glicemia weitergeht? Karin Schmiedel und Dr. Helmut Schlager vom Wipig hoffen, das Projekt bundesweit etablieren und auch die Kassen von den Vorteilen des Programms überzeugen zu können. „Bislang sind die Apotheken im Präventions-Leitfaden der gesetzlichen Krankenkassen nicht als Anbieter gelistet“, sagt Schlager. Dass nicht produktgebundene Präventionsleistungen durch den Sachverstand des Apothekers aber unmittelbar beim Kunden ankommen und dessen Gesundheit messbar ver-

Dr. Karin Schmiedel (l.) und Professorin Kristina Friedland



bessern, sieht er durch die Studie eindeutig belegt. Für Hans Uebelacker war die Teilnahme ein Glücksfall. „Ich habe großen Spaß an der Bewegung und kann mir mein Leben nicht mehr ohne vorstellen.“ Auf den Schrittzähler verzichtet er zwar, doch zeichnet eine App auf seinem Smartphone jeden Schritt automatisch auf. „Wenn ich mal weniger gehe, steuere ich an den nächsten Tagen gleich gegen.“

Ute Essig



Dr. Helmut Schlager

Fotos: W&B/Jens Wegener, W&B/Thomas Dasthuber

Die Preisträger/-innen 2015

Rufzeichen Gesundheit!

Die Stiftung Rufzeichen Gesundheit! wurde von Rolf Becker gegründet, dem 2014 verstorbenen Verleger der *Apotheken Umschau*. Sie zeichnet Einzelpersonen und Initiativen aus, die sich gegen Übergewicht, Bluthochdruck, Zucker- und Fettstoffwechselstörungen engagieren.

Der diesjährige Preis geht an **Professorin Kristina Friedland** von der Universität Erlangen-Nürnberg, **Dr. Helmut Schlager** vom Wissenschaftlichen Institut für Prävention und Gesundheitswesen in München und die Apothekerin **Dr. Karin Schmiedel** aus Bad Windsheim. Sie realisierten zusammen das Projekt Glicemia (siehe Artikel) zur Vorbeugung von Diabetes.

Die weiteren Preisträger: **Stefan Geier.** Der Reporter erhält den Medienpreis 2015 in der Kategorie TV für die Folge „Diabetes – Die selbst gemachte Krankheit“ in der Sendereihe *Faszination Wissen* des Bayerischen Rundfunks. Zu sehen unter www.br.de/mediathek/video/sendungen/faszination-wissen/diabetes-zuckerkrankheit-uebergewicht-video-100.html **Frieder Piazena.** Der Journalist bekommt den Medienpreis 2015 in der Kategorie Print für seine Reportage „Voll fette Verführung“ im Tagesspiegel-Magazin *Gesund* (Ausgabe 03/2014). Sie beschäftigt sich mit dem Metabolischen Syndrom bei Kindern und Jugendlichen.

**Weitere Berichte zur Auszeichnung von GLICEMIA mit den Gesundheitspreis der
Stiftung Rufzeichen Gesundheit**

<http://www.augsburger-allgemeine.de/wissenschaft/Apotheken-helfen-bei-Diabetesvorsorge-Erlanger-Projekt-ausgezeichnet-id35715787.html>

erschieden am 08.10.2015

http://www.schwaebische.de/region/bayern_artikel,-Apotheken-helfen-bei-Diabetesvorsorge-Projekt-ausgezeichnet-arid,10319285.html

erschieden am 08.10.2015

<http://www.np-coburg.de/regional/bayern/bayern/Apotheken-helfen-bei-Diabetesvorsorge-Projektausgezeichnet;art2832,4390072>

erschieden am 08.10.2015

<http://www.mittelbayerische.de/bayern/nachrichtenticker/apotheken-helfen-bei-diabetesvorsorge-projekt-ausgezeichnet-21757-art1292090.html>

erschieden am 08.10.2015

<http://www.welt.de/147388957>

erschieden am 09.10.2015

„Eine tolle Erfahrung“

Prävention Gemeinsam mit dem Apotheker können Risikopatienten Diabetes effektiv vorbeugen

Die Prävention ist zu Christine Pierschels Steckenpferd geworden. „Im Alltag hat man sonst kaum Gelegenheit, so intensiv mit Kunden ins Gespräch zu kommen“, schwärmt die Apothekerin aus dem fränkischen Fürth. „Das war eine ganz tolle Erfahrung.“ Um zu zeigen, was Apotheker in der Prävention alles leisten können, betreute sie im Rahmen einer Studie Menschen mit erhöhtem Diabetesrisiko.

Übergewicht, zu viel Bauchfett, Bewegungsmangel – und schon steigt die Gefahr, an Typ-2-Diabetes zu erkranken: Die Bauchspeicheldrüse produziert nicht genügend blutzuckersenkendes Insulin, oder die Empfindlichkeit der Körperzellen für das Hormon nimmt ab. Folge ist ein erhöhter Blutzuckerspiegel. Auch Patienten mit Bluthochdruck und erhöhten Blutfettwerten sind Risikokandidaten: Als „metabolisches Syndrom“ treten diese Krankheiten oft gemeinsam auf und gelten als Vorstufe von Typ-2-Diabetes.

Alles unter Kontrolle:
Blutzuckerwerte,
Bauchumfang,
Bewegungsspendum

Fotos: Getty Images/dimiraos; plainpicture/Mihaela Ninic; W&B (2)/Aleksander Perkovic/Hanna Becker



„Wir helfen unseren Kunden, gesund zu leben“

Dr. Michael Eder ist Inhaber einer Apotheke in Berlin

Christine Pierschel setzte mit jedem Teilnehmer individuell realisierbare Ziele fest. „Die eine wollte vor allem ihr Gewicht reduzieren, der andere mehr Sport treiben“, erzählt sie. Wieder andere nahmen sich vor, mehr Obst und Gemüse zu essen oder endlich mit dem Rauchen aufzuhören. Fazit: „Alle haben letztlich profitiert.“

Apotheker helfen vorbeugen

Für die „Glicemia-Studie“ betreuten 40 bayerische Apotheken ein Jahr lang insgesamt 992 Personen ab 35 Jahre. Kernstück der Beratung waren drei ausführliche Gespräche zu Studienbeginn sowie nach sechs und zwölf Monaten. Dabei wurden anhand von Fragebögen das individuelle Diabetes-Risiko bestimmt und Gewicht, Taillen- und Hüftumfang, Blutdruck und Blutzuckerspiegel erfasst. „Teilnehmer mit hohem Risiko schickten wir gleich zum Arzt“, sagt Pierschel.

Regelmäßige Gruppenschulungen und ein Schrittzähler sollten zum Durchhalten motivieren. Tagespensum: 10000 Schritte. Zu anstrengend? Keineswegs: „Unsere 29 Teilnehmer waren Feuer und Flamme“, erzählt Christine Pierschel. Manche brachten es auf 30000 Schritte am Tag. Auch die Pfunde seien tüchtig gepurzelt: „Eine Kundin hat fast 20 Kilo abgenommen.“

Die Ergebnisse der Glicemia-Studie wurden kürzlich in der Fachzeitschrift *Diabetes Care* veröffentlicht. „Rund 40 Prozent der Teilnehmer konnten ihr

Risiko deutlich senken“, erklärt die Studienautorin Dr. Karin Schmiedel. „In der Kontrollgruppe, die nicht durch Apotheker betreut wurde, stieg das Risiko dagegen an.“

Dr. Michael Eder, Apothekenleiter im Berliner Stadtteil Pankow, bestätigt: „Wir könnten in der Prävention viel mehr leisten, wenn die gesetzlichen Rahmenbedingungen stimmen würden.“ Seine Erfahrungen waren bislang eher ernüchternd: „Es ist nicht leicht, Patienten mit einem Vortrag vom Sofa zu locken.“ Und für längere Gespräche fehle im Apothekenalltag oft die Zeit.

Schweinehund überwinden

Deshalb setzt Eder auf kleine, aber effektive Maßnahmen: Unermüdlich motiviert er seine Kunden zu gesunder Lebensführung, misst den Blutzucker und schickt sie bei auffälligen Werten zum Arzt. Er erklärt wichtige Zusammenhänge und gibt Ratschläge mit auf den Weg. „Diabetes tut nicht weh, weshalb viele keinen Handlungsbedarf sehen“, sagt er. „Deshalb sensibilisieren wir unsere Kunden für das Thema und helfen ihnen, den inneren Schweinehund zu überwinden.“

Obwohl die Glicemia-Studie abgeschlossen ist, nutzen viele Teilnehmer weiter den Schrittzähler. Christine Pierschel freut das: „Als Apothekerin tut es mir gut, wenn ich Menschen helfen kann, sich selbst zu helfen.“ Barbara Kandler-Schmitt

Arzneimittel und Therapie

Prävention in der Apotheke ist machbar – und effektiv

GLICEMIA-Studie zeigt das am Beispiel von Diabetes

jb | Dass Typ-2-Diabetes durch die Teilnahme an entsprechenden Präventionsprogrammen wirksam verhindert werden kann, wurde bereits in mehreren Studien gezeigt, ebenso wie die Tatsache, dass Apotheken hier eine geeignete Anlaufstelle sind. Dennoch existierte bislang kein apothekenbasiertes strukturiertes Diabetes-Präventionsprogramm.

Daher hat das Wissenschaftliche Institut für Prävention im Gesundheitswesen (WiPiG) gemeinsam mit der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) GLICEMIA entwickelt. Im Rahmen einer Studie sollten

sowohl die Machbarkeit als auch die Effektivität einer solchen Maßnahme wissenschaftlich evaluiert werden. Erstautorin Karin Schmiedel hat die Ergebnisse, die im Fachjournal „Diabetes Care“ (DOI: 10.2337/dc14-2206) publiziert wurden, im Rahmen der Delegiertenversammlung auf dem Bayerischen Apothekertag 2015 in Amberg vorgestellt.

Insgesamt konnten 42 Apotheken für die Teilnahme an GLICEMIA rekrutiert werden, die jeweils zur Hälfte in Interventions- und Kontrollgruppe randomisiert wurden. Mindestens ein Apotheker pro Apotheke wurde zur Studiendurchführung geschult. Zudem nahm das pharmazeutische Per-

sonal der Interventionsgruppe an einer Schulung zur intensivierten Präventionsberatung teil. Die Studie lief von Oktober 2012 bis Januar 2014. Für den einzelnen Teilnehmer betrug die Betreuungsdauer ein Jahr. Primärer Endpunkt war die Änderung des Diabetes-Risikos gemessen an der Punktzahl im FINDRISK-Fragebogen (FINDRISK: Finde dein Risiko, Finnish diabetes risk score), sekundäre Endpunkte waren Änderungen beim Körpergewicht, bei der Plasmaglukose, Blutdruck, Bewegung und Lebensqualität. Einschlusskriterien waren Alter über 35 Jahre und ein erhöhtes Diabetes-Risiko laut FINDRISK-Fragebogen. In den FINDRISK fließen sowohl beeinflussbare Risikofaktoren wie Taillenumfang und Body-Mass-Index als auch unbeeinflussbare Faktoren wie Diabetes in der Verwandtschaft ein. Die Gesamtpunktzahl reicht von 0 bis 26. Ab sieben Punkten spricht man von einem erhöhten Diabetes-Risiko. Erklärtes Ziel war es, auch Personen einzubeziehen, die bisher kein Interesse an Prävention hatten. Problem vieler Präventionsmaßnahmen ist nämlich, dass gerade diejenigen teilnehmen, die ohnehin ein überdurchschnittliches Gesundheitsbewusstsein haben.

Risikofaktor Übergewicht

So konnten 1140 Teilnehmer gewonnen werden, davon 575 in der Kontrollgruppe und 565 in der Interventi-



Foto: viperagp - Fotolia.com

Übergewicht war der häufigste Risikofaktor im Studienkollektiv von GLICEMIA. Mit intensiver Betreuung gelang das Abnehmen eher als ohne.

Kein Nachdruck, keine Veröffentlichung im Internet oder einem Intranet ohne Zustimmung des Verlags!

onsgruppe. Das Durchschnittsalter der Teilnehmer betrug 58,8 Jahre in der Kontrollgruppe und 56,2 in der Interventionsgruppe. Die Interventionsgruppe startete mit einem durchschnittlichen FINDRISK-Score von 13,27, die Kontrollgruppe mit einem Score von 12,65. Übergewicht, erhöhter Taillenumfang, Hypertonie sowie Bewegungsmangel waren in beiden Gruppen die häufigsten Risikofaktoren.

Alle Teilnehmer erhielten den Präventionsratgeber Diabetes mit Hinweisen zu ausgewogener Ernährung und regelmäßiger Bewegung, der eigens für GLICEMIA entwickelt wurde. Bei der Kontrollgruppe wurden die Parameter Taillen- und Hüftumfang, Körpergröße, Körpergewicht, postprandiale Plasmaglucose im Kapillarblut sowie der Blutdruck zu Beginn und dann nach sechs und zwölf Monaten ermittelt. Eine darüber hinausgehende Beratung fand nicht statt.

Wert der Woche: HbA_{1c}

Hämoglobin A_{1c}: Glucose reagiert konzentrationsabhängig und irreversibel mit freien Aminogruppen des Hämoglobins (Glykierung). Gibt Auskunft über mittlere Blutglucose-Werte der letzten zwei bis drei Monate.

Norm: Gesunde 20 bis 42 mmol/mol;

Diabetiker < 53 mmol/mol;
< 6,5 %: gut; 6,5 bis 7,5%: grenzwertig; > 7,5%: schlecht

Umrechnung: HbA_{1c} [mmol/mol] = HbA_{1c} [%] - 2,15 x 10,929

Die Interventionsgruppe nahm hingegen am Präventionsprogramm GLICEMIA teil. Das Programm sieht drei individuelle Beratungsgespräche und fünf Gruppenschulungen vor. Themen der Gruppenschulungen waren Diabetes-Formen und Risikofaktoren, ausgewogene, gesunde Ernährung, körperliche Aktivität und Sport, psychologische Aspekte der Verhaltensänderung sowie die Beibehaltung des erlernten gesundheitsförderlichen Lebensstils. Die Vorträge der Gruppenschulungen wurden vom WiPiG und der FAU ausgearbeitet und sollten das notwendige

Hintergrundwissen vermitteln.

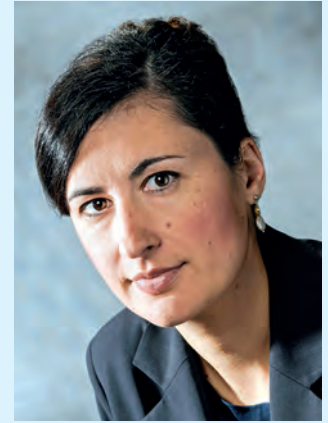
Bei den persönlichen Beratungsgesprächen wurden mit den Teilnehmern Maßnahmen und Ziele vereinbart. Beim zweiten und dritten Beratungstermin wurden die Umsetzung der Maßnahmen sowie die Erreichung der Ziele analysiert. Außerdem wurden jeweils neue Maßnahmen und Ziele vereinbart.

Unterschied signifikant

Am Ende des einjährigen Interventionszeitraums konnte ein signifikanter Unterschied beim Diabetes-Risiko festgestellt werden. Die Kontrollgruppe verschlechterte sich um 0,17 Punkte, wohingegen die Teilnehmer der Interventionsgruppe im Durchschnitt ihr Diabetes-Risiko senken konnten: ihr FINDRISK-Score verbesserte sich um 0,55. Der Unterschied zwischen den beiden Gruppen war statistisch signifikant. Maximal wäre aufgrund der beeinflussbaren FINDRISK-Parameter eine Verbesserung um zehn Punkte möglich gewesen, dies erreichte aber keiner der Teilnehmer. Insgesamt gelang es 39,1 Prozent der Probanden in der Interventionsgruppe, ihr Diabetes-Risiko zu senken, in der Kontrollgruppe nur 21 Prozent. Auch hinsichtlich der sekundären Endpunkte zeigten die Maßnahmen Wirkung. So konnte in der Interventionsgruppe durchschnittlich eine Gewichtsreduktion von 1,5 kg verbucht werden. Außerdem bewegten sich die Teilnehmer eine halbe Stunde pro Woche mehr als vorher, und auch die Lebensqualität verbesserte sich.

Konzentration auf Diabetes und Impfen

Mit GLICEMIA ist es gelungen, sowohl Umsetzbarkeit als auch Effektivität eines Programms zur Prävention von Typ-2-Diabetes in der öffentlichen Apotheke zu zeigen. Trotz des Erfolges sind laut WiPiG-Geschäftsführer Dr. Helmut Schlager keine vergleichbaren Erhebungen zu weiteren Präventionsthemen geplant. Man habe mit GLICEMIA und auch der „Herzensangelegen-



„Mit der Umsetzung des Präventionsprogramms GLICEMIA können wir erstmals zeigen, dass Apotheker wirksam und effektiv zur Verhinderung der Diabetes-Epidemie beitragen können. Unser Ziel muss es nun sein, solch ein Programm flächendeckend umzusetzen.“ Studienleiterin Prof. Dr. Kristina Friedland, Professorin für Molekulare und Klinische Pharmazie an der Universität Erlangen-Nürnberg

heit 50+“ gezeigt, dass Prävention in öffentlichen Apotheken sowohl machbar als auch wirkungsvoll ist. Natürlich werde man als WiPiG weiterhin wissenschaftlich arbeiten. Schlager hält es allerdings seitens der Apotheker für ratsam, auch im Hinblick auf eine künftige Berücksichtigung bei den Gesetzesvorhaben, sich auf zwei Themen zu konzentrieren. In seinen Augen wären das Diabetes und Impfen. Das sei auch die Strategie, die die ABDA derzeit verfolgt, so Schlager. Neben der wissenschaftlichen Evaluation war es eines der Ziele von GLICEMIA, den Apotheken ein ausgearbeitetes Programm zur Diabetesprävention anbieten zu können. Daher stehen sämtliche Materialien unter www.wipig.de zum Download zur Verfügung (siehe auch Interview auf der nächsten Seite). |

„Präventionsmaßnahmen dürfen nicht umsonst sein“

GLICEMIA-Autoren im DAZ-Interview

Die GLICEMIA-Studie zeigt, dass Prävention in Apotheken machbar und effektiv ist. Wir haben mit zwei der Studienautoren, Karin Schmiedel und Dr. Helmut Schlager, gesprochen.

DAZ: Nach einem Jahr Intervention wurden Verbesserungen bei Diabetes-relevanten Parametern erzielt. Wird es ein Follow-up geben oder ist die Studie damit abgeschlossen?

Schmiedel: Die Studie ist erst einmal abgeschlossen. Auch wenn die Frage, inwiefern die Probanden die Änderungen in ihrem Lebensstil auch ohne intensive Betreuung beibehalten, hochinteressant ist.

Schlager: Im Sinne der Nachhaltigkeit wäre eine Fortführung sicherlich sehr spannend. Andererseits darf man den personellen und finanziellen Aufwand solcher Studien nicht unterschätzen. Der Wissenschaftliche Beirat des WIPiG wird sich in seiner nächsten Sitzung im Sommer mit genau dieser Frage beschäftigen.

DAZ: Die Patienten wurden ein Jahr intensiv betreut. Es gab Schulungen und Einzelgespräche, der Aufwand ist nicht zu unterschätzen. Was würde GLICEMIA pro Patient kosten?

Schmiedel: Nach unseren Berechnungen rund 350 Euro. Diese Kalkulation basiert auf dem LeiKa (Leistungskatalog der Beratungs- und Serviceangebote in Apotheken). Die Teilnehmer wären im Schnitt bereit gewesen, 100 Euro selbst zu bezahlen. Viele sind aber auch der Meinung, so etwas müsse von der Kasse übernommen werden.

Schlager: Es muss auf jeden Fall klar gemacht werden, dass derartige Zusatzleistungen von Apotheken nicht umsonst angeboten werden können. Der LeiKa gibt da hervorragende Hilfestellung, wie welche Leistung berech-

net werden kann. Darauf müssen die Apotheker künftig noch viel mehr hingewiesen werden. Wie sie letztendlich kalkulieren, ob Vollkostenrechnung oder nur den Arbeitsaufwand, oder ob sie beispielsweise im Rahmen von Aktionen die Leistung dann günstiger anbieten, bleibt ihnen selbst überlassen, aber der Wert dieser Dienstleistungen muss den Patienten klar kommuniziert werden. Die auf dem LeiKa basierenden Honorar-Forderungen, die wir in anderen Projekten z.B. für die Vortragshonorare, gestellt haben, sind von den Kostenträgern akzeptiert worden.



Foto: jbr/DAZ

Dr. Helmut Schlager und Karin Schmiedel

DAZ: Waren die teilnehmenden Apotheker zufrieden?

Schmiedel: 95% der Interventionsapotheken haben das Studienkonzept als sehr gut oder gut beurteilt. Die Apotheker der Kontrollgruppe waren aber zum Teil schon recht traurig, weil sie nicht intervenieren durften. Einige

würden auch an weiteren derartigen Erhebungen nur als „Kontrollapotheker“ nicht mehr teilnehmen wollen. Die Apotheker der Interventionsgruppe haben zwar zum Teil den doch erheblichen Aufwand kritisiert, der notwendig war, die Leute bei der Stange zu halten. Völlig begeistert waren sie jedoch vom positiven Effekt auf die Kundenbindung.

DAZ: Was können Apotheken, die in der Prävention aktiv werden wollen, konkret tun?

Schlager: Auf der Website des WIPiG stehen zu einer Vielzahl von Themen Materialien zur Verfügung. Dort finden sie zum Beispiel fertig ausgearbeitete Vorträge und Flyer, aber auch alle Unterlagen der GLICEMIA-Studie, wie u.a. den Ablauf der Beratungsgespräche und Musterrechnungen, um den Aufwand zu beziffern. Neben dem wissenschaftlichen Beweis der Machbarkeit und der Effektivität, der ja auf höchster Evidenzstufe gelungen ist, war es unser Ziel, allen Apotheken ein vollständiges Diabetes-Präventionsprogramm zur Verfügung zu stellen. Die Materialien stehen allen Mitgliedern der Förderinitiative Prävention zur Verfügung. Derzeit sind 17 Kammern und Verbände Mitglied in der Förderinitiative, und über deren Mitgliedschaft können die Apotheker die Materialien kostenfrei von der WIPiG-Homepage herunterladen. Lediglich in vier Bundesländern sind weder Kammer noch Verband Mitglied, nämlich im Saarland, in Berlin, in Rheinland-Pfalz und in Mecklenburg-Vorpommern. Dort müssten interessierte Apotheker dann Einzelmitglieder werden.

DAZ: Vielen Dank für das Gespräch! |

Kein Nachdruck, keine Veröffentlichung im Internet oder einem Intranet ohne Zustimmung des Verlags!

Präventionsprogramm für alle Apotheken

Mit dem Präventionsprogramm GLICEMIA können Apotheken zur Verhinderung der Diabetes-Epidemie beitragen und gleichzeitig neue Kunden identifizieren.

Das apothekenbasierte Diabetes-Präventionsprogramm Glicemia wurde unter anderem vom Wissenschaftlichen Institut für Prävention im Gesundheitswesen (WIPIG) entwickelt. Eine Studie zeigt jetzt, dass von diesem Programm Apotheker und Patienten gleichermaßen profitieren. Die Redaktion sprach mit dem Apotheker und Geschäftsführer der WIPIG, Dr. Helmut Schlager über das Programm, das bundesweit in allen Apotheken umgesetzt werden kann.

DeA: Wie funktioniert GLICEMIA genau?

Dr. Helmut Schlager: Um Typ-2-Diabetes wirksam vorzubeugen ist ein gesunder Lebensstil notwendig. Apotheken können gefährdete Personen mit diesem strukturierten Programm durch individuelle Beratungen und Gruppenschulungen

bei der Lebensstilmodifikation unterstützen. Nach Identifizierung gefährdeter Personen u.a. mit Hilfe des FINDRISC-Fragebogens, sollte bei Teilnahmeinteresse die Präventionsbegleitung durch die Apotheke über einen Zeitraum von 12 Monaten mit einer Gruppengröße von max. 15 Personen

durchgeführt werden. Es sind in diesem Rahmen sechs Gruppenschulungen und mind. drei individuelle Beratungen im Abstand von sechs Monaten vorgesehen. Natürlich kann man zum Einstieg auch erst einmal mit einem der laiengerecht ausgearbeiteten Vorträgen starten, um seine Kunden für das Programm zu begeistern. Themen sind: „Das bisschen Zucker macht doch nichts?“ oder „Richtig essen und genießen“



Apotheker und WIPIG-Geschäftsführer Dr. Helmut Schlager: „Nur wenn wir Apotheker als Leistungserbringer genannt werden, können wir unsere erfolgreiche Präventionsarbeit fortsetzen und ausbauen.“

DeA: Eine Studie untersuchte kürzlich die Effektivität des Programms – Welches sind die wichtigsten Ergebnisse für Patienten und Apotheker?

Dr. Helmut Schlager: GLICEMIA ist die erste randomisiert-kontrollierte Studie, die den Nutzen der Diabetes-Prävention in deutschen Apotheken überprüfte. Zielgruppe waren Personen ab 35 Jahren mit einem erhöhten Risiko für Typ-2-Diabetes. Nach einem ausführlichen Screening wurden die Teilnehmer der Interventionsapotheken mit individuellen, persönlichen Beratungen und Gruppenschulungen ein Jahr lang bei der Lebensstiländerung begleitet. Die Studie hat deutlich gezeigt, dass GLICEMIA in den öffentlichen Apotheken erfolgreich umgesetzt werden kann: Nach einem Jahr unterschied sich die Änderung des Diabetes-Risikos zwischen der betreuten Interventions- und der Kontrollgruppe statistisch signifikant.

Das wichtigste Ergebnis der Studie ist mit Sicherheit der Nachweis, dass Apotheker wirksam und effektiv zur Verhinde-

rung der Diabetes-Epidemie beitragen können. Gerade im Hinblick auf den demographischen Wandel und die damit u.a. verbundene Zunahme von Diabetes-Erkrankungen eine ganz wichtige Erkenntnis. Der Apothekerschaft steht nach ihrem jahrelangen Engagement im Bereich der Prävention nun ein weiteres evidenzbasiertes Programm zur Prävention zur Verfügung.

DeA: Wie ist die Resonanz von Apotheken und Patienten?

Dr. Helmut Schlager: Die Resonanz ist durchweg positiv. Von anfangs 1.092 schlossen 977 Teilnehmer die Studie nach einem Jahr ab. Bereits diese geringe Abbrecherquote von nur 10,5 Prozent zeigt, dass ein Präventionsangebot von Apothekern von der Bevölkerung gut akzeptiert wird. Auch die Apotheker wurden im Rahmen der Studie zu ihrer Zufriedenheit mit dem Programm befragt. Rund 95 Prozent der Interventionsapotheken beurteilten das Studienkonzept als sehr gut oder gut.

DeA: Was muss ich als Apotheker tun, wenn ich GLICEMIA in meiner Apotheke anwenden möchte?

Als Apotheker können Sie sich auf der WIPIG-Homepage kostenlos im WIPIG-Netzwerk anmelden und dann alle Materialien herunterladen. Dazu zählen u.a. die Materialien für das Präventionskonzept GLICEMIA: Sechs Vorträge, der Präventionsratgeber Diabetes, Werbematerialien, Checklisten und viele weitere (Hintergrund) Informationen und Unterlagen.

Die Fragen stellte Andrea Zeinar



Weiterlesen:

Information und Anmeldung unter www.wipig.de

[AZ 19 / 04.05.2015](#)

Apotheker ins Präventionsgesetz!

WIPiG wendet sich mit Forderungen an Politiker

BERLIN (ks) | Apotheker müssen Eingang in das von der Großen Koalition geplante Präventionsgesetz finden. Der Berufsstand ist mit seiner hohen Qualifikation, seinem hohen Vertrauen und dem guten Zugang zur Bevölkerung „unerlässlich für eine erfolgreiche Präventionsstrategie“ – daran hat man beim Wissenschaftlichen Institut für Prävention im Gesundheitswesen (WIPiG) keinen Zweifel. Nun muss nur noch die Politik überzeugt werden. Darum bemüht sich das Institut in seinem Politikbrief.

Etwa einmal im Jahr versendet das WIPiG per Post seinen Politikbrief an Politiker und weitere Entscheider im Gesundheitswesen. In der aktuellen Ausgabe 2015 geht es auf zwei Seiten kompakt um das Präventionsgesetz und die Diabetesprävention. Cynthia Milz, Sprecherin des Institutsdirektoriums, nimmt kein Blatt vor den Mund: Der vom Bundesgesundheitsministerium im letzten Jahr präsentierte Gesetzentwurf, in dem Apotheker nicht vorkommen, „hat uns schwer enttäuscht“, schreibt sie. Und weiter: „Wir sind überzeugt, dass ein erfolgreiches Präventionsgesetz nur gelingen kann, wenn alle wesentlichen Akteure des Gesundheitswesens einbezogen werden – insbesondere diejenigen, die einen niedrigschwelligen Zugang zur Bevölkerung haben.“ Mit der Diabetespräventionsstudie habe man einen evidenzbasierten Nachweis erbracht, dass Apotheker wirklich wertvolle Arbeit in der Prävention leisten können. „Nun ist es an der Zeit, dass die Politiker das anerkennen und uns im Präventionsgesetz angemessen berücksichtigen.“

Weiterhin wird das vom WIPiG und der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg entwickelte Glicema-Programm kurz vorgestellt. Die kürzlich publizierte Auswertung zeigte auf, dass sich die Apothekenintervention positiv auf das Diabetesrisiko auswirkte. Mit diesem Programm werde es Apotheken erstmals ermöglicht, flächendeckend ein evaluiertes Diabetespräventionsprogramm anzubieten, betont das WIPiG.

ABDA hatte Stellungnahme abgegeben

Vorvergangene Woche fand im Gesundheitsausschuss des Bundestags die öffentliche Anhörung zum Entwurf für das Präventionsgesetz statt. Die ABDA war dazu nicht geladen – was angesichts der Tatsache, dass Apotheker in dem Gesetzentwurf ohnehin keine Rolle spielen, nachvollziehbar erscheinen mag. Dennoch hatte die ABDA eine Stellungnahme abgegeben. Man darf gespannt sein, ob die Apothekerkritik gehört und im weiteren Gesetzgebungsverfahren berücksichtigt werden wird.

AZ 2015, Nr. 19, S. 8



Ei, ei, ei

Apotheke und Prävention gehören zusammen wie Ostern und Eier. Wir Pharmazeuten wissen, dass Apotheken eine wichtige Rolle in der Vorsorge spielen, sowohl bei der Krankheitsvorbeugung als auch bei der Sekundär- und Tertiärprävention. Leider sehen Krankenkassen und Politiker das offensichtlich anders oder sie wollen unser Engagement in Sachen Prävention nicht honorieren. Nur so ist zu erklären, dass die Apotheker im geplanten Präventionsgesetz bisher keine Erwähnung finden. Noch bleibt aber Zeit, dies zu ändern.

Geschieht das nicht, wird riesiges Potenzial leichtfertig verschenkt. Denn aufgrund ihrer flächendeckenden Präsenz sind Apotheker für die Menschen besonders schnell und einfach zu erreichen. Apotheken genießen zudem großes Vertrauen in der Bevölkerung und können niederschwellige und alltagsnahe Beratungsangebote machen.

So können Apotheker das Risiko, an Typ-2-Diabetes zu erkranken, durch eine intensive Betreuung erheblich senken. In Deutschland gehört die Zuckerkrankheit mit etwa sieben Millionen bekannten Erkrankungen und einer Dunkelziffer von weiteren zwei bis drei Millionen Betroffenen zu den größten Volkskrankheiten. Über ein Präventionsprogramm, das vom Wissenschaftlichen Institut für Prävention im Gesundheitswesen und der Universität Erlangen-Nürnberg entwickelt wurde, können Apotheker dazu beitragen, die süße Gefahr aufzuhalten. Das konnte eine einjährige Studie mit rund 1000 Teilnehmern in 40 Apotheken belegen (lesen Sie dazu Seite 38). Persönliche Beratungsgespräche und Gruppenschulungen in der Apotheke führten dazu, dass sich Diabetes-Gefährdete mehr bewegten, Übergewicht abbauten und ihre Lebensqualität verbesserten.

In einer Stellungnahme zum Präventionsgesetz hat die ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände bereits Ende 2014 Vorschläge für mehr apothekerliche Verantwortung in der Vorsorge gemacht. Neben einem jährlichen Impfcheck in der Apotheke kann sich die ABDA auch ein verstärktes Engagement der Apotheken in der Diabetesprävention vorstellen. Die gewonnenen Studienergebnisse untermauern, dass dieser Vorschlag absolut sinnvoll ist. Leider hat er aber bislang kein Gehör bei den Politikern gefunden. Ob es hilft, ihnen die Ohren lang zu ziehen? Immerhin bringt der Osterhase mit seinen langen Löffeln ja auch nur Gutes.

Sven Siebenand

Sven Siebenand
Stellvertretender Chefredakteur



Der Hauptrisikofaktor für Typ-2-Diabetes ist Übergewicht. Zu Beginn der Untersuchungen wurde daher bei allen Probanden unter anderem Körpergewicht sowie Hüft- und Bauchumfang bestimmt.

Foto: Fotolia/Pejo

TYP-2-DIABETES

Prävention in Apotheken wirkt

Von Kristina Friedland, Helmut Schlager und Karin Schmiedel / Weltweit sind zunehmend mehr Menschen von Diabetes mellitus betroffen. In vielen Fällen könnte der Erkrankung vorgebeugt werden. Inwieweit Risikopersonen bei der Prävention von Typ-2-Diabetes von Apothekern unterstützt werden können, zeigt eine aktuelle Studie.

Durch die Teilnahme an einem effektiven Präventionsprogramm kann die Entwicklung von Typ-2-Diabetes verhindert beziehungsweise verzögert werden (1). Dennoch steigen die Erkrankungszahlen weltweit kontinuierlich an (2). Daher wird Diabetes mellitus als eine der großen Herausforderungen für das Gesundheitswesen im 21. Jahrhundert erachtet (3). Obwohl in Studien bereits gezeigt wurde, dass das absolute Risiko, an Diabetes zu erkranken, mit einem Präventionsprogramm um 29 bis 75 Prozent reduziert werden kann, fehlen bislang flächendeckende, niedrigschwellige Programme (1). Dabei verdeutlichte eine Metaanalyse, dass ambulante Präventionsprogramme wirksam sind (4). Weiterhin zeigten Studien, dass Apotheken geeignete Anlaufstellen sind, um ein Diabetes-Screening durchzuführen (5). Dies ist

außerdem eine Dienstleistung, die sich die Bevölkerung von Apotheken wünscht (6). Da bislang kein apothekenbasiertes Diabetes-Präventionsprogramm existierte, wurde das Programm »GLICEMIA« (italienisch: Blutzucker) vom WIPIG – Wissenschaftliches Institut für Prävention im Gesundheitswesen und der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) entwickelt. In einer Studie untersuchten diese nun die Umsetzbarkeit und die Effektivität des Präventionsprogramms GLICEMIA in öffentlichen Apotheken.

Methodik der Studie

Das Programm GLICEMIA wurde in einer prospektiven, cluster-randomisierten Interventionsstudie mit öffentlichen Apotheken untersucht. Die Ergebnisse erschienen nun im Fachjour-

nal »Diabetes Care« (DOI: 10.2337/dc14-2206). Zur Gewinnung von Studienapotheken erhielten alle öffentlichen Apotheken in Bayern mit dem Kammer-rundschreiben 1/2012 einen Fragebogen. Insgesamt erklärten sich 42 Apotheken zur Studiendurchführung bereit und wurden jeweils zur Hälfte in Interventions- und Kontrollgruppe randomisiert. Aus allen Apotheken nahm mindestens ein Apotheker an einer eintägigen Schulung zur Studiendurchführung teil. Das pharmazeutische Personal der Interventionsgruppe wurde zusätzlich einen halben Tag zur intensivierte Präventionsberatung geschult. Die Studie startete im Oktober 2012 und dauerte bis Januar 2014, wobei die Betreuungsdauer für den einzelnen Probanden ein Jahr betrug.

Geeignete Studienteilnehmer waren mindestens 35 Jahre alt und hatten ein erhöhtes Diabetesrisiko gemäß der Punktzahl im FINDRISK-Fragebogen (FINDRISK: Finde dein Risiko, Finnish diabetes risk score). Personen, die schwanger waren, an Diabetes oder Krebs erkrankt waren, oder in den 30 Tagen vor der Rekrutierung an einer anderen Studie teilgenommen hatten, wurden von der Studie ausgeschlossen. Von allen Teilnehmern wurden bei einer Basiserhebung Taillen- und Hüftumfang, Körpergröße, Körpergewicht, postprandiale Plasmaglukose im Kapillarblut und der Blutdruck gemäß Standardarbeitsanweisungen gemessen (7-9). Außerdem wurde der FINDRISK, ein selbstentwickelter Fragebogen zum Lebensstil und der SF-12, ein validierter Fragebogen zur Lebensqualität, mit den Teilnehmern ausgefüllt.

Alle Teilnehmer erhielten den für GLICEMIA entwickelten Präventionsratgeber Diabetes mit Hinweisen zu ausgewogener Ernährung und regelmäßiger Bewegung. Bei der Kontrollgruppe wurden die Parameter der Basiserhebung nach sechs und zwölf Monaten nochmals ermittelt. Eine darüber hinausgehende Beratung fand nicht statt.

Die Interventionsgruppe nahm hingegen am Präventionsprogramm GLICEMIA teil, das aus drei individuellen Beratungsgesprächen und fünf Gruppenschulungen bestand. Bei den persönlichen Beratungsgesprächen wurden insbesondere die Risikofaktoren Fehlernährung, Übergewicht und Bewegungsmangel adressiert. Die mit den Teilnehmern vereinbarten Maßnahmen und Ziele wurden vom Apotheker in einem individuellen Präventionspass für den jeweiligen Probanden festgehalten. Beim zweiten und dritten Beratungsgespräch wurden die Zielerreichung und die Umsetzung der Maßnahmen besprochen sowie neue Maßnahmen und Ziele vereinbart.

In den fünf begleitenden Gruppenschulungen wurde den Probanden das notwendige Hintergrundwissen vermittelt. Die von WIPIG und der FAU ausgearbeiteten Vorträge umfassten folgende Themen: Diabetes-Formen und Risikofaktoren, ausgewogene, gesunde Ernährung, körperliche Aktivität und Sport, psychologische Aspekte der Verhaltensänderung sowie die Beibehaltung des erlernten gesundheitsförderlichen Lebensstils.

Studienendpunkte

Als primärer Endpunkt wurde die Änderung des Diabetesrisikos nach zwölf Monaten anhand der FINDRISK-Punktzahl untersucht. In den FINDRISK fließen jedoch sowohl beeinflussbare Risikofaktoren wie Taillenumfang und Body-Mass-Index als auch unbeeinflussbare Faktoren wie Diabetes in der Verwandtschaft ein. Die Gesamtpunktzahl reicht von 0 bis 26. Die Probanden mussten mindestens 7 Punkte bei der Basiserhebung haben, um in die Studie aufgenommen zu werden. Anhand der beeinflussbaren Risikofaktoren ist eine Reduktion um maximal 10 Punkte möglich.

Sekundäre Endpunkte waren die Gewichtsreduktion sowie Änderungen der Blutdruckwerte, der körperlichen Aktivität und der Lebensqualität. Die statistische Auswertung erfolgte als Intention-to-treat-Analyse. Bei der linearen gemischten Modellierung wurden

die Cluster-Randomisierung und die Unterschiede der Gruppen bei den Basis-Charakteristika berücksichtigt.

Ergebnisse

Von den 42 öffentlichen Apotheken schlossen 40 die Studie regulär ab. Eine Apotheke konnte krankheitsbedingt keine Teilnehmer rekrutieren, eine weitere Interventionsapotheke musste Insolvenz anmelden. Insgesamt wurden 1140 Teilnehmer rekrutiert: 565 in der Interventionsgruppe und 575 in der Kontrollgruppe, von denen 1092 Probanden bei der Auswertung berücksichtigt werden konnten. Die Abbrecherquote lag bei 13,0 Prozent ($n = 148$). Insgesamt waren 68,6 Prozent der Teilnehmer weiblich (749 von 1092) und das Durchschnittsalter betrug 57,5 Jah-

on von 1,5 kg und eine Bewegungssteigerung von einer halben Stunde pro Woche beobachtet. Dies ging mit einer Verbesserung der Lebensqualität einher.

Während der Studie wurde bei sieben Teilnehmern der Interventionsgruppe und acht Probanden der Kontrollgruppe von ihrem Arzt die Diagnose Diabetes mellitus gestellt. Weiteren acht Personen (fünf Kontrollpersonen, drei Interventionsteilnehmer) wurde bei der Abschlusserhebung aufgrund deutlich erhöhter Plasmaglukosewerte ein unmittelbarer Arztbesuch empfohlen.

Zusammenfassung

Diese Studie untersuchte erstmals die Umsetzbarkeit und Effektivität eines apothekenbasierten Programms zur



Durch die Betreuung in den Apotheken bewegten sich die Teilnehmer der Interventionsgruppe im Schnitt um eine halbe Stunde pro Woche mehr als früher.

Foto: Fotolia/WavebreakmediaMicro

re. Bei Studienbeginn waren 84,7 Prozent der Interventionsgruppe und 79,3 Prozent der Kontrollgruppe übergewichtig und somit besonders gefährdet, Typ-2-Diabetes zu entwickeln.

Nach der einjährigen Intervention konnte ein signifikanter Unterschied beim primären Endpunkt festgestellt werden: Während sich die Interventionsgruppe um 0,55 Punkte im FINDRISK verbesserte, verschlechterte sich die Kontrollgruppe um 0,17 Punkte. Die maximal mögliche Reduktion um zehn Punkte erreichte kein Teilnehmer. Zwei Probanden vermochten ihre Punktzahl im FINDRISK um sieben Punkte zu reduzieren. In der Interventionsgruppe erzielten insgesamt 39,1 Prozent eine Verminderung des Diabetesrisikos, während dies bei nur 21,0 Prozent der Kontrollgruppe der Fall war. In der Interventionsgruppe wurde außerdem durchschnittlich eine Gewichtsredukti-

Prävention von Typ-2-Diabetes. Das Programm GLICEMIA konnte in den öffentlichen Apotheken erfolgreich umgesetzt werden. Nach einem Jahr unterschied sich die Änderung des Diabetesrisikos zwischen Interventions- und Kontrollgruppe statistisch signifikant um 0,74 Punkte im FINDRISK. Auch die Verbesserung von weiteren Lebensstilfaktoren in der Interventionsgruppe zeigte, dass die Teilnahme am apothekenbasierten Programm positive gesundheitliche Effekte hat. Die Umsetzung von GLICEMIA in Apotheken eröffnet somit erstmals die Möglichkeit ein wissenschaftlich evaluiertes Diabetes-Präventionsprogramm flächendeckend anzubieten. Hierfür stehen Apothekern die Materialien von GLICEMIA unter www.wipig.de zur Verfügung. /

Literatur bei den Verfassern

INTERVIEW

Apotheker als Präventionsmanager

Von Christina Hohmann-Jeddi / Ein apothekenbasiertes Diabetes-Präventionsprogramm hat das WIPIG – Wissenschaftliches Institut für Prävention im Gesundheitswesen mitentwickelt und in einer Studie evaluiert. Über die Ergebnisse der Untersuchung und die Rolle der Apotheker in der Prävention sprach die Pharmazeutische Zeitung mit Thomas Benkert, Präsident der Bayerischen Landesapothekerkammer, und Cynthia Milz, Sprecherin des Institutsdirektoriums des WIPIG.

PZ: Die aktuell im Journal »Diabetes Care« veröffentlichte Studie untersuchte erstmals die Umsetzbarkeit eines Diabetes-Präventionsprogramms in Apotheken. Wie bewerten Sie die Ergebnisse?

Benkert: Die Arbeit des WIPIG war in zweierlei Hinsicht innovativ. Einerseits wurde mit GLICEMIA erstmals ein Diabetes-Präventionsprogramm für Apotheken entwickelt und andererseits auch die Umsetzbarkeit und Effektivität mit über 1000 Teilnehmern analysiert. Ich freue mich sehr, dass das Präventionsprogramm erfolgreich etabliert werden konnte. Die Ergebnisse haben belegt, dass sowohl ein von den Teilnehmern subjektiv empfundener als auch objektiv messbarer Nutzen vorhanden ist. Die immens wichtige Rolle der Apo-

theker als Präventionsmanager wird damit nachhaltig festgeschrieben!

PZ: Wie war die Resonanz der Patienten auf dieses Angebot in Apotheken?

Milz: Die Apotheken konnten über 1000 Teilnehmer für das Programm gewinnen. Von diesen schlossen 977 die Studie nach einem Jahr ab. Das zeigt, dass wir die Bevölkerung mit einem apothekenbasierten Präventionsprogramm sehr gut erreichen können. Außerdem führte die Präventionsbetreuung in der Interventionsgruppe zu einer signifikanten Reduktion des 10-Jahres-Diabetes-Risikos gemäß FINDRISK-Score. Die Patienten verbesserten sich vor allem bei den Risikofaktoren Übergewicht und Bewegungsmangel. Die Teilnehmer beider Gruppen waren mit der Betreuung durch die Apotheken zufrieden. Insbesondere das wohnortnahe Angebot und die fundierte Beantwortung von Fragen – auch außerhalb der Programmstunden, während des normalen Apothekenbetriebs – wurde von den Teilnehmern sehr geschätzt.

PZ: Bislang wurde GLICEMIA regional begrenzt angeboten. Soll es nun in weiteren Regionen eingesetzt werden?

Milz: Bereits 2014 haben wir begonnen, das Netzwerk Diabetesprävention aufzubauen. Durch die Unterstützung der Förderinitiative Prävention kann das evaluierte und optimierte Konzept nun mit allen komplett ausgearbeiteten Materialien von allen Apotheken in Deutschland eingesetzt werden.

PZ: Welche Vorteile haben Präventionsprogramme in Apotheken?

Benkert: Kein Heilberuf kann so niedrigschwellige und alltagsnahe Beratungsangebote für die Bevölkerung machen wie der Apotheker. Stehen diesem

auf wissenschaftlicher Basis fundierte niedrigschwellige Programme zur Verfügung, kann er damit ganz wesentlich zur Volksgesundheit beitragen. Ganz den Zielen unseres Präventions-Institutes entsprechend können wir zudem Netzwerke aktiver Partner im Gesundheitswesen zur Intensivierung der Zusammenarbeit aufbauen. Damit können wir zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit, der Gesellschaft und der politi-

»Es ist ein Skandal, dass über uns hinweggegangen wird.«



schen Entscheidungsträger für das Zukunftsthema Prävention beitragen.

PZ: Bislang sind die Apotheker im Entwurf für das Präventionsgesetz als Ansprechpartner nicht vorgesehen. Wird dies der Rolle der Apotheker in der Prävention Ihrer Meinung nach gerecht?

Benkert: Wir haben gerade die Vorteile thematisiert. Und dennoch erhalten die Apotheker keine Vergütung von der GKV für ihr Engagement in Sachen Prävention, und auch dem Gesetzgeber ist noch immer nicht klar, welches ungemeine Potenzial hier verschenkt wird. Es ist ein Skandal, dass trotz immenser Bemühungen einfach über unsere Berufsgruppe hinweggegangen wird. Wir hoffen weiterhin, zwischen der nun erfolgten ersten Lesung im Bundestag und der endgültigen Verabschiedung des Gesetzes im Sommer doch noch Gehör zu finden. /



»Das Konzept kann von allen deutschen Apotheken eingesetzt werden.«

Betreuung durch die Apotheke wirkt

Wipig-Studie zur Diabetesprävention mit ermutigenden Ergebnissen

BERLIN (ks) | **Unterstützung aus der Apotheke kann das Diabetesrisiko senken. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie mit rund 1000 Teilnehmern, die das Wissenschaftliche Institut für Prävention im Gesundheitswesen (Wipig) mit der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg initiiert hat. Durch die Betreuung gelang es den Studienteilnehmern abzunehmen und sich mehr zu bewegen. Die Folge: Das Diabetesrisiko sank innerhalb eines Jahres merklich.**

Typ-2-Diabetes kann in vielen Fällen vermieden werden – dafür gibt es eine Reihe von Belegen. Doch an Präventionskonzepten, die flächendeckend umgesetzt werden können, mangelt es bislang. Nun zeigt eine Studie, dass eine einjährige Betreuung von Apothekern das Diabetesrisiko reduzieren kann – für das Wipig eröffnet sich hiermit die Möglichkeit, Diabetesprävention erstmals flächendeckend zu etablieren.

GLICEMIA-Präventionskonzept

Zentrale Fragestellung der Studie war, ob ein Diabetespräventionsprogramm in Apotheken umsetzbar ist und damit eine Reduktion des Diabetesrisikos bei den Teilnehmern erreicht werden kann. 40 bayerische Apotheken beteiligten sich an der Studie. Die eine Hälfte betreute ihre Teilnehmer intensiv mit dem Programm „GLICEMIA“: In drei persönlichen Beratungsgesprächen und fünf Gruppenschulungen wurden individuelle Gesundheitsziele definiert und das notwendige Hintergrundwissen für eine langfristige Lebensstiländerung vermittelt. Die andere Hälfte der Apotheken erhob bei drei Terminen Risikofaktoren für die Entwicklung von Typ-2-Diabetes und händigte eine schriftliche Informati-

on mit Hinweisen zur Lebensstiländerung aus. Nach einem Jahr wurden die beiden Gruppen hinsichtlich ihres Diabetesrisikos und der assoziierten Risikofaktoren verglichen.

Wie das Wipig jetzt mitteilte, schlossen von anfangs 1092 letztlich 977 Teilnehmer die Studie nach



Foto: Wipig

einem Jahr ab. Schon die geringe Abbrecherquote von 10,5 Prozent lege eine gute Akzeptanz der Studie nahe. Und: Nach einem Jahr hatte sich das Diabetesrisiko der 530 betreuten Teilnehmer im Vergleich zu den 562 nicht-betreuten Probanden hochsignifikant reduziert. So sei es den betreuten Teilnehmern gelungen, abzunehmen und sich mehr zu bewegen; dabei habe sich auch die körperliche Lebensqualität verbessert. Da die Studie nur ein Jahr dauerte, konnte allerdings kein Unterschied bei der Diabetes-Neuerkrankungsrate festgestellt werden. Diese Ergebnisse wurden diese Woche in der Fachzeitschrift Diabetes Care veröffentlicht.

Ein Programm für die Fläche

Studienleiterin Prof. Dr. Kristina Friedland, Professorin für Molekulare und Klinische Pharmazie der Universität Erlangen-Nürnberg, ist höchst zufrieden: „Mit der Umsetzung des Präventionsprogramms GLICEMIA gelang es uns erstmals zu zeigen, dass Apotheker wirksam und effektiv zur Verhinderung der Diabetes-Epidemie beitragen können. Unser Ziel ist es nun, das Programm in die Fläche zu tragen.“ Hierfür stellt das Wipig die Programmmaterialien Apotheken kostenlos zur Verfügung. Damit Apotheken dies auch anbieten können,

fordert Dr. Helmut Schlager, Geschäftsführer des Wipig, die Aufnahme der Apotheker ins Präventionsgesetz: „Dass Diabetesprävention durch Apotheker wirkt, haben wir wissenschaftlich bewiesen. Diese Erkenntnisse sollten nun auch von Politikern und Krankenkassenvertretern bei der zukünftigen Ausgestaltung der Prävention in Deutschland berücksichtigt werden.“

ABDA-Präsident: Potenziale der Apotheken besser nutzen

Dieser Meinung ist auch ABDA-Präsident Friedemann Schmidt: „Die Studie belegt, dass Präventionsmaßnahmen durch die Apotheke bei Volkskrankheiten wie Diabetes nicht nur

Zum Weiterlesen

Studie GLICEMIA gestartet: Wipig untersucht Diabetesprävention durch Apotheken
DAZ 2012, Nr. 43, S. 34

Diabetesprävention in Bayern: Akteure der Diabetes-Kampagne 2014 ziehen Bilanz
DAZ 2014, Nr. 49, S. 77

theoretisch sinnvoll, sondern auch praktisch durchführbar sind.“ Apotheken könnten niederschwellige und alltagsnahe Beratungsangebote machen. „Dieses Potenzial sollte man präventionspolitisch in Zukunft stärker nutzen“, so Schmidt. Die Einbindung der Apotheker als Leistungserbringer im Präventionsgesetz, wäre ein erster Schritt. |

Kein Nachdruck, keine Veröffentlichung im Internet oder einem Intranet ohne Zustimmung des Verlags!

PRESSEINFORMATION

Diabetesprävention wirkt

Einjährige Betreuung durch Apotheker zeigt Erfolg

Erlangen/München, 17.3.2015 – Diabetes ist weltweit auf dem Vormarsch. Doch mit der richtigen Ernährung und regelmäßiger Bewegung kann Typ-2-Diabetes in vielen Fällen vermieden werden, das belegen zahlreiche Studien. Dennoch fehlen bislang Präventions-Konzepte, die flächendeckend umgesetzt werden können. Eine Studie mit rund 1.000 Teilnehmern zeigte nun, dass eine einjährige Betreuung von Apothekern das Diabetesrisiko reduziert. Mit über 20.000 Apotheken in Deutschland eröffnet dies die Möglichkeit, Diabetesprävention erstmals flächendeckend zu etablieren.

Zentrale Fragestellung der Studie war, ob ein Diabetespräventions-Programm in Apotheken umsetzbar ist und damit eine Reduktion des Diabetesrisikos bei den Teilnehmern erreicht werden kann. Das WIPIG – Wissenschaftliches Institut für Prävention im Gesundheitswesen, das die Studie mit der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg initiierte, gewann 40 bayerische Apotheken für die Umsetzung. Die eine Hälfte der Apotheken betreute ihre Teilnehmer intensiv mit dem Programm „GLICEMIA“: In drei persönlichen Beratungsgesprächen und fünf Gruppenschulungen wurden individuelle Gesundheitsziele definiert und das notwendige Hintergrundwissen für eine langfristige Lebensstiländerung vermittelt. Die andere Hälfte der Apotheken erhob bei drei Terminen Risikofaktoren für die Entwicklung von Typ-2-Diabetes und händigte eine schriftliche Information mit Hinweisen zur Lebensstiländerung aus. Nach einem Jahr wurden die beiden Gruppen hinsichtlich ihres Diabetesrisikos und der assoziierten Risikofaktoren verglichen.

Die wesentlichen Ergebnisse der Studie: Von anfangs 1.092 schlossen 977 Teilnehmer die Studie nach einem Jahr ab. Bereits diese geringe Abbrecherquote von nur 10,5 % zeigt, dass ein Präventionsangebot von Apothekern von der Bevölkerung gut akzeptiert wird. Nach einem Jahr hatte sich das Diabetesrisiko der 530 betreuten Teilnehmer im Vergleich zu den 562 nicht-betreuten Probanden hochsignifikant reduziert. Durch die Betreuung gelang es den Teilnehmern abzunehmen und sich mehr zu bewegen. Dabei verbesserte sich auch die körperliche Lebensqualität. Da die Studie nur ein Jahr dauerte, konnte kein Unterschied bei der Diabetes-Neuerkrankungsrate festgestellt werden. Diese Ergebnisse wurden nun in der renommierten Fachzeitschrift *Diabetes Care* veröffentlicht.

Die Studienleiterin Prof. Dr. Kristina Friedland, Professorin für Molekulare und Klinische Pharmazie der Universität Erlangen-Nürnberg, ist mit den Resultaten höchst zufrieden: „Mit der Umsetzung des Präventionsprogramms GLICEMIA gelang es uns erstmals zu zeigen, dass Apotheker wirksam und effektiv zur Verhinderung der Diabetes-Epidemie beitragen können. Unser Ziel ist es nun, das Programm in die Fläche zu tragen.“ Hierfür stellt das WIPIG die Programmmaterialien Apotheken kostenlos zur Verfügung. Damit Apotheken dies auch anbieten können, fordert Dr. Helmut Schlager, Geschäftsführer des WIPIG, die Aufnahme der Apotheker ins Präventionsgesetz: „Dass Diabetesprävention durch Apotheker wirkt, haben wir wissenschaftlich bewiesen. Diese Erkenntnisse sollten nun auch von Politikern und Krankenkassenvertretern bei der zukünftigen Ausgestaltung der Prävention in Deutschland berücksichtigt werden.“

Das WIPIG – Wissenschaftliches Institut für Prävention im Gesundheitswesen ist eine Einrichtung der Bayerischen Landesapothekerkammer mit Sitz in München. Es wurde im Juli 2007 gegründet – mit der Intention, den Präventionsgedanken in Gesellschaft und Politik zu fördern. Zu den Zielen des WIPIG gehört die Entwicklung und Durchführung geeigneter Schulungsmaßnahmen zur Professionalisierung der im Bereich der Prävention tätigen Personen. Darüber hinaus erforscht und entwickelt das Institut neue Präventionsideen, einschließlich Projekterstellung und Umsetzung in die Praxis.

Weitere Informationen zu WIPIG und dem Programm GLICEMIA finden Sie auf www.wipig.de.

Pressekontakt

Martha Binder

Tel.: (089) 92 62 61

Fax: (089) 92 62 76

E-Mail: [presse\(at\)wipig.de](mailto:presse(at)wipig.de)



ABDA – Bundesvereinigung
Deutscher Apothekerverbände

Deutsches Apothekerhaus
Jägerstraße 49/50 · 10117 Berlin

Telefon 030 40004-132
Fax 030 40004-133
E-Mail presse@abda.de
Web www.abda.de

Neue Studienergebnisse belegen: **Beratung durch Apotheker senkt Risiko von Diabetes**

Berlin/Erlangen/München, 17. März 2015 – Apotheker können das Risiko, dass Menschen an Typ-2-Diabetes erkranken, durch eine intensive Betreuung erheblich senken. Persönliche Beratungsgespräche und Gruppenschulungen in der Apotheke führen dazu, dass Diabetes-Gefährdete sich mehr bewegen, Übergewicht abbauen und ihre körperliche Lebensqualität verbessern. Das belegt eine einjährige Präventionsstudie mit 1.000 Teilnehmern, deren Ergebnisse heute in der renommierten Fachzeitschrift *Diabetes Care* veröffentlicht werden. Durchgeführt wurde das Projekt, an dem 40 Apotheken beteiligt waren, vom WIPIG – Wissenschaftliches Institut für Prävention im Gesundheitswesen, das die Studie mit der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg initiierte.

„Mit der Umsetzung des Präventionsprogramms GLICEMIA können wir erstmals zeigen, dass Apotheker wirksam und effektiv zur Verhinderung der Diabetes-Epidemie beitragen können. Unser Ziel muss es nun sein, solch ein Programm flächendeckend umzusetzen“, sagt Studienleiterin Prof. Dr. Kristina Friedland, Professorin für Molekulare und Klinische Pharmazie an der Universität Erlangen-Nürnberg. GLICEMIA beinhaltete drei persönliche Beratungsgespräche und fünf Gruppenschulungen innerhalb eines Jahres, bei denen gemeinsam mit dem Apotheker individuelle Gesundheitsziele definiert und Wissen für eine langfristige Lebensstiländerung vermittelt wurden.

„Die Studie belegt, dass Präventionsmaßnahmen durch die Apotheke bei Volkskrankheiten wie Diabetes nicht nur theoretisch sinnvoll, sondern auch praktisch durchführbar sind“, sagt Friedemann Schmidt, Präsident der ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände. „Apotheken können niederschwellige und alltagsnahe Beratungsangebote machen. Dieses Potenzial sollte man präventionspolitisch in Zukunft stärker nutzen. Ein erster Schritt dazu wäre die Einbindung der Apotheker als Leistungserbringer im Präventionsgesetz, das diese Woche in die parlamentarische Beratung geht.“

Weitere Informationen unter www.abda.de und www.wipig.de

Ansprechpartner:

Dr. Reiner Kern, ABDA, Pressesprecher, 030 4000 4132, presse@abda.de
Martha Binder, WIPIG, Pressesprecherin, 089 92 62 61, presse@wipig.de

Online Ahead of Print

Last updated March 17, 2015

The articles below have been peer-reviewed and accepted for publication in *Diabetes Care* and will appear in an upcoming issue. The American Diabetes Association publishes articles online ahead of print to expedite the dissemination of scientific material as soon as possible after acceptance. "Online Ahead of Print" articles appear in full in PDF format accompanied by an HTML abstract. Online Ahead of Print articles have been fully peer-reviewed and copyedited but should not be considered the official version of record, as proofreading may introduce minor changes to the article text and/or graphics. Once an Online Ahead of Print article is proofread and published in an issue of the journal it is removed from the Online Ahead of Print page.

Online Ahead of Print articles are citable by the unique DOI (digital object identifier) assigned to each article. The article DOI should be used in place of issue, volume, page range, and year of publication

March 17, 2015

☐ Original Research:

Nicolae M. Panduru, Niina Sandholm, Carol Forsblom, Markku Saraheimo, Emma H. Dahlström, Lena M. Thorn, Daniel Gordin, Nina Tolonen, Johan Wadén, Valma Harjutsalo, Angelika Bierhaus, Per M. Humpert, Per-Henrik Groop, and on behalf of the FinnDiane Study Group

Kidney Injury Molecule-1 and the Loss of Kidney Function in Diabetic Nephropathy: A Likely Causal Link in Patients With Type 1 Diabetes

Diabetes Care published ahead of print March 17, 2015, doi:10.2337/dc14-2330

[» Abstract](#) [» Full Text \(PDF\)](#) [» PDF Plus](#) [» Supplementary Data](#)
[» Rights and Permissions](#)

☐ Original Research:

Thomas P.J. Solomon, Steven K. Malin, Kristian Karstoft, Sine H. Knudsen, Jacob M. Haus, Matthew J. Laye, and John P. Kirwan

Association Between Cardiorespiratory Fitness and the Determinants of Glycemic Control Across the Entire Glucose Tolerance Continuum

Diabetes Care published ahead of print March 17, 2015, doi:10.2337/dc14-2813

[» Abstract](#) [» Full Text \(PDF\)](#) [» Rights and Permissions](#)

☐ Original Research:

Karin Schmiedel, Andreas Mayr, Cornelia Fießler, Helmut Schlager, and Kristina Friedland

Effects of the Lifestyle Intervention Program GLICEMIA in People at Risk for Type 2 Diabetes: A Cluster-Randomized Controlled Trial

Diabetes Care published ahead of print March 17, 2015, doi:10.2337/dc14-2206

[» Abstract](#) [» Full Text \(PDF\)](#) [» PDF Plus](#) [» Supplementary Data](#)

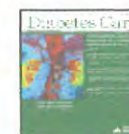
View by section

Subscribe to Online Ahead of Print

[» Email \(eTOCs\)](#)

Current Issue

March 2015, 38 (3)



Issue Highlights

[Alert me to new issues of Diabetes Care](#)

About Diabetes Care

Editorial Board

Instructions for Authors

Policies & Procedures

Subscriptions

Advertising & Reprints

ADA Mobile

ADA's DiabetesPro

ADA Member Directory

Most Viewed Cited

1. Economic Costs of Diabetes in the U.S. in 2012
2. DPP-4 Inhibitors: Impact on glycemic control and cardiovascular risk factors
3. Metformin Therapy During Pregnancy: Good for the goose and good for the gosling too?
4. Long-Acting Glucagon-Like Peptide 1 Receptor Agonists: A review of their efficacy and tolerability
5. Globalization of Diabetes: The role of diet, lifestyle, and genes

[» View all Most Viewed articles](#)

Tolerance Continuum

Diabetes Care published ahead of print March 17, 2015. doi:10.2337/dc14-2813

» Abstract » Full Text (PDF) » Rights and Permissions

Original Research:

Karin Schmiedel, Andreas Mayr, Cornelia Fießler, Helmut Schlager, and Kristina Friedland

Effects of the Lifestyle Intervention Program GLICEMIA in People at Risk for Type 2 Diabetes: A Cluster-Randomized Controlled Trial

Diabetes Care published ahead of print March 17, 2015. doi:10.2337/dc14-2206

» Abstract » Full Text (PDF) » PDF Plus » Supplementary Data » Rights and Permissions

Original Research:

Ruth S. Weinstock, Paula M. Trief, Laure El ghormli, Robin Goland, Siripoom McKay, Kerry Milaszewski, Jeff Preske, Steven Willi, and Patrice M. Yasuda

Parental Characteristics Associated With Outcomes in Youth With Type 2 Diabetes: Results From the TODAY Clinical Trial

Diabetes Care published ahead of print March 17, 2015. doi:10.2337/dc14-2393

» Abstract » Full Text (PDF) » Rights and Permissions

Original Research:

Angela Galler, Esther Bollow, Michael Meusers, Bela Bartus, Andrea Nake, Holger Haberland, Edith Schober, Reinhard W. Holl, and for the German Federal Ministry for Education and Research (BMBF) Competence Network of Diabetes Mellitus

Comparison of Glycemic and Metabolic Control in Youth With Type 1 Diabetes With and Without Antipsychotic Medication: Analysis From the Nationwide German/Austrian Diabetes Survey (DPV)

Diabetes Care published ahead of print March 17, 2015. doi:10.2337/dc14-2338

» Abstract » Full Text (PDF) » PDF Plus » Supplementary Data » Rights and Permissions

Original Research:

Mark P. Plummer, Karen L. Jones, Caroline E. Cousins, Laurence G. Trahair, Juris J. Meier, Marianne J. Chapman, Michael Horowitz, and Adam M. Deane

Hyperglycemia Potentiates the Slowing of Gastric Emptying Induced by Exogenous GLP-1

Diabetes Care published ahead of print March 17, 2015. doi:10.2337/dc14-3091

» Abstract » Full Text (PDF) » Rights and Permissions

Original Research:

Stefania Castellaneta, Elvira Piccinno, Marica Oliva, Fernanda Cristofori, Marcella Vendemiale, Federica Ortolani, Francesco Papadia, Carlo Catassi, Luciano Cavallo, and Ruggiero Francavilla

High Rate of Spontaneous Normalization of Celiac Serology in a Cohort of 446 Children With Type 1 Diabetes: A Prospective Study

Diabetes Care published ahead of print March 17, 2015. doi:10.2337/dc14-2890

» Abstract » Full Text (PDF) » Rights and Permissions

Original Research:

Qianyi Wang, Fumiaki Imamura, Wenjie Ma, Molin Wang, Rozenn N. Lemaitre, Irena B. King, Xiaoling Song, Mary L. Biggs, Joseph A. Delaney, Kenneth J. Mukamal, Luc Djousse, David S. Siscovick, and Dariush Mozaffarian

Circulating and Dietary Trans Fatty Acids and Incident Type 2 Diabetes Mellitus in Older Adults: The Cardiovascular Health Study

goose and good for the

[X] close

Effects of the Lifestyle Intervention Program GLICEMIA in People at Risk for Type 2 Diabetes: A Cluster-Randomized Controlled Trial

Abstract

OBJECTIVE The aim of this study was to assess the efficacy of a 12-month prevention program conducted in 42 community pharmacies in reducing the risk for diabetes.

RESEARCH DESIGN AND METHODS In a cluster-randomized controlled trial in 1,092 participants, mean change in the risk for diabetes (indicated by the Finnish Diabetes Risk Score [FINDRISC]) between intervention and control groups was calculated. In the intervention program GLICEMIA, three appointments with individual counseling and five educational group sessions were combined, whereas in the control group, only information about the participants' health was obtained in three assessments.


RESULTS After adjusting for cluster structure and differences in baseline characteristics, improvement in FINDRISC in the intervention group was 0.74 (95% CI 0.42–1.04) points above the control group.

CONCLUSIONS The GLICEMIA program shows the feasibility of a pharmacy-based intervention and leads to a significant modest reduction in diabetes risk score but does not reduce the rate of diabetes progression over 1 year.


Books & Other Publications

Diabetes Forecast

BMJ Open · Diabetes Research & Care



AMERICAN DIABETES ASSOCIATION



**JUNE 5-9, 2015
BOSTON**

CALL for ABSTRACTS

**OPENS:
OCTOBER 1, 2014**

**DEADLINE:
JANUARY 5, 2015**

CLICK HERE FOR

NACHRICHTEN

Diabetes-Studie: Beratung durch Apotheker senkt das Risiko



Apotheker können das Risiko, dass Menschen an Typ-2-Diabetes erkranken, durch eine intensive Betreuung erheblich senken. Persönliche Beratungsgespräche und Gruppenschulungen in der Apotheke führen dazu, dass Diabetes-Gefährdete sich mehr bewegen, Übergewicht abbauen und ihre körperliche Lebensqualität verbessern. Das belegt eine einjährige Präventionsstudie mit 1000 Teilnehmern, deren Ergebnisse heute in der Fachzeitschrift «Diabetes Care» veröffentlicht werden. Durchgeführt wurde das Projekt, an dem 40 Apotheken beteiligt waren, vom WIPIG – Wissenschaftliches Institut für Prävention im

Gesundheitswesen, das die Studie mit der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg initiierte.

«Mit der Umsetzung des Präventionsprogramms GLICEMIA können wir erstmals zeigen, dass Apotheker wirksam und effektiv zur Verhinderung der Diabetes-Epidemie beitragen können. Unser Ziel muss es nun sein, solch ein Programm flächendeckend umzusetzen», sagt Studienleiterin Professor Dr. Kristina Friedland, die an der Universität Erlangen-Nürnberg Molekulare und Klinische Pharmazie lehrt. GLICEMIA beinhaltet drei persönliche Beratungsgespräche und fünf Gruppenschulungen innerhalb eines Jahres, bei denen gemeinsam mit dem Apotheker individuelle Gesundheitsziele definiert und Wissen für eine langfristige Lebensstiländerung vermittelt wurden.

«Die Studie belegt, dass Präventionsmaßnahmen durch die Apotheke bei Volkskrankheiten wie Diabetes nicht nur theoretisch sinnvoll, sondern auch praktisch durchführbar sind», sagt Friedemann Schmidt, Präsident der ABDA - Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände. «Apotheken können niederschwellige und alltagsnahe Beratungsangebote machen. Dieses Potenzial sollte man präventionspolitisch in Zukunft stärker nutzen. Ein erster Schritt dazu wäre die Einbindung der Apotheker als Leistungserbringer im Präventionsgesetz, das diese Woche in die parlamentarische Beratung geht.»

Mehr zum Thema [Diabetes](#)

17.03.2015 | PZ/ABDA

Foto: ABDA

→ [Weitere Nachrichten](#)

Kommentare

Anmelden

Diskutieren Sie über diesen Artikel!



Für alle:

Jeder kann mitmachen. Nur die öffentlichen Kommentare werden angezeigt.



Für Apotheker:

Diese Kommentar-Funktion ist nur für die Fachöffentlichkeit bestimmt. Zum Anmelden benötigen Sie die bekannten AMK-Zugangsdaten oder ein DocCheck-Passwort für Pharmazeuten.

Sie sind **nicht angemeldet** und können nur die öffentlichen Kommentare sehen.

Bisher wurde noch kein Kommentar erstellt. (0 / 0)

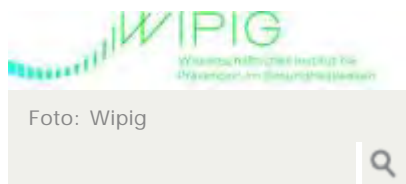
Neuer Kommentar

DAZ 12 / 19.03.2015

Betreuung durch die Apotheke wirkt

Wipig-Studie zur Diabetesprävention mit ermutigenden Ergebnissen

BERLIN (ks) | Unterstützung aus der Apotheke kann das Diabetesrisiko senken. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie mit rund 1000 Teilnehmern, die das Wissenschaftliche Institut für Prävention im Gesundheitswesen (Wipig) mit der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg initiiert hat. Durch die Betreuung gelang es den Studienteilnehmern abzunehmen und sich mehr zu bewegen. Die Folge: Das Diabetesrisiko sank innerhalb eines Jahres merklich.



Typ-2-Diabetes kann in vielen Fällen vermieden werden – dafür gibt es eine Reihe von Belegen. Doch an Präventionskonzepten, die flächendeckend umgesetzt werden können, mangelt es bislang. Nun zeigt eine Studie, dass eine einjährige Betreuung von Apothekern das Diabetesrisiko reduzieren kann – für das Wipig eröffnet sich hiermit die Möglichkeit, Diabetesprävention erstmals flächendeckend zu etablieren.

GLICEMIA-Präventionskonzept

Zentrale Fragestellung der Studie war, ob ein Diabetespräventions-Programm in Apotheken umsetzbar ist und damit eine Reduktion des Diabetesrisikos bei den Teilnehmern erreicht werden kann. 40 bayerische Apotheken beteiligten sich an der Studie. Die eine Hälfte betreute ihre Teilnehmer intensiv mit dem Programm „GLICEMIA“: In drei persönlichen Beratungsgesprächen und fünf Gruppenschulungen wurden individuelle Gesundheitsziele definiert und das notwendige Hintergrundwissen für eine langfristige Lebensstiländerung vermittelt. Die andere Hälfte der Apotheken erhob bei drei Terminen Risikofaktoren für die Entwicklung von Typ-2-Diabetes und händigte eine schriftliche Information mit Hinweisen zur Lebensstiländerung aus. Nach einem Jahr wurden die beiden Gruppen hinsichtlich ihres Diabetesrisikos und der assoziierten Risikofaktoren verglichen.

Wie das Wipig jetzt mitteilte, schlossen von anfangs 1092 letztlich 977 Teilnehmer die Studie nach einem Jahr ab. Schon die geringe Abbrecherquote von 10,5 Prozent lege eine gute Akzeptanz der Studie nahe. Und: Nach einem Jahr hatte sich das Diabetesrisiko der 530 betreuten Teilnehmer im Vergleich zu den 562 nicht-betreuten Probanden hochsignifikant reduziert. So sei es den betreuten Teilnehmern gelungen, abzunehmen und sich mehr zu bewegen; dabei habe sich auch die körperliche Lebensqualität verbessert. Da die Studie nur ein Jahr dauerte, konnte allerdings kein Unterschied bei der Diabetes-Neuerkrankungsrate festgestellt werden. Diese Ergebnisse wurden diese Woche in der Fachzeitschrift Diabetes Care veröffentlicht.

Ein Programm für die Fläche

Studienleiterin Prof. Dr. Kristina Friedland, Professorin für Molekulare und Klinische Pharmazie der Universität Erlangen-Nürnberg, ist höchst zufrieden: „Mit der Umsetzung des Präventionsprogramms GLICEMIA gelang es uns erstmals zu zeigen, dass Apotheker wirksam und effektiv zur Verhinderung der Diabetes-Epidemie beitragen können. Unser Ziel ist es nun, das Programm in die Fläche zu tragen.“ Hierfür stellt das Wipig die Programmmaterialien Apotheken kostenlos zur Verfügung. Damit Apotheken dies auch anbieten können, fordert Dr. Helmut Schlager, Geschäftsführer des Wipig, die Aufnahme der Apotheker ins Präventionsgesetz: „Dass Diabetesprävention durch Apotheker wirkt, haben wir wissenschaftlich bewiesen. Diese Erkenntnisse sollten nun auch von Politikern und Krankenkassenvertretern bei der zukünftigen Ausgestaltung der Prävention in Deutschland berücksichtigt werden.“

ABDA-Präsident: Potenziale der Apotheken besser nutzen

Dieser Meinung ist auch ABDA-Präsident Friedemann Schmidt: „Die Studie belegt, dass Präventionsmaßnahmen durch die Apotheke bei Volkskrankheiten wie Diabetes nicht nur theoretisch sinnvoll, sondern auch praktisch durchführbar sind.“ Apotheken könnten niederschwellige und alltagsnahe Beratungsangebote machen. „Dieses Potenzial sollte man präventionspolitisch in Zukunft stärker nutzen“, so Schmidt. Die Einbindung der Apotheker als Leistungserbringer im Präventionsgesetz, wäre ein erster Schritt.

Zum Weiterlesen

Studie GLICEMIA gestartet: Wipig untersucht Diabetesprävention durch Apotheken

DAZ 2012, Nr. 43, S. 34

Diabetesprävention in Bayern: Akteure der Diabetes-Kampagne 2014 ziehen Bilanz

DAZ 2014, Nr. 49, S. 77

DAZ 2015, Nr. 12, S. 14

[Home](#) > [Aktuelles](#) > [Diabetes-Nachrichten](#) > [Archive](#) > [2015](#) > 150317b

Beratung durch Apotheker senkt Risiko von Typ-2-Diabetes

Pressemitteilung: [ABDA - Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände](#)

Das belegen neue Studienergebnisse



Apotheker können das Risiko, dass Menschen an Typ-2-Diabetes erkranken, durch eine intensive Betreuung erheblich senken. Persönliche Beratungsgespräche und Gruppenschulungen in der Apotheke führen dazu, dass Diabetes-Gefährdete sich mehr bewegen, Übergewicht abbauen und ihre körperliche Lebensqualität verbessern. Das belegt eine einjährige Präventionsstudie mit 1.000 Teilnehmern, deren Ergebnisse heute in der renommierten Fachzeitschrift *Diabetes Care* veröffentlicht werden. Durchgeführt wurde das Projekt, an dem 40 Apotheken beteiligt waren, vom WIPiG - Wissenschaftliches Institut für Prävention im Gesundheitswesen, das die Studie mit der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg initiierte.

"Mit der Umsetzung des Präventionsprogramms GLICEMIA können wir erstmals zeigen, dass Apotheker wirksam und effektiv zur Verhinderung der Diabetes-Epidemie beitragen können. Unser Ziel muss es nun sein, solch ein Programm flächendeckend umzusetzen", sagt Studienleiterin Prof. Dr. Kristina Friedland, Professorin für Molekulare und Klinische Pharmazie an der Universität Erlangen-Nürnberg. GLICEMIA beinhaltete drei persönliche Beratungsgespräche und fünf Gruppenschulungen innerhalb eines Jahres, bei denen gemeinsam mit dem Apotheker individuelle Gesundheitsziele definiert und Wissen für eine langfristige Lebensstiländerung vermittelt wurden.

"Die Studie belegt, dass Präventionsmaßnahmen durch die Apotheke bei Volkskrankheiten wie Diabetes nicht nur theoretisch sinnvoll, sondern auch praktisch durchführbar sind", sagt Friedemann Schmidt, Präsident der ABDA - Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände. "Apotheken können niederschwellige und alltagsnahe Beratungsangebote machen. Dieses Potenzial sollte man präventionspolitisch in Zukunft stärker nutzen. Ein erster Schritt dazu wäre die Einbindung der Apotheker als Leistungserbringer im Präventionsgesetz, das diese Woche in die parlamentarische Beratung geht."

Bildunterschrift: Beratung in der Apotheke

Bildquelle: ABDA - Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände

zuletzt bearbeitet: 17.03.2015 ↑

Fußzeile

© 2000-2015 www.diabsite.de (Helga Uphoff), Berlin, Germany

Aktuelles



Wie eine Studie zeigt, trägt die Arbeit der Apotheker direkt dazu bei, Typ-2-Diabetes vorzubeugen.

© Volker Witt - Fotolia

Di. 17. März 2015

Beratung in der Apotheke senkt Diabetes-Risiko

Apotheker können das Risiko, dass Menschen an Typ-2-Diabetes erkranken, durch eine intensive Betreuung erheblich senken. Das belegt eine einjährige Präventionsstudie, deren Ergebnisse heute in der Fachzeitschrift Diabetes Care veröffentlicht werden.

Anzeige



Verträgt sich das?

Dieser Ratgeber hilft dabei, Wechselwirkungen zu erkennen und zu vermeiden.

mehr Infos

(URL: <http://aponet.adspirit.de/adclick.php?>

[tz=142659389676681&pid=55&kid=4&wmid=74&wsid=12&uid=2&sid=10514&ord=1426591844&target1=http%3A%2F%2Fwww.aponet.de%2Fservice%2Flese-tipps%2Fvertraegt-sich-das.html](http://aponet.adspirit.de/adclick.php?tz=142659389676681&pid=55&kid=4&wmid=74&wsid=12&uid=2&sid=10514&ord=1426591844&target1=http%3A%2F%2Fwww.aponet.de%2Fservice%2Flese-tipps%2Fvertraegt-sich-das.html))

Persönliche Beratungsgespräche und Gruppenschulungen in der Apotheke führen dazu, dass Diabetes-Gefährdete (URL: wissen.gesundheitslexikon/krankheiten-von-a-z/diabetes-mellitus-typ-2.html) sich mehr bewegen, Übergewicht (URL: wissen.gesundheitslexikon/krankheiten-von-a-z/uebergewicht.html) abbauen und ihre körperliche Lebensqualität verbessern. Das zeigt die Studie, die vom WIPIG – Wissenschaftliches Institut für Prävention im Gesundheitswesen zusammen mit der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg initiiert worden war. Es hatten 1.000 Testpersonen in 40 Apotheken daran teilgenommen.

Das in der Studie getestete Präventionsprogramm GLICEMIA (URL: service.nai-extra.2013/1-diabetes-2013-1-glicemia-studie-typ-2-diabetes-wirksam-vorbeugen.html) beinhaltet drei persönliche Beratungsgespräche und fünf Gruppenschulungen innerhalb eines Jahres. Dabei wurden gemeinsam mit dem Apotheker individuelle Gesundheitsziele definiert und Wissen für eine langfristige Lebensstiländerung vermittelt. "Mit der Umsetzung von GLICEMIA können wir erstmals zeigen, dass Apotheker wirksam und effektiv zur Verhinderung der Diabetes-Epidemie beitragen können", sagt Studienleiterin Professor Dr. Kristina Friedland, Professorin für Molekulare und Klinische Pharmazie an der Universität Erlangen-Nürnberg. Ihr Ziel ist es nun, solch ein Programm flächendeckend umzusetzen.

"Die Studie belegt, dass Präventionsmaßnahmen durch die Apotheke bei Volkskrankheiten wie Diabetes nicht nur theoretisch sinnvoll, sondern auch praktisch durchführbar sind", sagt Friedemann Schmidt, Präsident der ABDA - Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände. "Apotheken können niederschwellige und alltagsnahe Beratungsangebote machen." Er appelliert an die Politik, dieses Potenzial in Zukunft stärker zu nutzen. Vor diesem Hintergrund spricht er sich dafür aus, die Apotheker als Leistungserbringer im Präventionsgesetz einzubinden, über das diese Woche im Parlament beraten wird.

ABDA/RF

Der aponet.de-Newsletter

Sie interessieren sich für aktuelle Gesundheits-Nachrichten? Probieren Sie das kostenfreie Newsletter-Abonnement (URL: service.newsletter.html?no_cache=1) von aponet.de und verpassen Sie keine Meldung mehr.

Deutsches Verbände Forum

Das Informationsportal über & für Verbände

Sie sind hier: Forum > Aus Verbänden > Pressemitteilungen >

Pressemitteilung

17.03.2015 11:19

Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände (ABDA)

NEUE STUDIENERGEBNISSE BELEGEN: BERATUNG DURCH APOTHEKER SENKT RISIKO VON DIABETES

(Berlin/Erlangen/München) - Apotheker können das Risiko, dass Menschen an Typ-2-Diabetes erkranken, durch eine intensive Betreuung erheblich senken. Persönliche Beratungsgespräche und Gruppenschulungen in der Apotheke führen dazu, dass Diabetes-Gefährdete sich mehr bewegen, Übergewicht abbauen und ihre körperliche Lebensqualität verbessern. Das belegt eine einjährige Präventionsstudie mit 1.000 Teilnehmern, deren Ergebnisse heute in der renommierten Fachzeitschrift Diabetes Care veröffentlicht werden. Durchgeführt wurde das Projekt, an dem 40 Apotheken beteiligt waren, vom WPIG - Wissenschaftliches Institut für Prävention im Gesundheitswesen, das die Studie mit der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg initiierte.

"Mit der Umsetzung des Präventionsprogramms GLICEMIA können wir erstmals zeigen, dass Apotheker wirksam und effektiv zur Verhinderung der Diabetes-Epidemie beitragen können. Unser Ziel muss es nun sein, solch ein Programm flächendeckend umzusetzen", sagt Studienleiterin Prof. Dr. Kristina Friedland, Professorin für Molekulare und Klinische Pharmazie an der Universität Erlangen-Nürnberg. GLICEMIA beinhaltete drei persönliche Beratungsgespräche und fünf Gruppenschulungen innerhalb eines Jahres, bei denen gemeinsam mit dem Apotheker individuelle Gesundheitsziele definiert und Wissen für eine langfristige Lebensstiländerung vermittelt wurden.

"Die Studie belegt, dass Präventionsmaßnahmen durch die Apotheke bei Volkskrankheiten wie Diabetes nicht nur theoretisch sinnvoll, sondern auch praktisch durchführbar sind", sagt Friedemann Schmidt, Präsident der ABDA - Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände. "Apotheken können niederschwellige und alltagsnahe Beratungsangebote machen. Dieses Potenzial sollte man präventionspolitisch in Zukunft stärker nutzen. Ein erster Schritt dazu wäre die Einbindung der Apotheker als Leistungserbringer im Präventionsgesetz, das diese Woche in die parlamentarische Beratung geht."

Quelle und Kontaktadresse:

Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände (ABDA)

Pressestelle

Jägerstr. 49-50, 10117 Berlin

Telefon: (030) 40004-0, Fax: (030) 40004-598

E-Mail: pressestelle@abda.aponet.de

Internet: <http://www.abda.de>

(dvf, mk)

Pressebox

Die beiden aktuellsten Pressemeldungen dieses Verbandes

06.03.2015 15:03: Pille danach ab 15. März rezeptfrei in Apotheken erhältlich

04.03.2015 13:03: ITB Berlin: Nicht nur bei Reisen an Impfschutz denken



Neue Studienergebnisse belegen: Beratung durch Apotheker senkt Risiko von Diabetes (FOTO)

17.03.2015 - 10:03 - Kategorie: [Medizin](#) - (p-text)

Seite 1

Apotheker können das Risiko, dass Menschen an Typ-2-Diabetes erkranken, durch eine intensive Betreuung erheblich senken. Persönliche Beratungsgespräche und Gruppenschulungen in der Apotheke führen dazu, dass Diabetes-Gefährdete sich mehr bewegen, Übergewicht abbauen und ihre körperliche Lebensqualität verbessern. Das belegt eine einjährige Präventionsstudie mit 1.000 Teilnehmern, deren Ergebnisse heute in der renommierten Fachzeitschrift Diabetes Care veröffentlicht werden. Durchgeführt wurde das Projekt, an dem 40 Apotheken beteiligt waren, vom WIPIG - Wissenschaftliches Institut für Prävention im Gesundheitswesen, das die Studie mit der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg initiierte.

"Mit der Umsetzung des Präventionsprogramms GLICEMIA können wir erstmals zeigen, dass Apotheker wirksam und effektiv zur Verhinderung der Diabetes-Epidemie beitragen können. Unser Ziel muss es nun sein, solch ein Programm flächendeckend umzusetzen", sagt Studienleiterin Prof. Dr. Kristina Friedland, Professorin für Molekulare und Klinische Pharmazie an der Universität Erlangen-Nürnberg. GLICEMIA beinhaltete drei persönliche Beratungsgespräche und fünf Gruppenschulungen innerhalb eines Jahres, bei denen gemeinsam mit dem Apotheker individuelle Gesundheitsziele definiert und Wissen für eine langfristige Lebensstiländerung vermittelt wurden.

"Die Studie belegt, dass Präventionsmaßnahmen durch die Apotheke bei Volkskrankheiten wie Diabetes nicht nur theoretisch sinnvoll, sondern auch praktisch durchführbar sind", sagt Friedemann Schmidt, Präsident der ABDA - Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände. "Apotheken können niederschwellige und alltagsnahe Beratungsangebote machen. Dieses Potenzial sollte man präventionspolitisch in Zukunft stärker nutzen. Ein erster Schritt dazu wäre die Einbindung der Apotheker als Leistungserbringer im Präventionsgesetz, das diese Woche in die parlamentarische Beratung geht."

Weitere Informationen unter www.abda.de und www.wipig.de

Folgende Pressematerialien sind online zu diesem Artikel abrufbar:



Diesen Artikel online lesen:



<https://p-text.de/n/913515>

Kurz-URL im Browser eingeben
oder QR-Code einscannen

Pressekontakt

Dr. Reiner Kern, ABDA,
Pressesprecher, 030 4000
4132, presse [at] abda [dot] de

Martha Binder, WIPIG,
Pressesprecherin, 089 92 62
61, presse [at] wipig [dot] de

Quelle: <http://www.presseportal.de/pm/7002/2974256/neue-studienergebnisse-belegen-beratung-durch-apotheker-senkt-risiko-von-diabetes-foto/api>

Das p-text Presseportal ist ein Projekt der digi.ch GmbH.



Diabetes: Risiko senken

(kib) Durch eine intensive Betreuung können Apotheker das Risiko, dass Menschen an Typ-2-Diabetes erkranken, erheblich senken. Das zeigt die Auswertung des Präventionsprogramms GLICEMIA, welche jetzt vorgestellt wurde.



(c) Minerva Studio / Fotolia

Demnach führen persönliche Beratungsgespräche und Gruppenschulungen in der Apotheke dazu, dass Diabetes-Gefährdete sich mehr bewegen, Übergewicht abbauen und ihre körperliche Lebensqualität verbessern.

Die einjährige Präventionsstudie mit 1000 Teilnehmern wurde vom WIPIG – Wissenschaftliches Institut für Prävention im Gesundheitswesen, das die Studie mit der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg initiierte, durchgeführt. Beteiligt waren 40 Apotheken.

Insgesamt fanden drei persönliche Beratungsgespräche und fünf Gruppenschulungen innerhalb eines Jahres statt. Bei diesen wurden gemeinsam mit dem Apotheker individuelle Gesundheitsziele definiert und Wissen für eine langfristige Lebensstiländerung vermittelt.

„Mit der Umsetzung des Präventionsprogramms GLICEMIA können wir erstmals zeigen, dass Apotheker wirksam und effektiv zur Verhinderung der Diabetes-Epidemie beitragen können. Unser Ziel muss es nun sein, solch ein Programm flächendeckend umzusetzen“, sagt Studienleiterin Prof. Dr. Kristina Friedland, Professorin für Molekulare und Klinische Pharmazie an der Universität Erlangen-Nürnberg.

Weitere Informationen finden Sie unter www.abda.de und www.wipig.de.

18.03.15

Quelle: Abda

© Springer Gesundheits- und Pharmazieverlag GmbH

Präventionsprogramm: Beratung durch Apotheker senkt das Diabetesrisiko

PZ / Apotheker können das Risiko, dass Menschen an Typ-2-Diabetes erkranken, durch eine intensive Betreuung erheblich senken. Persönliche Beratungsgespräche und Gruppenschulungen in der Apotheke führen dazu, dass Risikopersonen sich mehr bewegen, Übergewicht abbauen und ihre körperliche Lebensqualität verbessern. Das belegt eine einjährige Präventionsstudie mit 1000 Teilnehmern, deren Ergebnisse nun im Fachjournal »Diabetes Care« veröffentlicht wurden (DOI: 10.2337/dc14-2206). Für die Untersuchung wurde in insgesamt 40 Apotheken das Präventionsprogramm GLICEMIA Personen mit einem erhöhten Diabetesrisiko angeboten. Initiiert hatte das Projekt das WIPIG – Wissenschaftliches Institut für Prävention im Gesundheitswesen zusammen mit der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

»Mit der Umsetzung des Präventionsprogramms GLICEMIA können wir

erstmalig zeigen, dass Apotheker wirksam und effektiv zur Verhinderung der Diabetes-Epidemie beitragen können. Unser Ziel muss es nun sein, solch ein Programm flächendeckend umzusetzen«, sagt Studienleiterin Professor Dr. Kristina Friedland, die an der Universität Erlangen-Nürnberg Molekulare und Klinische Pharmazie lehrt. GLICEMIA beinhaltete drei persönliche Beratungsgespräche und fünf Gruppenschulungen innerhalb eines Jahres, bei denen gemeinsam mit dem Apotheker individuelle Gesundheitsziele definiert und Wissen für eine langfristige Lebensstiländerung vermittelt wurden.

»Die Studie belegt, dass Präventionsmaßnahmen durch die Apotheke bei Volkskrankheiten wie Diabetes nicht nur theoretisch sinnvoll, sondern auch praktisch durchführbar sind«, sagt Friedemann Schmidt, Präsident der ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände. »Apotheken können nie-

derschwellige und alltagsnahe Beratungsangebote machen. Dieses Potenzial sollte man präventionspolitisch in Zukunft stärker nutzen. Ein erster Schritt dazu wäre die Einbindung der Apotheker als Leistungserbringer im Präventionsgesetz.« /



Eine intensive Betreuung in Apotheken senkt das Diabetesrisiko von Gefährdeten nachweislich. Foto: Fotolia/Peter Atkins



BIO-H-TIN®

MINOXIDIL BIO-H-TIN

stoppt erblich bedingten Haarausfall

- Gegen fortschreitenden Haarverlust
- Fördert das Nachwachsen neuer Haare an bereits gelichteten Stellen
- Für neue, dickere und kräftigere Haare
- Packung für 3 Monate zum Preis von 39,95€ (UVP)

Mit TV-Werbung ab März.

[illegible]

O-H-TIN® - Wirkungsvoll für Haare & Nägel

PRÄVENTION

Apothekerbetreuung reduziert Diabetesrisiko

APOTHEKE ADHOC, 19.03.2015 11:26 Uhr



Risiko gesenkt: Durch apothekerliche Betreuung in Präventionsprogrammen kann das Diabetesrisiko signifikant gesenkt werden.
Foto: Elke Hinkelbein

Berlin - Apothekerliche Betreuung senkt das Risiko von Diabetes. Das hat eine Studie des Wissenschaftlichen Instituts für Prävention im Gesundheitswesen (WIPIG) und der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg ergeben. Demnach werden Risikofaktoren für die Krankheit innerhalb eines Jahres signifikant reduziert, wenn der Patient an einem Präventionsprogramm von Apotheken teilnimmt. WIPIG-Geschäftsführer Dr. Helmut Schlager fordert nun die Aufnahme der Apotheker ins Präventionsgesetz. Die Ergebnisse

der Studie wurden in der Fachzeitschrift Diabetes Care veröffentlicht.

Zentrale Fragestellung der Studie war, ob ein Diabetespräventionsprogramm in Apotheken umsetzbar und nutzbringend ist. 40 bayerische Apotheken betreuten ein Jahr lang rund 1100 Erwachsene im Durchschnittsalter von 58 Jahren. Alle Patienten hatten ein erhöhtes Diabetesrisiko – sie hatten entweder Übergewicht oder nahmen Antihypertonika, Lipidsenker oder Gichtmittel ein. Anhand des sogenannten „Finnish Diabetes Risk Score“ (Findrisc) -Fragebogen wurde das 10-Jahres-Diabetes-Risiko gemessen.

Der Test enthält acht Fragen, sowohl zu nicht veränderbaren Faktoren wie Alter, Medikamenteneinnahme in der Vergangenheit oder Diabetes in der Familie sowie zu veränderbaren Faktoren wie der Körperverfassung, Ernährung und Bewegung. Patienten mit einer Punktzahl zwischen sieben und 26 gehören zur Risikogruppe. Die meisten Teilnehmer hatten Werte zwischen 10 und 20.

Während der Studienlaufzeit betreute die Hälfte der Apotheken ihre Probanden intensiv im Rahmen des Projekts Glicemia, das seit Oktober 2012 in deutschen Apotheken läuft. Dabei werden in drei persönlichen Beratungsgesprächen und fünf bis zu 90-minütigen Gruppenschulungen individuelle Gesundheitsziele definiert und das notwendige Hintergrundwissen für eine langfristige Lebensstiländerung vermittelt. Die andere Hälfte der Apotheken erhob bei drei Terminen Risikofaktoren für die Entwicklung einer Typ-2-Diabetes und händigte eine schriftliche Information mit Hinweisen zur Lebensstiländerung aus.

Nach einem Jahr wurden die beiden Gruppen hinsichtlich ihres Risikos verglichen. Primärer Endpunkt war die Verbesserung der Punktzahl im Findrisc. Laut den Ergebnissen wurden bei den betreuten Teilnehmern im Vergleich zu den nicht-betreuten Probanden die Risikofaktoren hochsignifikant reduziert. So verbesserten sie ihre Punktzahl um 0,55, während der Wert in der

Kontrollgruppe im Schnitt um 0,17 Punkte stieg. Insgesamt 39 Prozent der Patienten in der Interventionsgruppe verbesserten ihren Wert, gegenüber 21 Prozent in der Kontrollgruppe.

Die betreuten Teilnehmer erzielten zudem eine klinisch relevante Gewichtsreduktion von durchschnittlich 1,5 Kilogramm, in der Kontrollgruppe waren es nur 0,1 Kilogramm. 21 Prozent der Glicemia-Teilnehmer nahmen ab, gegenüber 8 Prozent in der Kontrollgruppe. Außerdem bewegten sich die betreuten Teilnehmer nach einem Jahr pro Woche eine halbe Stunde mehr als die Probanden in der Vergleichsgruppe.

Auch die körperliche Lebensqualität verbesserte sich signifikant. Gemessen wurde dies anhand standardisierter Fragebögen. Keine Auswirkungen gab es beim Blutdruck und der psychischen Lebensqualität. Da die Studie nur ein Jahr dauerte, konnte auch kein Unterschied bei der Diabetes-Neuerkrankungsrate festgestellt werden.

Das Präventionsprogramm konnte in den meisten beteiligten Apotheken umgesetzt werden, nur zwei der anfangs 42 fielen aus, eine wegen Krankheit, eine wegen Insolvenz. „Mit der Umsetzung des Präventionsprogramms Glicemia gelang es uns erstmals zu zeigen, dass Apotheker wirksam und effektiv zur Verhinderung der Diabetes-Epidemie beitragen können“, sagte Studienleiterin Professor Dr. Kristina Friedland, Professorin für Molekulare und Klinische Pharmazie der Universität Erlangen-Nürnberg. „Unser Ziel ist es nun, das Programm in die Fläche zu tragen.“

Dazu stellt das WIPIG, eine Einrichtung der bayerischen Apothekerkammer, die Programmmaterialien Apotheken kostenlos zur Verfügung. Laut Schlager bewerteten die Apotheken die Materialien als gut, die Hälfte plane, das optimierte Konzept umzusetzen. Mit mehr als 20.000 Apotheken ließe sich Diabetesprävention erstmals flächendeckend etablieren.

Dafür müssten die Apotheker aber ins Präventionsgesetz aufgenommen werden, fordert Schlager: „Dass Diabetesprävention durch Apotheker wirkt, haben wir wissenschaftlich bewiesen. Diese Erkenntnisse sollten nun auch von Politikern und Krankenkassenvertretern bei der zukünftigen Ausgestaltung der Prävention in Deutschland berücksichtigt werden.“ Bislang tauchen Pharmazeuten in dem Gesetzentwurf nicht auf.

Quellen-URL (abgerufen am 27.04.2015 - 15:41):

<http://www.apotheke-adhoc.de/nachrichten/nachricht-detail/diabetes-apothekerbetreuung-reduziert-diabetesrisiko/>

Copyright © 2007 - 2015, APOTHEKE ADHOC ist ein Dienst von EL PATO Ltd. - Agentur für Kommunikation. Skalitzer Straße 68 / 10997 Berlin Geschäftsführer: Patrick Hollstein, Thomas Bellartz / Amtsgericht Berlin Charlottenburg / HRB 100 205 B / USt-IdNr.: DE246500697.

Drucken



Assurance Vie Altiscore

Envie de sérénité et de performance
pour votre épargne ?

Les performances passées ne préjugent pas du niveau des performances à venir -
GPM Assurance SA. Entreprise régie par le code des assurances - Publicité

3,25% en 2014
Fonds en euros

Net de frais de gestion
et hors prélèvement sociaux

PUBLICITÉ

ACTUALITÉS

PHARMACIE ET
MÉDECINE

GESTION ET
MARKETING

OPINIONS

KIOSQUE

ANNONCES

Voir

Modifier

Accueil > Allemagne : la...

RSS

Allemagne : la compétence des pharmaciens dans la prévention du diabète démontrée

Marie Bonte | 14/03/2015

Commenter Partager



ABBA

PUBLICITÉ

LES VOYAGES
du Quotidien

"Croisière sur le Mekong"

Sessions professionnelles
en cours de séjour...

Plus d'infos

Guide
2015

accédez aux
fiches complètes



ABDA

Pour la première fois, une étude prouve qu'un accompagnement par le pharmacien prévient les risques de diabète de type II chez les patients prédisposés. Le programme Glicemia, dont les résultats sont publiés dans « Diabetes Care », avait pour but de démontrer l'efficacité d'un programme de prévention sur douze mois en officine. Il a été mené en coopération avec la fédération des pharmacies allemandes (ABDA) et l'université d'Erlangen-Nuremberg, entre octobre 2012 et janvier 2014, auprès de 42 pharmacies bavaroises et de 1 092 malades, dont 562 patients témoins.

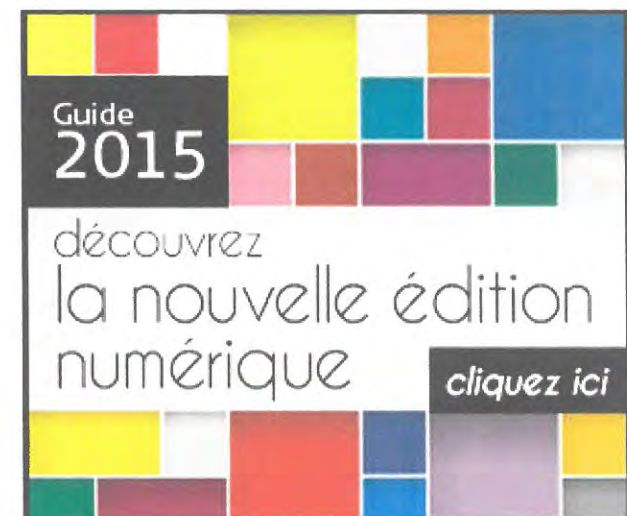
L'ensemble des participants avaient reçu une information préalable sur le diabète (diététique et hygiène de vie). Ils ont été recrutés pour présenter un risque de diabète augmenté, évalué à supérieur ou égale à 7 dans le questionnaire de dépistage finlandais, Finnish diabetes risk score (FINDRISC). Les pharmaciens ont été formés en une journée à ce programme qui prévoyait trois entretiens individuels et cinq séances de groupe de 75 à 90 minutes. Y étaient abordés la diététique, l'hygiène de vie, mais aussi les aspects psychologiques d'un changement de comportement. Les objectifs réalisés étaient consignés par les pharmaciens.

À l'issue de la période de douze mois, les patients ayant suivi le programme avaient diminué leur score FINDRISC de 0,55 point, tandis que ceux du groupe témoin l'avaient augmenté de 0,17 point. Ce recul du risque s'est mesuré, entre autres, par le taux de glycémie. Au cours de la période, il n'a augmenté que pour trois participants, alors que cinq patients du groupe témoin ont enregistré une hausse significative. « Nous pouvons démontrer par l'application de ce programme que le pharmacien peut contribuer de manière efficace à la prévention de l'épidémie de diabète », conclut le Dr Kristina Friedland, professeur de pharmacie moléculaire et clinique à l'université d'Erlangen-Nuremberg.

| Source : Lequotidiendupharmacien.fr

MOTS CLÉS

- >> Prévention
- >> Entretien pharmaceutique
- >> Europe
- >> Diabète de type 2
- >> Etudes



DÉBAT



Êtes-vous favorable à la suppression programmée du sac plastique ?

OUI

NON

C'EST PLUS COMPLIQUÉ QUE ÇA



Web-série - Épisode 5 :
Pérenniser la pharmacie en milieu rural

ECRIT PAR

Marie Bonte

Ses derniers articles :

IVG : le délai de réflexion est supprimé

Élections des 22 et 29 mars

Seite: 10
Ressort: Medizin
Gattung: Tageszeitung
Jahrgang: 2015

Nummer: 56
Auflage: 49.080 (gedruckt) 5.993 (verkauft) 48.858 (verbreitet)
Reichweite: 0,02 (in Mio.)
AVE: 514 EUR (ungewichtet)

Prävention in der Apotheke zeigt Erfolg

Mit einem von Apothekern betreuten Präventionsprogramm gelang es Teilnehmern, ihr Diabetesrisiko zu verringern.

ERLANGEN / MÜNCHEN. Eine Studie mit rund 1000 Teilnehmern zeigte, dass eine einjährige Betreuung von Apothekern das Diabetesrisiko reduziert, teilt das Wissenschaftliche Institut für Prävention im Gesundheitswesen (WIPIG) mit.

Die eine Hälfte der 40 teilnehmenden Apotheken betreute ihre Teilnehmer intensiv mit dem Programm "GLICEMIA": In drei persönlichen Beratungs-

gesprächen und fünf Gruppenschulungen wurden individuelle Gesundheitsziele definiert und das Hintergrundwissen für langfristige Lebensstiländerung vermittelt. Die andere Hälfte erhob bei drei Terminen Risikofaktoren für Diabetes und händigte schriftliche Informationen zur Lebensstiländerung aus. Die wesentlichen Ergebnisse der Studie: Nach einem Jahr habe sich das Diabetesrisiko der 530 betreuten Teilnehmer

im Vergleich zu den 562 nicht-betreuten Probanden hoch-signifikant reduziert. Durch die Betreuung sei es den Teilnehmern gelungen, abzunehmen und sich mehr zu bewegen. (eb)

Weitere Informationen zu WIPIG und GLICEMIA finden Sie auf www.wipig.de

Wörter: 144

Urheberinformation: © 2015 Ärzte Zeitung Verlagsgesellschaft mbH

Ärzte Zeitung, 23.03.2015 08:29

Diabetes

Prävention in der Apotheke zeigt Erfolg

Mit einem von Apothekern betreuten Präventionsprogramm gelang es Teilnehmern, ihr Diabetesrisiko zu verringern.

ERLANGEN / MÜNCHEN. Eine Studie mit rund 1000 Teilnehmern zeigte, dass eine einjährige Betreuung von Apothekern das Diabetesrisiko reduziert, teilt das Wissenschaftliche Institut für Prävention im Gesundheitswesen (WIPIG) mit.

Die eine Hälfte der 40 teilnehmenden Apotheken betreute ihre Teilnehmer intensiv mit dem Programm "GLICEMIA": In drei persönlichen Beratungsgesprächen und fünf Gruppenschulungen wurden individuelle Gesundheitsziele definiert und das Hintergrundwissen für langfristige Lebensstiländerung vermittelt.

Die andere Hälfte erhob bei drei Terminen Risikofaktoren für Diabetes und händigte schriftliche Informationen zur Lebensstiländerung aus.

Nach einem Jahr wurden die beiden Gruppen hinsichtlich ihres Diabetesrisikos und der assoziierten Risikofaktoren verglichen. Die wesentlichen Ergebnisse der Studie: Von anfangs 1092 schlossen 977 Teilnehmer die Studie nach einem Jahr ab. Diese geringe Abbrecherquote von nur 10,5 Prozent zeige, dass ein Präventionsangebot von Apothekern von der Bevölkerung gut akzeptiert werde.

Nach einem Jahr habe sich das Diabetesrisiko der 530 betreuten Teilnehmer im Vergleich zu den 562 nicht-betreuten Probanden hoch-signifikant reduziert.

Durch die Betreuung sei es den Teilnehmern gelungen abzunehmen und sich mehr zu bewegen. Da die Studie nur ein Jahr dauerte, konnte kein Unterschied bei der Diabetes-Neuerkrankungsrate festgestellt werden. (eb)

Weitere Informationen zu WIPIG und GLICEMIA finden Sie auf www.wipig.de

Copyright © 1997-2015 by Ärzte Zeitung Verlags-GmbH

Cynthia Milz,

49, Filialleiterin der Nikolai-Apotheke im bayerischen Kulmbach und Sprecherin des Wissenschaftlichen Instituts für Prävention im Gesundheitswesen

DARUM BIN ICH APOTHEKERIN

Jeder Tag ist anders, jeder Patient auch. Ich muss mich auf den Diabetiker ebenso einstellen wie auf die Mutter mit Kleinkind oder den Patienten mit Migrationshintergrund, der schlecht Deutsch versteht. Ihnen allen möchte ich helfen. Von der ersten Beratung bis zur Langzeitbetreuung.

WAS WÄRE DIE DIABETES-THERAPIE OHNE APOTHEKER?

Ein wichtiger Baustein der Betreuung würde fehlen. Der Arzt verordnet ein Medikament, aber die Fragen dazu landen bei uns. Wir sind eine Art Dolmetscher: Wir sorgen dafür, dass der Patient die Medikation versteht, und räumen seine Bedenken aus. Die richtige Wirkung gibt es schließlich nur mit der richtigen Dosis des richtigen Medikaments zur richtigen Zeit. Außerdem helfen wir kurzerhand. Ohne Termin, ohne Wartezeit.

GRÖSSTE HERAUSFORDERUNG

Dass Menschen verschreibungspflichtige Medikamente anonym im Internet erhalten können. Immer mehr Arzneien, die zu Missbrauch verleiten, wie Schmerz- oder Abführmittel, werden übers Internet bestellt. Uns fehlt dadurch die Kontrolle. Im persönlichen Gespräch merkt man eher, wenn jemand z. B. süchtig ist, und kann helfen.

MEIN BESTER RAT

Wer sich wirklich Gutes tun will, ändert seinen Lebensstil.

»Wir sind eine Art Dolmetscher: Wir sorgen dafür, dass der Patient seine Therapie versteht«



WAS MACHT EIGENTLICH ... EIN APOTHEKER?

Die Meister der Medikamente

Apotheker geben, klar, Arzneien heraus. Davor prüfen sie aber auch deren Neben- und Wechselwirkungen, **beraten in Gesundheitsfragen** und haben für ihre Kunden immer ein offenes Ohr

1. Was ist die Aufgabe eines Apothekers?

Die Arzneimittelfachleute beraten Kunden in allen Fragen rund um die Gesundheit. Sie klären über die Wirkungen von Medikamenten auf und erläutern deren Einnahme verständlicher als jeder Beipackzettel. Spezielles wie Salben oder Tinkturen für Kinder mischen sie nach wie vor selbst. Laut Gesetz müssen sie die Versorgung der Bevölkerung mit Arzneien sicherstellen. In der Nähe gibt es deswegen stets eine Apotheke, die rund um die Uhr für Notfälle geöffnet hat. Bestimmte Mittel müssen zudem in so großen Mengen vorrätig sein, dass der Bedarf an ihnen für mindestens eine Woche gedeckt ist.

2. Wie ist ein Apotheker ausgebildet?

Die Arznei-Experten arbeiten meistens in Apotheken, aber auf Grund ihrer breiten naturwissenschaftlichen Kenntnis auch in Kliniken, Industrie, Forschung und Verwaltung. Ihre pharmazeutische Ausbildung besteht aus einem vierjährigen Universitätsstudium und einem praktischen Jahr. Gelehrt werden u.a. Chemie, Analytik, Biologie und Arzneiformenlehre. Obendrein gilt es, eine Reihe von Gesetzen und Verordnungen zu beachten, insbesondere das Arzneimittel- und die Sozialgesetze.

3. Warum ist er wichtig für Diabetiker?

Ältere Menschen mit Diabetes benötigen oft mehrere Medikamente gleichzeitig. Apotheker behalten da den Überblick. Sie speichern auf Kundenkarten alle bisher verschriebenen Präparate, ebenso die frei verkauften. Im besten Fall wächst die Apotheker-Kunden-Beziehung über Jahre. 72 Prozent der Bürger gehen bei kleineren Beschwerden lieber zuerst in die Apotheke statt zum Arzt. Chronisch Kranke sind „Stammkunden“, sie kommen im Schnitt alle sechs Wochen vorbei.

Die **49 288 Apotheker** in Deutschland versorgen rund **3,6 Millionen** Kunden jeden Tag**

4. Wo finde ich eine gute Apotheke?

Die DDG hat über 5000 Pharmazeuten diabetologisch qualifiziert und zertifiziert. Diese beraten ausführlich zu Pens oder Messgeräten und sind unter ddg.de zu finden. Daneben gibt es die sogenannten Competence Center u.a. in Kooperation mit dem DDB, Adressen unter aponet.de. Im Rahmen der Glicemia-Studie starteten in Bayern zudem 40 Apotheken ein Screening auf unentdeckten Typ-2-Diabetes. Welche daran beteiligt sind, findet man unter wipig.de. Ziel ist ein Präventionsprogramm. Apotheker sollen künftig nicht nur zu Medikamenten raten, sondern auch verhindern, dass man welche braucht.

E. Stiller

**Es wurde der Einfachheit halber die männliche Berufsbezeichnung gewählt. Damit sind aber natürlich stets auch Frauen gemeint. **Quelle: ABDA 2013

[Wir über uns](#)[Kennzahlen](#)[Historie](#)[Vorstand](#)[Mitarbeiter](#)[ARZ-News](#)[Branchen-News](#)[Newsletter](#)[Aus Zahlen /// werden Werte](#)

WIPIG-Studie: Beratung senkt Diabetes-Risiko

Um der steigenden Anzahl an Typ II-Diabetikern entgegenzusteuern, hat das Wissenschaftliche Institut für Prävention im Gesundheitswesen (WIPIG) zusammen mit der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg das Präventionsprogramm GLICEMIA entwickelt. Nach der einjährigen Laufzeit steht nun fest: Durch intensive Betreuung und Schulungen in Apotheken kann das Erkrankungsrisiko deutlich gesenkt werden.

Übergewicht, Bewegungsmangel oder Bluthochdruck sind einige der Risikofaktoren, die zu der Entwicklung einer Diabetes des Typs II führen können. Während der Typ I-Diabetes eine Autoimmunerkrankung ist, entsteht der Typ II-Diabetes häufig durch nahrungsbedingte Blutzuckerschwankungen, die der Körper nicht mehr ausgleichen kann. Präventionsmaßnahmen und Aufklärung werden somit immer wichtiger. Um dies zu gewährleisten, wurde nun die Auswirkung von Beratungsangeboten in Apotheken getestet. In 40 Apotheken wurde an 1.000 Teilnehmern das Programm GLICEMIA getestet. Dieses besteht aus drei persönlichen Gesprächen und fünf Gruppenschulungen. Gemeinsam mit dem Apotheker können die Patienten Gesundheitsziele definieren, und es werden Ratschläge zu einer gesunden Lebensführung erteilt.

Die Maßnahmen bewirkten, dass die Teilnehmer ihre körperliche Lebensqualität durch mehr Bewegung und eine Gewichtsreduktion verbesserten. Die Studienleiterin, Professor Dr. Kristina Friedland der Universität Erlangen-Nürnberg, ist vom Konzept überzeugt: "Mit der Umsetzung des Präventionsprogramms GLICEMIA können wir erstmals zeigen, dass Apotheker wirksam und effektiv zur Verhinderung der Diabetes-Epidemie beitragen können. Unser Ziel muss es nun sein, solch ein Programm flächendeckend umzusetzen." Diese Meinung teilt auch Friedemann Schmidt, Präsident der Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände (ABDA): "Apotheken können niederschwellige und alltagsnahe Beratungsangebote machen. Dieses Potenzial sollte man präventionspolitisch in Zukunft stärker nutzen. Ein erster Schritt dazu wäre die Einbindung der Apotheker als Leistungserbringer im Präventionsgesetz, das diese Woche in die parlamentarische Beratung geht."

« zurück

 Spezialist für Apotheken

 Spezialist für Hebammen

Gemeinsam leisten, was zählt.

 Spezialist für Sonstige Leistungserbringer